Johann Caspar Lavaters

Predigten

über die

Versuchung Christi in der Wüsten.

Zweites Theilchen.

Frankfurt und Leipzig,
bey J. J. Keßler 1781.

Vorrede.

Wir haben nun die Fortsetzung des Manuscripts von den Predigten über die Existenz des Teufels und seine Würkungen erhalten, und legen sie also dem Publiko, nach unserem Versprechen, zu bestem Gebrauch in diesem 2ten Theile vor. Nur wird der Leser den Titel verändert finden. Wir haben dieses deswegen gethan, um ihm das Gelehrtklingende zu benehmen, das manchen wohlmeinenden thätigen Christen, der aber mit den gelehrten Händeln über die Existenz des Teufels nicht gern was zu thun haben mag, abschrecken könnte, diese Predigten zu benutzen. Du wirst nichts weniger als gelehrte Schulzänkerey darinn finden. Sie sind so faßlich, ungekünstelt, erbaulich, so vor allermanns Herz und doch körnig kraftvoll, vorgetragen, daß der Herr Verfasser auch in diesen, zu

guten Predigten erforderlichem Stücke, gewiß mit oben an stehet. Wem es um wahre christliche Ausbesserung und Veredlung seines unsterblichen Geistes zu thun ist, wird hier die geradeste Anweisung darzu finden, die Gottes Wort, Christus Exempel und Christen Erfahrung bewähren.

Weiter haben wir an das Publikum nichts zu bestellen. Diese Predigten können ohne unsere Empfehlung ans Licht treten und fortwandern. Sie empfehlen sich selbst. Man darf sie nur lesen um sie gut zu finden. Lese sie geneigter Leser! in der Absicht in welcher sie geschrieben, und in welcher sie herausgegeben worden, und wenn sie dir nützlich geworden, so bleibe gewogen

dem

Verleger.

VII. Predigt.

VII. Predigt.

Jesus, als ein Beyspiel des Kampfes und Sieges über die satanischen Versuchungen.

Jesus Christus ist das allervollkommenste Vorbild eines Kämpfers und Siegers über die reitzendesten satanischen Versuchungen.

Er lehret uns durch sein Beyspiel, uns auf die Versuchungen der Sünde vorbereiten, und durch Einsamkeit, Fasten und Gebet, uns gegen ihre Reitze verwahren. Davon m. T. sprachen wir vor 14. Tagen, und Heute sehen wir: **wie Jesus Christus uns führendes und vorleuchtendes Beyspiel war in der Versuchung, wie er während der Versuchung wider die Versuchung kämpfte.**

Wie kämpfte er gegen die satanischen Versuchungen? welches war die einfache Methode, deren er sich bediente, die Versuchungen abzuweisen und sie zu entkräften. Er hielt sich als Israelit an den Offenbarungen des Gottes Israels — Gottes Wort machte er geltend. Gottes Wort setzte er den satanischen Versuchungen entgegen. So verschieden diese Versuchungen waren, so einfach war die Art und Weise, wie er dieselben fruchtlos machte: Er läßt sich mit dem Versucher nicht in Weitläuftigkeit ein, er erlaubt sich keiner Einwendung: — Sollte wohl Gott, mir dieses verbieten?

dieses hoch anrechnen? sollte es Unweise seyn, meine Wunder-Kraft zu Stillung meines Hungers zu gebrauchen? sollte mich Gott wohl fallen lassen, wenn ich mich von der Zinne des Tempels hinunter stürtzte? sollte ich nicht viel Nutzen stiften, viel Elend vertilgen, viel Glückseligkeit ausbreiten, wenn ich so gleich über die Welt herrschen könte; — wozu ein himmlischer Fürste, der mir in Lichts-Gestalt erschien, und deswegen Huldigung von mir forderte, mich bevollmächtiget? So dachte Jesus unser Herr nicht, so ließ er sich mit der Versuchung nicht ins raisonieren hinein. Sein ganzer Geist hieng einfältig und kindlich an Gott und seinem Wort. Immer war dieser allein sein Herr, dieses allein sein Gesetz und sein Augenmerk. Er kämpfte mit dem Wort, das er kannte, glaubte, bekannte. — Er siegte — durch dies erkannte, ausgesprochene, der Stimme der Versuchung entgegen gesetzte Wort.

Können wir m. T. deutlicher und nachdrücklicher belehret werden: **Wie wir gegen alle Versuchungen der Sünde kämpfen können und sollen**, als durch dieß helleuchtende Beyspiel und Vorbild unsers Herrn und Heylandes? und können wir wohl einen Augenblick zweifeln, daß wir erst dann den rechten Gebrauch von dieser Geschichte machen, wenn wir daraus lernen, nach dem Beyspiel unsers Herrn, wider die Sünde kämpfen; und über die Sünden siegen?

O daß die gegenwärtige Stunde uns diese Weisheit lehren möchte! o daß wir gestärkt würden, durch das einstralende Licht deiner Wahrheit Vater aller Wahrheit und Kraft! — uns fest zu halten, in jeder Versuchung an dich und den Geist und Buchstaben deines Worts! Ach Vater! ausser dir ist keine Kraft, — und ausser deinem Wort keine Wahrheit, die mächtig genug sey, die verführenden Lügen des Satans und der Sünde zu überwinden! — O lehre uns den, lehre du uns den weisen Gebrauch des einzig zuverläsigen Mittels, in der Versuchung gestärket und vor jedem Fall bewahrt zu werden. Lehre du es uns durch dein Wort! treib uns zur aufmerksamen Beherzigung deines Worts! Stärk uns im Glauben an dein Wort! laß uns die Wahrheit deines Worts erfahren, und über alle Sünde und alles Elend, das sich uns nähert; — triumphiren, durch Jesum Christum Amen.

Abhandlung.

Es stehet geschrieben, antwortete Jesus, in höchster Kindereinfalt, dem Versucher, es stehet geschrieben, der Mensch lebt nicht allein vom Brod, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Munde Gottes ausgeht! Es steht geschrieben! du solt den Herrn deinen Gott nicht versuchen! Es stehet geschrieben, du solt anbeten den Herrn deinen Gott, und ihm al-

lein dienen! So, Christ! kämpfte Christus wider die satanischen Versuchungen. — So Christ? kämpfe du gegen alle und jede Versuchung zur Sünde! Setze Gottes Wort dem Wort des Satans und der Sünde entgegen! Siehe! das ist der Satz, in den ich Heut alles, was ich sagen werde, zusammen fassen will. Laßt uns m. T. zuerst diese Regel auf einige besondere Vorfälle anwenden: und im zweyten Theil zeigen! was vorgehen muß, wenn wir diesem Rath folgen und von dieser Regel Gebrauch machen wollen.

I.

Wenn es wahr ist, m. T. was wir alle, als Schüler und Jünger Christi glauben, — daß der Satan Vater der Lügen, und Gott Vater der Wahrheit ist; daß Satan ein Mörder von Anfang, und Gott von Ewigkeit die Liebe ist, — wann der Satan nichts will, als unser Elend, und Gott nichts, als unser höchstes Heil; — so wird es wohl keines beweisens bedürfen, und kein Zweifel wird wohl möglich seyn, daß der Rath der vernünftigste ist, der gegeben werden kann: Setze allemal der Versuchung zur Sünde — welche im Grunde eben so viel ist, als Satans Stimme — setze dem Worte des Verführers allemal das Wort Gottes entgegen. Kämpfe mit der Wahrheit Gottes gegen Satans Blendwerke, — mit dem Glauben an Gottes Wort gegen der Sünde,

Sünde Reitzungen! Du wirst siegen über die Sünde, wie Jesus, — wenn du wider die Sünde kämpfest, — wie er. Gerade hierinn, wenn irgend worinn, ist er dir Beyspiel der Nachahmung. Ahmst du ihm hierinn nicht nach, — so sprich überall nichts von seiner Nachahmung, — so sprich überall kein Wort davon, daß du sein Jünger seyest. Du bists nicht, wenn er hierinn nicht dein Vorbild und Beyspiel ist. Nur in so fern bist du's, als du dich in der Stunde der Versuchung, und der Reitzung mit solcher Einfalt und Redlichkeit an Gott und sein Wort zu halten suchest, wie er. Nicht der Namen Christ, — nicht diese oder jene fromme Rührung und Empfindung, — nicht einmal dieses oder jenes Wort der Liebe, des Mitleidens, der Barmherzigkeit, macht dich zum Christen; sondern der freywillige herzliche Widerstand gegen alle und jede Sünde, im einfältigen kindlichen Glauben und Festhalten an Gottes Willen und Offenbarung, nach dem Beyspiel des versuchten Christus. Wie er kämpfte, must du kämpfen: wie er die Versuchung abwies, sollst du sie abweisen: wie er Gottes Wort der Stimme der Verführung, auch dann, wann sie das Wort Gottes selbst zu seyn schien, entgegen setzte; so must du immer in Bereitschaft seyn, mit diesem Schwerde des Geistes — diesem Schilde des Glaubens, alle Bemühungen und Nachstellungen aller Verführer fruchtlos zu machen.

Laßt uns, m. T. um diese Regel recht zu fassen, auf einige besondere Vorfälle und Versuchungen die Anwendung machen.

a) Du wirst zum Mißtrauen gegen Gott versucht. Du siehest dich als den unglücklichsten, den verlassensten aller Menschen an, — du schmachtest unter einer Last von Bekümmernissen, — alles Licht scheinet dir zu verschwinden. Willst du dich dieser Dunkelheit überlassen, dich ohnmächtig dieser Verlegenheit preiß geben? kein Trostwort annehmen? lieber dich selbst immer tiefer in die hoffnungsloseste Verzagtheit hinein raisoniren, hinein einbilden? Nein! nicht, nicht also Jünger und Jüngerin Christi! aufs Wort der Wahrheit hingeheftet die Blicke des Glaubens! dich aufgeraft und gesammlet! Muthig und unerschrocken der muthraubenden Versuchung vor Gott geantwortet: **Es stehet geschrieben:** Berge werden weichen und Hügel werden wanken; aber meine Güte wird nicht weichen und der Bund meines Friedens wird nicht wanken. — **Es stehet geschrieben** und **Gott** hats schreiben geheissen: Ruffe mich an in der Zeit der Noth, so will ich dich erretten: Ich will dich nicht lassen noch versäumen: Wohl dem, der seine Hoffnung auf den Herrn setzet, und dessen Zuversicht der Gott Jakobs ist. **Es stehet geschrieben** — und was vorgeschrieben ist, das ist uns zur Lehre vorgeschrieben, auf daß auch wir durch Geduld und den Trost der

Schrif-

Schriften Hoffnung haben. — Es stehet geschrieben: — Himmel und Erde werden vergehen, aber Gottes Wort und Verheissungen werden nicht vergehen. — Es stehet geschrieben: — sey wohl zu muth — denn der Herr ist gütig und seine Barmherzigkeit erstrecket sich über alle seine Werke! hoffe auf den Herrn, schütte dein Herz vor ihm aus! Harre seiner! keiner, der auf ihn harret, wird zu Schanden werden: Der Herr ist reich genug für alle, die ihn anruffen. Wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmt, so erbarmt sich der Herr über die, so ihn fürchten. Halte an diesem Wort, — und diß Vertrauen wird dir alles überwinden helffen.

b) Du wirst zum Stolze, zum Hochmuth versucht; du wirst gereitzt, dich hervorzudrängen, zu erheben und auf deinen unweisern, unedlern, und geringern Nebenmenschen mit verachtendem Blicke herab zusehen. Deine Eigenliebe spiegelt dir alle deine Vorzüge und Treflichkeiten, die du wirklich besitzest, in hellem Lichte, und schmeigelt dir solche vor, die du nicht besitzest. Du bist in Gefahr, dich aus Eitelkeit empor zu schwingen, Gottes, und deiner wahren Bestimmung, deiner inneren Würde zu vergessen, dich im Spiegel eitler Ehre zu geniessen, dich mit Namen und Schimmer, statt mit Kraft, Weisheit und Güte zu ziehren. — Du willst ein Gott werden und um Ehrenbezeugungen und Anbetungen deiner

sterb-

sterblichen Nebenmenschen buhlen? — Das scheint dir unschuldig, scheint dir schön und groß. — Wie willst du dich gegen diese täuschende Versuchung waffnen? Willst du dir das Beyspiel, die Sinnesart und die Grundsätze der nach Ehre und Rang ringenden und dürstenden Welt vorhalten und dich damit einschläffern? Willst du dich mit blossen vernünftigen Betrachtungen über alle Eitelkeit der irrdischen Ehre stärken? Versuch es — und du wirst unterliegen, du wirst Sclave deines Stolzes werden, — und wie Flamme das Stroh verzehrt, wird die Eitelkeit jeden Rest deiner Tugend verzehren. — Aber halte dich einfältig an Gottes Wort und Zeugniß, — frage deinen Herrn und himmlischen Lehrer, was er zu deinem Wünschen und Bestrebungen sage? und forsche seine Antwort ab, und präge sie dir ein, und sprich sie dir selber in der Stunde der Versuchung laut aus, — und du wirst der Versuchung zu widerstehen gestärkt werden! Sprich sie dir selber deutlich vor, als Worte aus dem Munde Gottes, — jene Lehren und Warnungen Jesu und seines Geistes: Wer sich selbst erhöhet, wird erniedriget werden: Gott widerstehet den Hochmüthigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade. — Achte je einer aus Demuth den andern höher, als sich selbst. — Wer unter euch der Vornehmste seyn will, der mache sich allen zum Knecht! Die Liebe blähet sich nicht auf. Männlich und beherzt diese Worte des Geistes

der

der Wahrheit ergriffen, fest gehalten, ausgesprochen, und der Stimme der Versuchung mit der edlen Einfalt entgegen gesetzt, mit welcher dein Herr und Meister des Satans Versuchung abwies. — Es ist geschrieben: so spricht die Wahrheit! — Wie verschieden von der Stimme der Versuchung! So urtheilet Gott von der Sache! — Wie verschieden von dem Urtheil des Satans! An Gottes Wort habe ich was festes! Dann allein kann's mir nicht übel, — dann allein muß es mir wohl gehen.

c) Du wirst zur Ungerechtigkeit, zur eigennützige Gewinnsucht versucht. Da stellen sich dir alle die Maximen der Weltklugheit dar: „Kauffe so wohlfeil du kanst, und verkauffe, „so theuer du kanst. — Man muß von der „Gelegenheit profitiren. — Ich will für „meinen Vortheil sorgen, so gut ich kann. „— Der andere, mit dem ich handle, mag „für den seinigen auch sorgen, so gut er kann. „Ist er einfältig, so sey er einfältig.“

„Bin ich klüger, so kömmts mir wohl. „Jener ist reich, er vermags wohl; es schadt „nichts, wann ich schon zu viel von ihm fode„re, — oder seine, obgleich gerechten Fode„rungen auch nicht sogleich, oder nicht völlig „genug thun. — So machet es alle Welt! „so die Wackersten, Angesehensten, Redlich„sten. — Man muß einnehmen, so viel

„man

„man ausgiebt, und nie mehr geben, als man „geben muß.“ Diese und hundert andere, beym ersten Anblick, kluge, unschuldige, nicht ungerechte privilegirte Maximen stellen sich bald genug und oft genug deinem Geiste dar, — und führen dich an feinen Fäden in manche Ungerechtigkeit hinein, die eines weisen und guten Menschen, wie vielmehr eines Christen, der der weiseste und beste Mensch seyn solte, äusserst unwürdig sind. Wie nun diesen Versuchungen widerstehen? wie sich vor ihrem vergiftenden Hauche rein bewahren? — Auf keine andere Weise, als durchs Festhalten, vergegenwärtigen, wiederhohlen und aussprechen der Worte Gottes; es stehet geschrieben: — alles, was ihr wollet, das euch Andere thuen, das thut ihr ihnen auch. Dieß ist die Summa und der Inhalt des göttlichen Gesetzes und der Propheten. Alles also ist nach Christi Sinn und Urtheil ungerecht, was ich an der Stelle des andern mir nicht gethan wünsche; Es stehet geschrieben: Jeder sehe nicht nur auf seinen eigenen Vortheil, sondern auch auf das, so des andern ist; Es stehet geschrieben: — Die Liebe sucht nicht das ihrige; Es stehet geschrieben: die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses, und du sollst deinen Nächsten lieben, als dich selbst. — Das ist meines Gottes Willen, das ist meines Meisters Grundgesetz. — Was mit diesem nicht bestehen kann, ist ungerecht, und wenns alle Welt gerecht hieße. Gottes Urtheil allein ist

nach

nach der Wahrheit; — was dem widerspricht, schein's an sich noch so wahr, kann nicht wahr seyn. — So Christ kämpfe mit Christi Wort wider die Stimme der Versuchung.

d) Du wirst zur Wollust, Ueppigkeit, Weichlichkeit versucht; deine Begierden regen sich bey jeder Schönheit, jedem Reitze der Sinnlichkeit. Ach sie scheinen dir oft so unschuldig, diese Leib- und Seele-verwüstende Freuden und Lüsternheiten! Entkräftung und Schaam sind in ihrem Gefolge. Willst du dich mit ihnen, diesen lockenden Versuchungen, in ein vertrauliches Gespräch einlassen? Willst du dir erst alles vorstellen, was dir ihren Genuß erlaubet und unschuldig macht, oder zu machen scheinen kann? Oder willst du mit kalten Vernunftsschlüssen gegen sie streiten und ihre Einwendungen eine nach der andern beantworten? Versuch es! — oder nein! versuch es nicht! du würdest es zu deinem unwiederbringlichen Schaden versuchen! — Versuche vielmehr das, — und halte dich ganz einfältig und kindlich an die Lehren der Schrift. — Es stehet geschrieben! Geschrieben steht: Hurer und Ehebrecher wird Gott richten. — Wenn dich dem Aug ärgert, so reiß es aus. — Wenn dich deine Hand ärgert, so hau sie ab. Enthaltung ist eine Frucht des Geistes! Reiche dar in deinem Glauben die Tugend und Enthaltung deiner selbst So stehet geschrieben! nach dieser Schrift werde ich gerichtet

werden! In diese Empfindung, diese Vergegenwärtigung der von Gott dir geoffenbarten Wahrheit, suche dich hinein zu setzen. — Mit diesen Worten streite, nach dem Beyspiel und als ein treuer Jünger, und guter Streiter Christi, wider die reitzenden Versuchungen der Wollust und Unzucht. Laß das Wort nicht, und du wirst durchs Wort überwinden.

e) Wir wollen, Andächtige! noch einen fünften Fall setzen, wovon in unserer Textsgeschichte noch ein Beyspiel vorkömmt. — Du wirst durch die Schrift selbst zur Sünde versucht: (Eine Materie, die wohl einmal eine ganz besondere Ausführung verdiente.) Das heißt: — Es sind einzelne Schriftstellen, ausser ihrem Zusammenhang, ausser dem Zweck und der Absicht, in denen sie verfaßt werden, ohne Rücksicht auf andere Schriftstellen, die mit dazu gehören, die der Verführer oft zum Schaden und Falle der Menschen zu mißbrauchen sucht. **Es ist geschrieben**, sagt die Stimme der Versuchung: Er wird seinen Engeln deinethalben Befehl geben, und sie werden dich auf den Händen tragen, daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stossest. — Wohl! — Es stehet so geschrieben: — aber es stehet nicht dabey: Stürze dich selber ohne Noth von dieser Höhe herab! aber es stehet auch an einem andern Ort geschrieben — du sollst den Herrn deinen Gott nicht versuchen.

Wenn

Wenn also die Stimme der Versuchung sagt: Es stehet geschrieben; so antworte mit kindlich-einfältigem Glauben: — Wiederum stehet geschrieben: Es heißt nicht nur so, sondern auch so. Heißt zum Ex. an einem Orte: — Sey frölich o Jüngling in deiner Jugend, und laß dein Herz guter Dinge seyn, — wandle nach dem Gelust deines Herzens, und nach dem Anschauen deiner Augen: — Will diese Stelle dich zum Leichtsinn, zur Ueppigkeit verführen, lies weiter und antworte der Stimme der Versuchung: — Es steht dabey geschrieben: Aber wisse, daß Gott dich vor Gericht fordern wird. Sagt die Stimme der Versuchung: Es ist geschrieben, daß Paulus sage: — Ich thue nicht das Gute, das ich will, sondern das Böse, das ich nicht will, das thue ich: Ich bin fleischlich und unter die Sünde verkauft: — O setzt ihr andere Worte eben dieses Apostels entgegen, die dir klar zeigen, daß er hier in der Person des noch unbekehrten, nicht aber durch Christum erleuchteten und umgeschaffenen Saulus redt: — Setz entgegen die Worte: — Ich danke Gott, der mich durch Jesum Christum von diesem Todes-Leibe erlöset hat! Es ist keine Verdammniß mehr in denen, die mit Jesu innigst vereinigt, nicht mehr nach dem Fleische, sondern nach dem Geiste, wandeln, u. s. w. — Setz entgegen diese Worte Paulus: Seyd meine Nachfolger, wie auch ich Christi. — Setz entgegen: Ihr wisset, wie gerecht und heilig und unsträflich wir

unter euch gewandelt haben: — Setz entgegen das warnende Wort des Apostel Petrus: Es sind viele Ungelehrte und Leichtsinnige, welche die Schriften Pauli verdrehen zu ihrem eigenen Verderben.

Ich fasse zusammen, m. T. in allen Arten von Versuchungen nach dem Beyspiel unsers Herrn, mit dem Worte der Wahrheit kämpfen, ist das einzige natürliche kräftige Mittel, die Versuchung zu überwinden die einzige Regel, die ich euch geben kann. Setzet also Gottes klares Wort allem, allem entgegen, was euch von der Tugend abführen will, — wie die Versuchung auch nur Namen haben mag, — wie stehet geschrieben? wie stehet geschrieben? — Christ! — das, das sey bey allem deine erste Frage! und nach dem zu handeln, wies im Evangelio geschrieben steht, — dein einziger fester Grundsatz. Raisoniere nicht mit der Sünde, — sonst bist du verloren; raisoniere nicht übers Gesetz: folge dem Gesetze. — Es ist eines Vaters Gesetz. — Es ist ein Gesetz zur Glückseligkeit, das glaube anfangs blindlings, wo du's noch nicht aus Einsicht glauben kannst: Du wirst erfahren, daß du einem Vater geglaubt hast, der sein Kind liebt, und einem Herrn dienst, deßen Gebote ewiges Leben sind. Und so weit unsere erste Betrachtung. Lasset uns

II.

II.

zeigen, was zu thun, wie dieser Rath brauchbar, und diese Regel kräftig werden soll, wenn du das Wort Gottes, dem Wort des Satans, — Wahrheit Gottes, der Lüge, der Versuchung mit Kraft entgegen setzen willst, — so must du erstens Gottes Wort kennen, — du must es zweytens als Gottes Wort glauben. — Ohne das Erste wäre es unmöglich, und ohne das Zweyte Thorheit, mit dem Wort Gottes wider die Sünde und den Satan kämpfen.

Du must also das Wort Gottes kennen, wissen, erforschen. Der Geist, der uns durch Christum verheisen ist, — ist uns Erklärer, Erinnerer, Andringer des Worts Gottes und Christi. Er würkt vornehmlich durch dieß Wort in unsern Herzen. Wer dieß Wort nicht lesen will, und es doch leicht lesen kann, dem wird es der Geist Gottes schwerlich zu Sinne bringen. — Er wird euch, sagt Jesus Christus von dem Geiste der Wahrheit, zu seinen Jüngern, alles deßen erinnern, was ich euch gesagt habe. Sey also Aufmerksam aufs göttliche Wort, wenn du es liesest zu Hause: wenn du es hörst in der Kirche. Denk in der Stille nach: Gilt das auch mir? ist das auch mir gesagt? was solls also auf mich würken? wozu mich in diesem und jenem Falle bestimmen? wie heißt dieß Wort mich handeln,

wenn dieß, wenn jenes mir begegnen wird? — wenn diese Versuchung so, jene so zu mir sprechen wird? — welches dieser Gottes Worte soll ich dann in Bereitschaft halten, sie zu entwafnen und zu überwinden? — So, Christ, lies und beherzige vorher das Evangelium Christi; dann wird der Geist Gottes in den Augenblicken, wo dein Herz in Gefahr ist, von der Sünde überwunden zu werden, und Gottes und seines Worts zu vergessen Erinnerungen, Warnungen, Verheissungen, Drohungen des Evangeliums dir so lebhaft, so treffend zu Gemüth führen, daß du jede Versuchung, wie dein Herr, mit ruhiger Entschlossenheit und Ueberwinderkraft wirst bezwingen und abfertigen können.

2) Doch auch alles Lesen und Beherzigen der Worte Gottes, würde dich noch nicht stark genug machen, den Versuchungen der Sünde zu widerstehen, wenn du diese Worte nicht glaubst, sie nicht für unzweiffelhaft wahr und gewiß hältst. Was hilft dir ein Schwerd, das du beym ersten Schlage für zerbrechlich hälst? Was hilft dir ein Schild, den jeder Pfeil des Feindes wie Glas zersplittern kann? Was hilft dir Gottes Wort, wann du's nicht für Gottes Wort hälst? was für Kraft gegen eine reitzende

de Sünde giebt dir eine Verheisung, die dein Mund ausspricht und dein Herz nicht glaubt? Nichts anders, als der Glaube machts, daß das Wort Gottes seine Kraft in uns äussern kann. Wort ohne Glauben ist in Absicht auf uns tod, der Glaube ans Wort überwindet die Welt, überwindet die Sünden, überwindet den Satan. Demselben, sagt die Schrift, — diesem Bösewicht, der herumlauft, wie ein reissender und brüllender Löwe, und sucht, wen er verschlingen, und durch die Sünde ins Verderben stürzen möge, demselben widerstehet fest im Glauben, ans Evangelium Christi! Widerstehet ihm, sagt Jacobus, und er wird von euch fliehen. Wenn also die Versuchung dir nichts abgewinnen soll, — wenn der Satan, wenn alle seine Werkzeuge beschämt von dir fliehen sollen, wenn Gottes Wort gegen alle Anfeindungen und Täuschungen des Lasters seine Kraft an dir beweisen soll, — so must du's glauben, wie Jesus: — denn sein Herz hieng ganz daran, er lebte ganz darinne: Es war ihm Speise, Erquickung, Element, Leben: — Darum überwand er durch Gottes Worte alle Worte satanischer Versuchung: — und wie er überwand, wirst du überwinden, wenn du's glaubst, wie er glaubte.

Entweder nun kanst du glauben durch Prüfung, Nachdenken und Ueberlegung, — oder du glaubst blindlings, aus gutem Herzen: Denn es ist nicht Allen gegeben, durch Nachdenken und Prüfung zu glauben. — Wie du nun immer zum Glauben gekommen seyest, oder kommest, — glaube, wie du kanst, glaube nur! allemal wird dein geprüfter, oder dein blinder Glaube durch Uebung, durch Versuche, durch einfältiges Gehorchen gestärkt, allemal, wenn's dir nur Ernst ist Gottes Willen zu thun, wirst du erfahren, daß das Evangelium Gottes Wort, Christus Gottes Sohn ist: Glaube nur! Wag es nur, du hast nicht viel zu verlieren, — und unendlich viel zu gewinnen. — Wie du auf Glauben hin eine Arzeney nimmst, dem Rath eines Freundes, dem Befehl eines Vaters folgst, so folge einmal blindlings im kühnen Glauben Gottes Worte, und dein Glauben wird Licht und Ueberzeugung werden von der Wahrheit des Wortes. O Wort der Wahrheit! welche Quelle des Lichts und der Kraft wirst du dem, der in der Stunde der Versuchung sich an dir glaubig fest hält!

O Wort der Wahrheit, mit welcher frohlockenden Anbetung Gottes, mit welchem hohen

hen Triumpfe fühlt der dich in deiner ganzen Göttlichkeit, der sich gerade dann am festesten an dich hält, wenn der Taumel, — wenn der süsse Schwindel der Sünde dich dem Herzen entreissen, oder verdunkeln wil! — O Wort des Evangeliums, an wie viel tausend Seelen beweisest du dich täglich als eine göttliche Kraft zur Beseligung und zum Heil einem jeden, der da glaubt! O Evangelium, du himmlische Weisheit, Licht Gottes! Herrlichkeit Gottes, scheinend und leuchtend in der Finsterniß! — wann wirst du auch uns Licht und Herrlichkeit und Kraft Gottes seyn! wann auch uns in der Stunde der Versuchung helle genug gegenwärtig und würksam seyn? Wann uns vielmehr gelten, als Menschen Wort, dessen Trüglichkeit wir alle Tage erfahren! wann wirst du uns einmal ganz leiten und beherrschen, und uns alles unterwerffen, was uns beherrschen und uns von Gott und unsrer Ruhe entfernen will! O Christen — wann, wann wollen wir in unsers Herrn Gesinnungen eintretten? wann von ihm wider die Sünde kämpfen, von ihm alle Reizungen der Sünde durch Gottes Wort überwinden lernen!

O Gott, du Gott der Wahrheit und der Liebe! versiegle, bekräftige die Erweckung dieser

jetzt gehörten Lehren in unsern Herzen! Mache dein theures unschätzbares Wort, unsern Seelen alle Tage theurer und unschätzbarer: alle Tage sey es uns wahrer, göttlicher, unverletzlicher! Heilige uns Vater in deiner Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit! Erinnere uns durch deinen Geist bey jeder Versuchung! Christi Wort und Christi Beyspiel sey uns allemal lebendige Kraft, und schnellwürkendes Verwahrungsmittel gegen die Sünde, wie sie immer von Kindern des Irrthums mag genennt werden, unter welcher Gestalt sie uns immer zum Verderben mag führen wollen! O noch einmal flehen wir, und wie können wir dich genug drum anflehen? — Heilige uns alle in deiner Wahrheit: dein Wort ist die Wahrheit. Amen!

VIII. Predigt.

Triumph Christi und des Christen, über die Versuchungen Satans.

Ueber Matthäi 6, 11.

M. a. Z. Der Kampf der Tugend ist oft schwer, scheint oft zu hart, und zu peinlich für die schwache menschliche Natur. — Man geräth oft in Versuchung über diese Härte zu Klagen, und die göttliche Fürsehung einer unzärtlichen Stränge zu beschuldigen. — Aber! wer geräth in diese Versuchung? wer klagt die Fürsehung an: Der, — und nur der, der nicht gekämpft hat, und nicht kämpfen will. — Ist der Kampf schwer, so ist der Sieg — o wie erfreulich und selig! Je schwerer, heisser, peinlicher der Kampf, — desto erfreulicher und gesegneter, seligkeitreicher der Sieg. Hart und scharf war der Kampf unsers Herrn gegen die mannigfaltigen satanischen Versuchungen, — und herrlich war der Sieg! Ausserordentlich die Versuchung, und ausserordentlich die Belohnung seines Siegs! Was er bey seinem Kampf aufzuopfern schiene, gewann er bey seinem Sieg. Er ward nicht nur überhaupt belohnet, sondern die Belohnung seines Kampfs, seiner Aufopferungen, seiner Enthaltungen, war seinem besondern Kämpfen und Enthaltungen angemessen. Er verlohr nicht nur nichts bey seinem Kämpfen: Er gewann nicht nur überhaupt mancherley Vortheile dabey, —

son-

sondern er gewann gerade das, was er aufzuopfern schiene, und das in einem weit höhern überschwenglichen Maasse.

Kurz, wie sein Kampf war, so war sein Sieg; wie sein Sieg, so sein Triumph. Kurz Christ, wie dein Kampf seyn wird, so wird auch dein Triumph seyn: Fürchte dich nicht vor dem Kanpfe: — Du fürchtest dich vor dem herrlichsten Triumphe. Gott will dir Freude machen: — Darum läßt er dich Augenblicke leyden. — Gott will dich überschwenglich segnen: — Darum läßt er dich zuweilen harte Prüfungen, heisse Verlegenheiten erfahren. Er entzieht dir etwas Kleines, um dir etwas Grosses zu geben. Du sollst Augenblicke mangeln, um ewig zu besitzen! Du sollst Knecht seyn, um König zu werden. Siehe, das ist des Vaters im Himmel väterliche Absicht. Siehe, das ist die grosse Lehre, die die Versuchungsgeschichte unsers Herrn, und besonders unser heutiger Text uns zu beherzigen giebt. Wir sind also schon auf den Punkt gekommen, euch in einigen Batrachungen zu unterhalten, von dem Triumph Christi und des Christen, über die Versuchungen des Sarans und der Sünde.

Mannigfaltig und groß sind die Freuden, die Vortheile, die Segnungen, die auf den überwindenden Kämpfer warten. Wenn wir auf Christum sehen, wenn wir gleichsam in sein Herz hinein sehen, wenn wir auf sein Schick-

sal,

sal, die Folge seines Kampfes, seines Sieges über die Sünde, unser Augenmerk richten, — wie werden wir uns seines Sieges, und seines Triumphs freuen! wie werden wir uns eines jeden Sieges über die Versuchungen der Sünde freuen; weil wir dadurch an seinen Siegesfreuden, an seinen Triumphseligkeiten Antheil nehmen.

1) Allervörderst, m. T. muß unserm Herrn, muß jedem redlichen Kämpfer und Besieger der Sünde — nach seinem Kampf und Siege innerlich im Herzen sehr wohl werden, weil er seine Stärke fühlt, und weiß recht gehandelt zu haben und Gott zu gefallen.

2) Muß ihm wohl seyn, wenn er die Folgen seines Siegs mit den Folgen seines Unterliegens vergleicht; wenn er die ausgewichene Gefahr, und die nächsten unmittelbaren Vortheile seines Sieges bedenkt

3) Muß ihm wohl seyn, weil jeder Bekämpfer und Besieger der Sünde, weniger Versuchungen für die Zukunft zu erwarten hat. Er ist, wenigstens eine Zeitlang, vor der Versuchung sicher.

4) Muß ihm wohl seyn, weil er zu künftigem Kampf, der ihm noch bevorstehen möchte, stärker, und gegen jede Versuchung, die ihm noch bevorsteht, besser verwahrt ist.

5) Muß ihm wohl seyn; denn er kann und darf sich hier schon in diesem Leben die sonderbarsten Segnungen Gottes, auch solche, die auf seinen Kampf und Sieg die sonderbarste Beziehung haben, versprechen.

6) Endlich bereitet er sich durch jeden redlichen Kampf und völligen Sieg, für die zukünftige ewige Welt, grosse himmlische Freuden und Seligkeiten.

Ihr begreift, Christen! die Wichtigkeit aller dieser Puncte, und daß es unmöglich ist, die höchst lehrreiche nähere Betrachtung derselben in eine einzige Stunde zusammen zu drängen. Wir wollen uns also so lange bey jedem derselben verweilen, bis wir denselben von allen Seiten betrachtet haben, um uns durch die Betrachtung einer jeglichen den Kampf gegen die Sünde zu erleichtern und zum Sieg über alle und jede Sünde zu stärken: O daß dieß der Erfolg unserer Betrachtungen wäre! daß uns alle Vortheile, die sich jeder redlicher Kämpfer erkämpfen soll, hätte, genug einleuchteten! wichtig genug würden! daß wir unser wahres Glück, das Glück der Religion und Tugend, mit mehr Ernst und Ueberlegung beherzigten.

O deiner Freuden, deiner Segnungen, deiner Belohnungen, sind viele, — grosser Belohner aller, die dich suchen! Nimm hin die Decke von unsern Augen, die uns verbirgt, diese herrlichen Belohnungen des Kampfs und des

des Siegs! Laß, o laß oft sie uns schmecken, und erfahren, die süsse himmlische Ruhe, die sich verbreitet über den, der sich an dir hält, und dein Wort mehr bey sich gelten läßt, als alle Versuchungen der Sünde! — Laß uns zu der süssen, seligen Ueberzeugung kommen, daß der Tugendhafte mit allen seinen Aufopferungen und Leyden unaussprechlich seliger ist, als der Lasterhafte mit allen seinen Gütern, und bey allen seinen Freuden! O diese Belehrung, laß sie unserem Geiste wichtig, und unserem Herzen unvergeßlich seyn. Amen!

Abhandlung.

Wir sagten allervorderst, m. T. — Es muste unserm Herrn, es muß jedem Kämpfer und Besieger einer Versuchung zur Sünde nach seinem Kampf und Sieg in seinem Herzen innerlich recht wohl werden. — Dieser erste Punct verdient eine besondere Betrachtung. Denn die innere Ruhe und Zufriedenheit ist der erste, gewisseste, unfehlbahrste, von allen äusserlichen Zufällen, unabhängige Vortheil und Segen eines Menschen, der über die Versuchung gesiegt hat, und der sich weder von innerer Leydenschaft, noch von äusserlicher Veranlassung und Versuchung zu einer unedeln Gesinnung oder That verführen läßt.

Und nun diese unmittelbahr aus der Tugend, das ist aus der Besiegung des reitzenden Lasters quellende Glückseligkeit, uns recht wich-

tig zu machen, — laßt uns erstlich etwas von der Unruhe und Zerrüttung eines Menschen reden, der sich der Versuchung preiß giebt, und sich von der Sünde hinreissen läßt.

Zweitens laßt uns zwey Gründe der Ruhe und Zufriedenheit erwägen, welche das Herz des redlichen Kämpfers und Siegers natürlicher Weise einnehmen und erfüllen müssen.

I.

Man denke sich m. T. den Gemüthszustand unsers Herrn, in dem, freylich moralisch-unmöglichen Falle, — daß er den Versuchungen Satans Gehör gegeben hätte. — Ich rede jetzt nicht einmal von seinem äusseren Schicksal, nicht von den weisen Folgen seines Siegs. Wir werden nächstens davon reden. Von seinem innerlichen Zustande rede ich, von der Schaam, von der Unruhe, von der Zerrüttung, von der Disharmonie des Gemüthes, die allemal die natürlichsten Folgen der Untreue an Gott und der Tugend sind. —

Wie klein hätte er sich fühlen müssen! wie erniedriget unter seine Würde, seinen Charakter, seine Bestimmung! Welche Bestürzung hätte ihn befallen! wenn er am Ende den Irrthum erkannt, wenn sich der Engel des Lichts vor ihm entlarvet, und nun als Satan über ihn tri-

um-

umphiret hätte! wenn er mit dem Brode, das er sich allenfalls durch ein unzeitiges mistrauisches Wunder, aus Steinen verschaft hätte, — den bittern Gedanken hätte verschlingen müssen: „Ich habe mich meinem Vater nicht „vertrauet, der sich meines kindlichen Zutrau„ens noch nie unwürdig gemacht hatte!“ Wie viel bitterer würde ihm bey diesem unausweichlichen Gedanken dieß Brodessen gewesen seyn, als der bitterste herbeste Hunger, mit dem vertrauenvollen Gedanken: „Der Mensch „lebt nicht allein vom Brode, sondern von „einem jeden Worte, das aus dem Munde „Gottes ausgehet.“ — Setzet den Moralisch-unmöglichen, das ist, den von den Gesinnungen und dem Charakter Jesu schlechterdings nicht zu erwartenden Fall, daß unser Herr sich hätte bereden lassen, sich auf die Zumuthung Satans hin von der Zinne des Tempels hinunter zu stürzen. — Laßt es auch seyn, daß ihn die Bewunderung des zahlreichen Volks im Vorhofe des Tempels, als im Triumph empfangen hätte, daß er von allen einmüthig auf der Stelle, als der Sohn Gottes und Meßias wäre ausgerufen worden: — Hätten alle diese Bewunderungen und Lobpreisungen, alle diese Triumphe die innere Unruhe und Schaam verdrängen können, die sich seines Herzens würden bemeistert haben, wenn er mit einem pralenden Stolze auf seine höhere Gemeinschaft mit Gotte, den Anfang seiner öffentlichen Erscheinung unter Israel gemacht

 hätte?

hätte? Der blosse Gedanke, sich gleichsam zu einem Gaukler erniedriget, bloß seine Eitelkeit befriediget zu haben, wäre der ihm nicht in jeder ruhigen Stunde des Nachdenkens, auch ohne Rücksicht auf das Urtheil der feinen Welt, so unerträglich gewesen, daß ihm dadurch alle seine anderen Freuden wären verbittert worden? — Und was hätte er sich, m. Th. mit einem einzigen Kniefall vor dem Vater der Lügen, wenn er denselben auch nachher würde bereut, und sich auch noch so sehr wieder aus seinem Dienste losgerissen haben, für Schmerzen und Gewissens-Bisse zugezogen! Wie hätte er jemal wieder mit dem heitern Blicke einer unbefleckten Unschuld zu seinem Vater aufsehen dörfen? Welch eine tiefe Wunde hätte ein einziger solcher Mißtritt in seiner Seele zurückgelassen!

O Sünde! Sünde! so süß du scheinst im Munde, wie bitter bist du, so bald du genossen bist! wie tritt Schaam und Reue dir auf dem Fusse nach! welche Zerrüttung erfolgt, so bald du vollendet bist! — Wir erfahren es alle, m. T. denn wir sind alle Sünder, denn wir alle liessen uns, ach wie oft! von der Versuchung und Leidenschaft hinreissen, — hinreissen wie ein Lamm zur Schlachtbank hingerissen wird: Wer von uns ist dumm, oder unredlich genug es zu leugnen? — daß ihm hernach im Innersten seines Herzens nicht mehr so wohl war, wie vor der Versuchung; daß er viel ruhiger und zufriedner

ner wäre, wenn er sich nicht hätte von der Versuchung und Leidenschaft hinreissen lassen: O wer redlich und weise ist, m. T. gestehe es, wo nicht mir, doch Gotte, und sich selber: Es ist ein bitterer Zustand eines Besiegten, eines Verführten, eines Gefallenen! Ein Mensch, der sich selber durch die Sünde unter die Menschheit erniedrigt hat, ist ein unglückseliger Mensch, nicht allein um äusserer, entfernter Folgen willen, sondern innerlich um seiner selbst willen! Und welch ein grösserer Beweiß seines traurigen Zustands, als die Bemühung, sich von aller Betrachtung und Empfindung desselben los zu winden, und alles, was er ergreiffen kann, zur Hülfe zu nehmen, um nicht an sich selber und seinen Verfall denken zu müssen! Ein Mensch, der nicht gern an sich selber denkt, der sich gern von sich entfernt, sich gleichsam in alles, was ausser ihm ist, hinaus wirft, — immer unruhiger ist, je mehr er sich genöthiget sieht, bey sich selber aufzuhalten, ist gewiß kein glücklicher Mensch! und wer ist nicht nach jeder Sünde, jeder Abweichung von Gott und der Tugend in diesem armseligen Zustande? oder sage mir, du, den Zorn und Rache zu Bitterkeiten und Ungerechtigkeiten verführten, — o du, dessen Blut in siedende Gährung gerieth, dessen Augen funkelten, dessen Zähne knirschten, dessen Füsse stampften, der jedem, der ihm nahe kam, furchtbar ward, — wenn du nun ausgetobet hast, wenn du wieder in Stille und Einsamkeit zurück kehren must,

— wie ist dir? wie gefällst du dir selber? bist du dann dir selber eine angenehme Gesellschaft? O gestehe es, oder gestehe es nicht, und wann kein Mensch dir Vorwürffe machen würde, — so würdest du dir selbst Vorwürffe machen müssen. — Wenn alles dir schmeichelte, so köntest du dir selber nicht schmeicheln. Wenn alles wieder mit dir zufrieden wäre, so köntest du mit dir selber nicht zufrieden seyn! must du dich nicht vor dir selbst schämen? hast du dich nicht vor dir selbst erniedriget? Diese Schwachheit, diese Unfestigkeit, diese Reitzbarkeit, diese Wuth, diese grimmige Blicke, die unanständige abscheuliche Worte, die du ausstiessest, — dieß Zittern und Beben das du verursachtest, — welche Unruhe! welche Schaam! welches Mißvergnügen an dir selber, müssen die Folgen davon seyn! — O du, sage mir, den Geitz und Eigennutz zu unedeln niedrigen Schritten verführt, der sich den Glanz des Goldes verführen ließ, zu nehmen, oder vorzuenthalten, oder abzuleuchnen, was dem andern gehörte, oder falsches Maas und Gewicht zu brauchen, oder unredliche Verschreibung zu machen, oder deinen Nebenmenschen und Mitbürger auf irgend eine Weise zu vervortheilen; laß mich in dein Herz sehen, oder siehe du selbst hinein: — Gehe in die Stille, denke nach über dich selbst, setze dich an die Stelle des andern, den du betrogen oder vervortheilet hast. — Daß du nicht ruhig bist, daß du dir selbst verächtlich vorkommen must; daß du auch ohne

Rücksicht auf menschliche Verachtung, und Schmach und Strafe, welche die Folge deines Eigennutzes, und deiner Ungerechtigkeit seyn könte, dir lange nicht so wohl zu Muth ist, wie dem, der redlich und uneigennützig handelt. Gestehe es dir — daß du einem jeden andern, der so gegen dich handelte, wie du dir gegen einen andern zu handeln erlaubtest, verachten würdest, und daß dieser einzige unausweichliche Gedanke dich dir selber verächtlich machen, und dir manchen Augenblick des Lebens verbittern muß. Und du, der du dich so leicht vom Reitz der Wollust, von Weichlichkeit, von Sinnlichkeit, von sinnlicher Lust bestricken und hinreissen lässest: sage mir, wie theuer must du oft einen Augenblick dieser Lust bezahlen: wie klein must du dich in dieser thierischen Schwachheit fühlen! Welche Unbehaglichkeit, üble Laune, Mißvergnügsamkeit, Unthätigkeit, Leerheit, oder folgt jedem Taumel eines blos sinnlichen Vergnügens nach! Wie entkräftet, wie trieb- und lustlos fühlt ihr euch ihr Wollüstlinge! zu jeder guten gemeinnützigen That! wie eckelt euch vor allem was Muth, was Anstrengung der Kräfte, was Freyheit des Sinnes, was Unverdrossenheit und Eifer erfordert! auch ohne Rücksicht auf das Urtheil Gottes und der Weisen unter den Menschen: — immer nach eurem eigenen Urtheile, in der ersten ruhigen Stunde, wo ihr zu keinen betäubenden Zerstreuungen Zuflucht nehmen könnt, oder wolt, wie werdet ihr euch selbst verdammen, und euch in

eurer Kleinheit und Verächtlichkeit fühlen müssen! werdet euch gestehen müssen, daß ihr edlere, weisere, bessere Geschöpfe, würdigere Menschen wäret, wenn ihr mehr Herrschaft über euere Sinnen übtet, und mehr Ernst brauchtet, den Versuchungen viehischer Wollüste zu widerstehen. — Und wer, welcher Leydenschaft Sclave er immer sey, wer, der sich leicht von einer Versuchung hinreissen läßt, muß nicht allemal nach jeder Uebereilung, jeden Fehltritt fühlen, daß er nicht mehr das ist, was er seyn könte und solte! — daß er sich vor Gott und sich selber verbergen möchte, wie Adam und Eva nach dem Falle? Oder nenne mir eine Leydenschaft, m. Z. die nicht natürlicher weise Unruhe und Reue und Schaam mit sich führe? Hast du einmal dich hinreissen lassen, wider dein Gewissen zu handeln, wider deine bessere Ueberzeugung zu reden oder zu schweigen, und hast du nicht Schaden davon an deiner Seele gelitten? Hast du dich nicht kleiner, schwächer, verächtlicher gefühlt? Bist du dir nicht selbst, wenigstens in den Stunden und Augenblicken, wo du wieder zu dir selbst kommen wolltest, oder kommen mußtest, als ein Thor, als ein unwürdiger, abscheulicher Mensch vorkommen? O Laster! — o Sünde! wie täuschest du den Menschen, um allen Muth, um alle Kraft, um alle innere Ruhe und Zufriedenheit! Wie bereitest du ihm Reue und Thränen! O daß wir weise wären, und es zu Herzen faßten! Aber so groß die innere Un-

zu-

zufriedenheit des Schwachen, des Ueberwundenen ist, der sich vom Reitz der Sünde täuschen ließ, der mehr dem Vergnügen der Sinnen, als dem feinen Vergnügen des Geistes nachjaget; der mehr der Stimme der Versuchung, als der Stimme Gottes und der Vernunft Gehör gab; — so sehr ein solcher Mensch allemal sich selbst erniedriget, sich selbst unmittelbar verwundet und kränkt, wenn auch niemand seine Uebereilung und Schwachheit von aussen strafte und ahndete, — so groß, m. T. ist

II.

im Gegentheil die innere Ruhe und Zufriedenheit dessen, der seiner Sinnen Meister, und unter allen Versuchungen zur Sünde rein und standhaft geblieben ist.

Der redliche Kämpfer und Sieger fühlt allervorderst Ruhe, wie ein Gesunder seine Gesundheit fühlt. Er fühlt seine Geistesstärke, und dieß Gefühl ist natürlicher weise mit Vergnügen und Zufriedenheit verbunden. Der redliche Kämpfer und Sieger über die Versuchung Satans und der Sünde ist zweitens des Beifalls und des Wohlgefallens Gottes versichert, und das macht, daß er gegen Gott und Menschen freudig ist, und sich vor keinen Vorwürfen ausser ihm, und in ihm fürchten darf.

Wie der Mäßige die Früchte der Mäßigkeit, — der Gesunde seine Gesundheit und Freiheit fühlt, so fühlt jeder Bekämpfer und Besieger einer Versuchung zur Sünde, oder einer verderblichen Leidenschaft, Zufriedenheit, Kraft, an Geistesstärke. Wiewohl muß einem Menschen seyn, der sagen kann: So reitzte mich die Leidenschaft, so widerstand ich ihr. Ich war stärcker, als sie. Sie wollte mir die Vernunft, sie wollte mir meinen Gott und meine Ruhe rauben, und sie vermochte es nicht, denn ich war stark in Gott; und weil ich auf Gott sahe, so verließ er mich nicht. Ich hielt an der Wahrheit fest, darum ward die Lüge meiner nicht Meister. Ich fühlte, daß etwas grosses, kraftvolles in mir ist. Es ist ein Gott in mir, der mächtiger ist, als alles, was aussser mir ist. Wenn ich nicht will, mich verführen lassen, so kann man mich nicht verführen. Ich bin frey, wenn ich frey seyn will. Ich kann im Glauben an die Gottheit die in mir das Wollen und das Vollbringen des Guten würken kann, alles überwinden, was mich überwinden will. Ich kann, wenn ich mich an den halte, der alles kann. Ich bin stärker, als alle Versuchungen, wenn der Herr mir zur Rechten steht, daß ich nicht entwegt werde.

Ich

Ich erfahre es, daß Gott dem Redlichen Muth und dem Schwachen Stärke giebt. O wie wohl ist mir nun im Bewußtseyn, im Gefühl der Kraft, die ich aus Gott geschöpft, und mit der ich diese und jene blendende Versuchung ungeblendet weggewiesen habe! Diese Kraft in mir, ist mir ein Beweiß und Pfand von der Grösse und Stärke eines Gottesfürchtigen Menschen. Solte ich mich einer Kraft nicht freuen, womit ich alles, was mich täuschen, verblenden, verführen, von Gott weglocken, unruhig machen will, überwinden kann! Ich kann zur Wollust sagen: Täusche mich nicht! deine Freuden werden Pein: — dein Entzücken wird Elend: ich will deiner nicht. Zur Ungerechtigkeit sagen: Fliehe von mir — wie sollte ich ein solches Uebel thun, und wider meinen Gott sündigen, und wider mein Gewissen handlen? — Und wenn alles mich zur Unmäßigkeit lockt, — so weiß ich, daß ich doch nicht mehr esse und trinke, als ich unbeschadet meiner Gesundheit und meiner Geistesstärke essen und trinken will. Ich bin Meister über alles, weil ich Meister über mich selbst bin. Ich kann gut seyn, denn ich will gut seyn. — Menschen! Christen! siehe, so kann der redliche Bekämpfer und Besieger der Versuchungen

gen zur Sünde reden! diese Geistesstärke ist seyn, und diese Geistesstärke ist eine Quelle des reinsten, edelsten Vergnügens. Oder wer fühlts nicht, daß dem Menschen wohl seyn muß der mit David und Paulus sagen kann: Mit meinem Gott springe ich über die Mauren. Ich vermag alles durch Christum, der mich stärket.

Und dann, m. T. hat der redliche Kämpfer und Besieger der Sünde — nicht nur Vergnügen an diesem Gefühl seiner Kraft und Stärke in Gott, nicht nur erfährt er nichts von jenen Unruhen und Kränkungen, die der Schwache, Gott und der Tugend und seinem Gewissen Treulose niemals ausweichen kann, sondern zweytens das Bewußtseyn vernünftig, weise, und recht gehandelt zu haben, und das Bewußtseyn des göttlichen Wohlgefallens macht ihm innerlich herzlich wohl. O der kennt eines der edelsten Vergnügen, deren die Menschheit fähig ist, noch nicht, der das Vergnügen nicht kennt, das aus einem guten Gewissen quillt. Ein Vergnügen, das nicht vom Zufall abhängt, das nicht erkünstelt, nicht erbettelt werden muß: das aus dem innersten der Seele quillt, das uns niemand rauben kann,

das mit uns auf und nieder geht, das nie gereut, uns nie zum Eckel werden kann.

Christen! — wer kennt dieß Vergnügen — und wer ist Christ der es nicht aus Erfahrung kennen sollte? wer kennts und wünscht es nicht oft zu erfahren und zu geniesen? wer kennts und beschreibts in aller seiner Reinheit und Grösse! oder süssen seligen Empfindung, wenn der Freund Gottes und der Tugend zu sich selber sagen kann: „Meine Ruhe ist von meinem „äusserlichen Schicksal unabhängig, sie gründet „sich auf Gott, und auf mein eigenes Herz, „sie quillt aus dem innersten meines Gewissens. „Wie immer Menschen, die mich nicht kennen „oder nur halb kennen, Menschen, die immer „ihr eigenes Herz zum Maasstab aller andern „Herzen machen, mich beurtheilen, oder verurtheilen mögen, ich bin was ich bin. Der „allein alles nach der Wahrheit beurtheilt, „Gott mag über mich urtheilen. Mein Zeuge „ist im Himmel, und der mich kennt, ist in der „Höhe. Wenn der mit mir zufrieden ist, mögen alle Menschen mit mir unzufrieden seyn. „Wenn der mich gerecht spricht, und er spricht „mich gerecht, so mag mich alle Welt verdammen: sein Urtheil allein gilt. Ihm gefallen, „heißt seyn, wie man seyn muß: nach seiner

„Vor-

„Vorschrift handeln, heißt weise, heißt der „Menschheit würdig, heißt göttlich handeln. „Der Beyfall eines jeden Weisen, sofern er „das ist, soll dem Weisen wichtig seyn, und „das Wohlgefallen eines gerechten Menschen „kann keinem Gerechten gleichgültig seyn! wie „wichtig soll mir denn der Beyfall Gottes, „des Weisesten, und das Wohlgefallen des „Allergerechtesten seyn! welche Ruhe muß „dieser Beyfall, dessen ich gewiß seyn, „dieß Wohlgefallen, das ich mir zueignen darf, „in meinem Herzen verbreiten! welche Stärke „mir geben! welche Heiterkeit, welcher Friede „in mir, wenn der allein Verehrungswürdige „mich mit Wohlgefallen ansieht!“

Siehe, Kämpfer und Sieger, — diese Sprache kanst du führen! dieser Frieden ist dein, und diesen Frieden kann dir niemand rauben. (*) Menschen können dich anfeinden, aber die Freundschaft Gottes bleibt dein. Der Kampf

(*) Der Herr Verfasser verstehet hier das Bewußtseyn eines Christen in besonderen einzeln Fällen recht gehandelt und in besonderen Versuchungen überwunden zu haben. Sonst wird der Christ an seinen besten Handlungen noch viel Mängel und in seinem Betragen im Ganzen genommen, noch viele Sünden entdecken, worüber er die Beruhigung nur in Jesu Gerechtigkeit findet. Anmerkung des Herausgebers.

Kampf, den du zu kämpfen hattest, kann schwer gewesen seyn, kann dich Schweiß und Thränen, kann dich Verläumdung und Verfolgung deiner Nebenmenschen, kann dich schlaflose Nächte und mühselige Tage gekostet haben, — aber ein einziger Augenblick des frohen heitern Bewußtseyns, — Ich liebe Gott und werde von Gott geliebet, — ich that recht, und Gott weiß, daß ich recht that, ich folgte meiner Ueberzeugung, und das macht mich theuer und werth in den Augen der ewigen Wahrheit und Liebe: Ich weiß, wenn mir alles fehlen sollte, daß mir das Wohlgefallen Gottes übrig bleibt: — Eine einzige Stunde dieses frohen Bewußtseyns, vergütet mir reichlich alle Bitterkeit des Kampfs, alle Beschwerden der Enthaltung und Aufopferung, — alles Leiden der Tugend..... Eine so gestimmte, so empfindende Seele ist eine freye und gesunde Seele: sie wird nicht mehr klagen, daß sie kämpfen mußte, sie wird frolocken — und Gott preisen, daß sie zu kämpfen gewürdiget, und zu siegen gestärket ward.

O Christ! daß du oft das hohe reine göttliche Vergnügen deinem Heiland nachempfinden möchtest! daß du dich oft in seine innere Gemüthsruhe hinein dächtest, da er alle Ver-

suchun-

suchungen Satans durch Glauben an Gott, und durch fest halten seines Worts überwunden hatte! O Christ! daß du es mit deinem eigenen Herzen besser meintest, und oft zum voraus in der Stunde des Kampfs den Frieden der Seele schmecktest, der auf den redlichen Kämpfer und Sieger wartet! daß du das Vergnügen des Geistes, das ewig bleibt, jedem Vergnügen der Sinnlichkeit vorziehen möchtest! daß du Gott mehr glaubtest, als allen Menschen! und von der kleinsten Tugend mehr Ehre erwartetest, als von allen Lastern! daß du dir versagen lerntest, um dich zu dem besten Genuß fähig zu machen: Je redlicher dein Kampf, desto herrlicher dein Sieg; desto gewisser dein Triumph! daß du dich in den seligsten Stunden, und Augenblicken deines Lebens, auf die Stunde des Kampfs, und des Sieges vorbereitetest, sammletest, stärktest! O Christ! daß du mehr auf Christus, und weniger auf die Welt sähest! daß du die Ruhe suchtest, wo sie zu finden ist, — in einem Herzen, das Gott umfaßt, und sich nicht entwegen läßt, von der Liebe zur Wahrheit, und zu Jesus Christus! und im Kampfe und Siege über alles, was die Geschöpfe dem Schöpfer entreißt, der in die Ewigkeit gebenedeyet ist. Amen!

IX. Predigt.

49

IX. Predigt.

Folgen des Siegens und Unterliegens verglichen.

Matthäi 4, 11.

Vor acht Tagen haben wir angefangen von dem Triumph unsers Herrn, und aller Christen über die Versuchungen des Satans und der Sünde mit E. chr. A. zu reden. Wir nannten euch einige der vornehmsten Vergnügungen und Vortheile des redlichen Kämpfers und Siegers überhaupt und blieben bey der Betrachtung des ersten stehen. Wir sprachen allervorderst von den Vergnügen und Vortheilen, die ihm unmittelbar und natürlicher weise zu Theil werden. Er fühlt sich nach jedem redlichen Kampf und Sieg ruhiger, froher, stärker; seine im Kampf bewiesene Kraft macht ihm Freude, das Gefühl der ihm nun eigen gewordenen Geistesstärke ist ihm eine innere Quelle von Zufriedenheit und Vergnügen: Und denn beruhigt ihn auch das Bewußtseyn und die Ueberzeugung recht gehandelt zu haben, und des Wohlgefallens und Beyfalls Gottes gewiß zu seyn. Aber noch manche andere Vergnügungen, noch manche andere Vortheile des redlichen Kämpfers und Ueberwinders, sind uns übrig, die uns noch zu mehr als einer Betrachtung Gelegenheit geben. Wir haben euch viele derselben genannt. Wenn wir jeden der Ordnung nach in besondere Erwägung ziehen wollen, so folget uns der zweyte

punkt. Der redliche Kämpfer und Sieger schöpft ferner besonders auch daraus ein grosses unbeschreibliches Vergnügen, wenn er die Folgen seines Kampfs und Sieges mit den Folgen des schwachen muthlosen Nachgebens, — den Nutzen seines Sieges mit dem Schaden des Untenliegens vergleicht. Wenn er die Würkung seines Gehorsams gegen Gott und sein Gewissen, mit den Würkungen des Ungehorsams zusammen hält. — So groß m. T. der Schade des Gefallenen ist, so groß ist das Vergnügen dessen, der aufrecht blieb: So groß die Reue des Besiegten, der nun den Betrug der Sünde einsieht, so groß der Triumph des Siegers, der die Wahrheit und Güte Gottes in seinen Geboten und Warnungen erfährt und empfindet.

Diese Betrachtung also ists, deren wir die gegenwärtige Morgenstunde zu widmen gedenken.

Laßt uns einander dadurch zum Kampf wider die Sünde und zum Siege über verführende Leydenschaften ermuntern, daß wir den Zustand des Ueberwinders mit dem Zustand des Ueberwundenen, die Folgen des Lasters mit den Folgen der Tugend vergleichen. Ihr wisset es schon Geliebte, daß wir da nicht von allen, noch nicht von den entfernten, von den ewigen Folgen reden, noch nicht von den besondern Vergnügungen und Belohnungen reden,

welche

welche die willkürliche Gnade des Vaters dem Tugendhaften verheißt. Ihr wisset, daß wir diesen Punkten noch besondere Betrachtungen bestimmt haben. Wir reden jetzt nur von dem unmittelbar auf das Laster und die Tugend folgende Zustände, nur von den nächsten Folgen des Untenliegens und des Siegens; Und da werden wir wohl, m. T. keinen einfältigern Weg einleuchtender Belehrung gehen können, als den Weg der Beyspiele. Einige Beyspiele werden uns den grossen Unterschied des Zustandes beyder, des Siegers und des Besiegten, und die Folgen von beyden, von dem nachgebenden Laster, und der standhaften Tugend zeigen: Wir wollen erstlich auf das Beyspiel Jesu sehen, und denn zweytens einige Beyspiele aus dem gemeinen Leben ausheben!

Diese wichtige Folgen von beyden, diesen unglücklichen und glücklichen Zustand des Lasterhaften und Tugendhaften, nach der Stunde der mächtigen oder kraftlosen Versuchung — Lehre du uns durch den Geist der Weisheit wohl überdenken, Himmlischer Vater! lehre uns weise seyn vor der That, daß wir uns nicht Thränen der Reue, sondern Thränen der Freude, nicht bittere Vorwürffe, sondern frohe Empfindungen bereiten. Amen!

Wir sehen also

I.

auf das Beyspiel unsers Herrn. Wir haben m. T. schon vor acht Tagen bemerkt, wie innerlich unruhig, wie beschämt, wie erniedrigt sich unser Herr hätte fühlen müssen, wenn er sich durch Satans täuschende Beredsamkeit hätte hintergehen lassen, wenns möglich gewesen wäre, daß er seinen Zumuthungen Gehör gegeben hätte. Davon reden wir jetzt nicht mehr: Wir reden von den wircklichen schädlichen Folgen und Würkungen der Versuchung, wofern sie nicht blos Versuchung geblieben, sondern Verführung geworden wäre.

Wie, m. T. ein geringer Mißtritt unsers Fusses uns lebenslänglich Elend und Lahm oder hinkend machen kann, wie eine kleine Unvorsichtigkeit ein kostbares Gefäß oder Hausgeräth unwiederbringlich zerbrechen und verderben kann; — so m. T. kann oft das geringste Nachgeben, wenn wir zur Sünde versucht werden, — der kleinste Mißtritt uns in einen Abgrund von Verderben stürzen: Und so im Gegentheil kann uns oft eine kleine Vorsichtigkeit, eine augenblickliche Gegenwart des Geistes, eine treue Standhaftigkeit in der Stunde der Versuchung von lebenslänglicher Unruh und Zerrüttung unserer Wohlfahrt bewahren. Wie unbedeutend und gleichgültig hat es anfangs scheinen mögen, — wenn unser Herr zumal

in

in einer Einöde, wo er keine Zeugen um sich hatte, ein Gott mißtrauendes Wunder verrichtet, und um seinem Hunger ein Ende zu machen, einen Stein in Brod verwandelt hätte! Wie unbedeutend hätte auf der Höhe eines Berges ein Kniefall scheinen können! Wie, wo nicht unbedeutend, doch unschädlich, wie rühmlich sogar, wie vortheilhaft für ihn hätte es scheinen mögen, wenn er sich von der Höhe des Tempels herunter gestürzt hätte und unversehrt geblieben wäre! und siehe, was wäre für sein ganzes künftiges Leben von diesen Unbesonnenheiten der unausbleibliche Erfolg gewesen. Jesus wäre zu dem, wozu er von Gott bestimmt war, untauglich geworden; er hätte seine Meßiaswürde verletzt; er wäre nicht mehr fähig gewesen der Retter, der König, der Herr des Menschengeschlechts zu seyn. Der Satan, dessen Ansehen er zu stürzen, dessen Reich er zu zerstören gekommen war, hätte nicht mehr die Achtung, die Furcht vor ihm gehabt; was sag ich? — Er hätte seiner gespottet, und dem Menschengeschlecht Hohn gesprochen. Uns geziemete ein Hoherpriester, ein Mittler, ein Oberhaupt, das da heilig, unsträflich, und von den Sündern abgesondert wäre, das nicht in dem Kreis gefallener Sünder gehörte. Dem geprüften und gefallenen Geschlecht, konnte nur ein Geprüfter und nicht Gefallener, nur ein Unsträflicher wieder aufhelfen. Mit dem Falle unsers Herrn wäre der Plan Gottes, dem Menschengeschlecht

 durch

durch ihn wieder aufzuhelfen, für immer zertrümmert gewesen. Sein Fall wäre Fall des menschlichen Geschlechts, wenigstens Fortdauer ihres Verderbens, gewesen. Nun stelle man sich das Entsetzen vor, das ihn hätte befallen müssen, wenn er sich den Versuchungen Satans preise gegeben — und sich dadurch zum Meßias und Erlöser des Menschen unfähig gemacht hätte! Wenn er sich das Elend der Menschen, das ohne ihn, ohne seine reine unsträfliche Tugend immer gestiegen wäre, wenigstens immer fortgedauert hätte, vergegenwärtigt hätte! — wenn sein Gewissen ihm den Vorwurf gemacht hätte, dieß Elend hättest du heben und vertilgen können, und durch deine Schuld bleibts nun auf dem menschlichen Geschlecht liegen! So viel Millionen Unwissende wären durch dich erleuchtet worden, wären durch dich zur Erkänntniß Gottes und ihrer Bestimmung gelangt! Diese alle bleiben nun unwissend, und von Gott und ihrer Vollkommenheit so weit entfernt! So viel Millionen wären durch dich unsterblich, durch dich des Lebens und der Seligkeit theilhaftig geworden, und diese alle bleiben nun in dem Zustande der Sterblichkeit und des Verderbens, in den sie nun einmal versunken sind. Der Erzfeind der Menschheit, hätte von dir bezwungen und überwunden werden können, — und siehe nun hat er dich bezwungen und überwunden: Du hättest über ihn triumphiren können, nun triumphiert er über dich!

Kann

Kann man sich, m. Th. den Gemüthszustand unsers Herrn schrecklich genug denken, wenn man sich den moralisch-unmöglichen Fall, als möglich gedenkt, daß er sich von dem Verführer hätte verführen lassen? Und nun, Geliebte! da er sich nicht verführen ließ, da er Gott und seiner Religion, das ist, seiner Ueberzeugung, seinem Gewissen, treu geblieben, und da ihn den Ueberwinder, der Ueberwundene fliehen mußte, — nun, da alle seine Versuche, alle seine List und Bosheit umsonst war; nun, da Jesus kein Haar breit sich von seiner grossen Bestimmung wegbringen ließ; da er nur auf Gott sah, nur an seinem Wort und Willen sich fest hielt, — allen Versuchungen der Fleischlichenlust, der Augenlust und des Hochmuths widerstand, — nun, wer beschreibt die Freude und den Triumph seines Herzens, wenn er alle die unmittelbaren Vortheile seines Kampfs und Sieges, die sich seiner Betrachtung darstellen mußten, überdachte! — wenn er sie verglich mit den schmerzlichen Folgen, die sein Nachgeben, seine Niederlage gehabt haben würden! Wie muß ihm nun zu Muth gewesen seyn, wenn er sich als ein würdiger Meßias, als einen Gotteswürdigen Retter des Menschengeschlechts denken konnte! der Retter, das Vorbild von so vielen tausenden, als den unüberwundenen unüberwindlichen Ueberwinder alles dessen, was die Menschen ihrem Gott und ihrer Bestimmung entführen kann! „Nicht „nur,“ konnte er nach diesem harten Kampf

und herrlichen Sieg bey sich selbst denken: „Nicht nur die Ruhe der Seele ist mir geblie„ben! nicht nur empfind ich die Kraft der „Gottesfurcht und des Glaubens über alle noch „feinen satanischen Versuchungen: nicht nur „darf ich ruhig mit meinem Gewissen, und „mit meinem Gott mich unterhalten; weil ich „des Beyfalls Gottes und meines Gewissens „sicher bin! sondern ich bin nun fähiger ge„worden zu meinem Beruf, ich bin meiner „wichtigen Bestimmung um einen grossen „Schritt näher gekommen, ich bin den grossen „Gefahren entronnen, ich hab mich dem Sa„tan furchtbar gemacht. Von diesem Augen„blick an, da er mich verließ, fühlt ich mich „muthiger und fester dem grossen Werk, die „Menschen durch meine Lehre, mein Beyspiel, „meine Thaten, durch Leiden, Tod und Auf„erstehung zu erlösen; zu beseligen, zu vervoll„kommnen, näher zu treten.“ Und wer, m. Th. wer von euch ist rein und gut genug, sich in alle Freudenempfindungen unsers siegenden Erlösers hinein zu denken, wenn er seinen jetzigen Zustand mit dem verglich, in den er versunken wäre, wenn er den satanischen Versuchungen Gehör gegeben hätte, so mußte es ihn unaussprechlich freuen überwunden zu haben. Je gröser, je schrecklicher die Gefahr war, desto mehr mußte es ihn freuen, der Gefahr entgangen zu seyn. Je täuschender, betrüglicher Satans Vorstellungen waren, desto mehr mußte es ihm Freude machen, ihnen ausgewichen

wichen zu seyn, und Gott, Gott allein, Gott ganz geglaubt zu haben, so gekämpft und überwunden zu haben!

Und auch dich, mein Zuhörer, wird es allemal herzlich, oft unaussprechlich, freuen, wenn du überwunden hast, wenn du den Zustand des Siegers mit dem Zustand des Besiegten vergleichest. Laß dirs in unserm

II.

Theile durch einige deutliche Beyspiele einleuchtend machen.

a) Erinnert euch, m. T. allervorderst an das, was ich euch schon oft gesagt, daß unser gute Gott uns nichts verbeut, als was uns schädlich und nichts gebeut, als was uns nützlich ist: Daß sich diese weise väterliche Güte Gottes immer, früher oder später, durch die Erfahrung beweisen oder rechtfertigen muß. — Es ist kein Laster, dem wir uns preiß gegeben, das sich nicht an uns rächet, nicht gleichsam unser spottet, — keine Tugend, deren wir anhiengen, die uns nicht jeden Kampf, den sie uns kostete, reichlich vergütet. — Laßt euch aus der unzähligen Menge von Beyspielen, die sich uns darbieten, einige ausheben, die uns statt Aller dienen können. Vergleiche einmal den Zustand eines Menschen, der zum Zorn versucht wurde, und sich zum Zorn reitzen ließ, — mit dem Zustand dessen, der ebenfalls zum

Zorn

Zorn gereitzt wurde und sanft blieb! von der Schaam des Zornmüthigen, von dem Gefühl, sich selbst erniedrigt zu haben, das ihn im ersten ruhigen Augenblick überfallen muß, haben wir bereits geredt; wir reden jetzt von andern Folgen der Zornmüthigkeit und der Sanftmuth, von bleibenden, von äusserlichen, von sichtbahren Folgen. M. T. Wenn der Zornmüthige seiner Gesundheit einen gewaltigen Stoß gab, wie unerschütterlich blieb der Sanftmüthige! wenn der Zornmüthige beleidigende Schritte that, die nicht mehr so leicht vergessen werden, als sie gethan wurden sind, wenn er Worte ausstieß, die sich tief in das Herz des Angezörnten eingruben, und die keine Zeit, und keine nachherige Höflichkeit wieder ganz auslöschen können, wenn er dem Empfindlichen oder dem Unschuldigen Vorwürfe machte, die eben so ungerecht, als beissend und Herztreffend waren, und deren blosses Andenken ihm die Augen zuschliessen, und seine Wangen mit Röthe oder Bläße bedecken muß, — wenn ihn dies Andenken in schlaflosen Nächten verfolgt, und seine Uebereilung ihm in öffentlichen Gesellschaften, wo er mit Ansehen und Kraft würken sollte, bitterlich vorgeworfen wird, wenn er mit keiner Weisheit die Eindrücke auslöschen kann, die sein unbändiger Zorn auf die Gemüther gemacht hat, — mit welcher Ruhe und Sorglosigkeit kann da der herum schauen, der immer Herr über sich selbst bleibt, der seine Worte abwog, immer gelassen Gründe anhörte und sich nicht

aus

aus seinem ehrwürdigen Gleichgewicht heraus heben ließ? Wie wird dessen Zorn, wenn er zörnen muß, wenn Noth und Pflicht es erheischen, wie wird sein Zorn, der nie weiter geht, als Vernunft und gute Absicht ihn gehen heissen, so kräftig seyn, dem Schwachen Muth zu geben, den Trägen anzuspornen, den Stolzen zu demüthigen, den Ungerechten von Ungerechtigkeit abzuschrecken! Wenn der andere immer der Reue und der Schaam ausgesetzt ist, so wird dieser immer die Früchte seiner sanften Weisheit geniessen: Wenn ein Simei, der dem David im Zorn fluchte, Lebenslänglich unruhig blieb, — wie mußte dem David so wohl seyn, da er ihm vergab, und sich mit den Worten faßte: Laß ihn; der Herr hat ihn geheissen fluchen! ich erkenne Gottes Gericht und Züchtigung in seinem Betragen.

b) Setzt ein anders Beyspiel, m. Th. vergleichet den Zustand eines Gerechten und eines Ungerechten; eines der zur Ungerechtigkeit versucht wird, und der Gerechtigkeit treu blieb, — mit dem, der der Versuchung Gehör gab. Welchen werdet ihr bey der mindesten Ueberlegung glücklicher preisen müssen? Der Ungerechte, wie ist er immer in Gefahr, daß seine Ungerechtigkeit ans Tagelicht komme, und ihm den Abscheu aller Gerechten zuziehe? Wie ist all sein Credit, wie alle seine Ruhe und Wohlfahrt hin, wenn er einmal für das bekannt ist was er ist! Wen darf er mehr mit Freuden an-

sehen?

sehen? Mit wem mehr ohne Zwang und Schaam umgehen? Wie ist er seiner Familie, seinen Freunden, Last und Creutz! Wie ist er aller Kinder Gespött, alles Pöpels Fingerzeig! — Denkt an ein neues Beyspiel, wovon alle Zeitungen voll waren. Kann man sich einen schrecklichern Zustand gedenken, als jenes unglücklichen Predigers, der sich durch Habsucht und Noth verführen ließ, einen falschen Wechsel auszustellen. Welche Warnung, welche Warnung vor dem Betrug der Sünde!

Dieser, der Gerechte hingegen, darf sich nie weder vor Gerechten, noch vor Ungerechten fürchten! wie frey kann er jedermann in die Augen sehen! wie beherzt jeder guten Sache beystehen, ohne jemals gegründe Vorwürfe zu fürchten, die ihn beschämen könnten! Wie kann er des Vertrauens und der Zuneigung seiner Mitbürger und Nebenmenschen so versichert seyn! Wie sich, wenn ihm Unrecht geschicht, den Beystand aller Gerechten und Guten versprechen, und wie weit würkt sein Beyspiel! Wie viele andere Ungerechte hält es zurück, die vermuthlich ohne dasselbe die Oberhand gewonnen hätten! Wie viele andere ermuntert es, weiter alle krumme Wege zu verabscheuen, und mit frohem standhaftem Muth alle geraden Wege fortzuwandeln! O Christen, wählet unter beyden Zuständen des Gerechten und des Ungerechten! Erweget die Folgen, auch nur die nächsten äusserlichen Folgen von Gerechtig-

keit

keit und Ungerechtigkeit! — Erweget und vergleichet, vergleichet und erwählet in den Stunden der Ruhe, wählet, bevor die Leidenschaft blendet, die Sünde verspricht, die Versuchung berückt, daß die Quaal des Ungerechten ferne von euch sey, daß euer sey die Freude des Gerechten!

c) Vergleichet ferner, m. Th. den Zustand eines Menschen, der sich zur Verläumdung seines Nächsten verleiten ließ, mit dem Zustand dessen, den weder Menschenfurcht, noch Menschengefälligkeit, weder Stolz noch Rachsucht, weder Neid noch Eigennutz bewegen konnte, dem guten Namen und der Ehre des andern zu nahe zu treten. Vergleichet die Folgen der Wahrheitsliebe, und der Geschwätzigen- oder Menschenfeindlichen-Verläumdung! — Werdet ihr einen Augenblick anstehen können, zu entscheiden, daß der Wahrheitsfreund, der der Wahrheit treu blieb, viel glücklicher ist, als der Verläumder, der sich von seinen Leidenschaften hinreissen ließ, wider seine Ueberzeugung, und mit böser Absicht Böses wider seinen Nächsten auszubreiten. Kann man sich einen Verächtlichern, in der menschlichen Gesellschaft unausstehlichern Menschen gedenken, als einen Verläumder? Wer kann ihn, als solchen, lieben? Wer wird sich gern ihm nahen? Wer ihm sein Vertrauen schenken? Wer gern etwas mit ihm zu thun haben? Und wenn er einmal als Verläumder bekannt, einmal überwiesen

wiesen ist, (und wie will er mit aller seiner Klugheit diese schreckliche Demüthigung immer ausweichen können?) welcher Vernünftige wird sich seinen unerträglichen Zustand wünschen? Und nun, m. Th. wendet eure Blicke auf die Folgen der Wahrheitsliebe, auf den Zustand des Wahrheitsfreundes, des Unverführbaren, des Standhaften. — Siehe, — man hätte es so gern gesehen, daß er in die Verläumdung laut eingestimmet, oder ihr wenigstens stillschweigend seinen Beyfall zugewunken hätte. — Siehe, man bemühte sich, sein Herz warm zu machen wider einen guten unschuldigen gerechten Menschen, man ließ ihn von ferne Vortheil sehen, wenn er das Urtheil und die Erzählung des Verläumders unterstützen würde: Man ließ ihn Unwillen und wiedriges Begegniß zum voraus empfinden, wenn er nicht in den allgemeinen Tadel mit einstimmen würde. — Kurz, er ward versucht, der Wahrheit untreu zu werden: aber er wurde ihr nicht untreu, die Versuchung war fruchtlos, er blieb seiner Ueberzeugung getreu: Er verabscheute alle Lügen. Er sprach nichts, was er nicht in der Gegenwart dessen, von dem er sprach allenfalls hätte sprechen dürfen. Nun, wie heiter, wie fest ist sein Herz! Wie hat der Verläumder sich innerlich vor ihm schämen müssen, wie war es ihm Warnung für die Zukunft, wie war es andern, die schwach oder leicht zu verführen waren, kräftiges, stärkendes Beyspiel, unbestechlicher Wahrheitsliebe! Wie

freute

freute sich der Redliche, der Unschuldige, der an ihm einen Retter und Vertheidiger fand! Wie dankte er Gott für ihn! wie segnete er ihn in seinem Herzen! Wie froh kann sich der Vertheidiger der Wahrheit nicht nur das Zeugniß geben: Ich habe recht gehandelt: Nicht nur zu sich sagen: Gott im Himmel ist mit mir zufrieden, sondern auch sagen: Alle, die mich kennen, alle gute Menschen auf Erden müssen mit mir zufrieden seyn. Wer Wahrheit liebt, wird mich lieben: Wer mich verachtet, macht sich selbst verächtlich. An der Wahrheit, an unpartheyischen Zeugnissen hängt der Charakter der Menschen. — Wie viel, wie viel muß der menschlichen Gesellschaft daran liegen! Welch eine Menge Elend weniger! Welch eine Menge Glückseligkeit mehr, in der Welt, wenn jeder die Wahrheit redete mit seinem Nächsten, und kein Brnder seinen Bruder verläumdete! Wie weit greift oft eine einzige Verläumdung um sich! wie schwer ist es oft, wenn man auch wollte, sie zurück zu nehmen, wie schwer, den Schaden, den sie anrichtete, zu heben oder zu vergüten! Dieser Gefahr bin ich entgangen, über mich seufzt kein Verläumdeter; meinetwegen weint keiner, daß ich ihm durch Unwahrheit Kränkung zugefügt habe. — Mir ist jeder Menschen Namen heilig, ich wollte lieber selbst verläumdet werden, als verläumden. Die Liebe freuet sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie freuet sich aber über die Wahrheit. O, m. Th. wer wird eine Seele nicht

selig preisen müssen, bey der dieses natürliche aufrichtige Sprache ist? O wohl dem Menschen, der seine Zunge bewahret vor dem Bösen, und seine Lefzen, daß sie nicht Falsches reden!

d) Nehmet, m. Th. noch ein Beyspiel, das Beyspiel eines Friedfertigen und eines Zanksüchtigen, eines Herzenvereinigers und eines Herzentrenners, eines Beförderers und eines Störers der allgemeinen Ruhe. Wer wird geliebter, wer wird glücklicher seyn? Wer mehr Gutes gewürkt haben, wer wird ruhiger seyn? Wer? Jener, der Reitzbare, der Eitle, der Zänker, der schiefe Beurtheiler der Handlungen und der Gesinnungen anderer? Der sich im Aufhetzen und Erhitzen der Gemüther gefällt, dem es schmeichelt, den es reitzt, andere, besonders ehrliche, nachdenkende, sonst verständige, Gemüther, in Mißverständnisse und Labyrinthe zu verwickeln, der lieber in Irrwege hinein, als aus Irrwegen heraus führt? O wehe ihm, dem Schadenfrohen! das Unglück wird über seinen Kopf kommen, und alle seine Streitsucht wird auf seine Scheitel zurückfallen; Die Täuschungen, womit er sich täuschet, werden ihn verlassen, und das Feuer, das er angezün-

gezündet hat, wird um ihn her wüten, ihn selbst ergreiffen und niemanden, schreck icher und verderblicher seyn, als ihm selber. Die Redlichen werden ihn fliehen und Gott danken, daß sie sich noch von ihm sonderten! Die Hitzigen werden ihm fluchen, und alle, die er hintereinander richtete, werden sich zu seiner Verachtung vereinigen. Edler, heiterer, ruhiger, — Friedensfreund! Du Männlicher, Gutherziger, der du jeden Funken der Zweytracht zu ersticken, und jedem Gewitter der Zanksucht vorzukommen redlich bemühet bist, der du Argwohn und Verdacht nicht ausbreitest, sondern dagegen kämpfest, der du die Fehler des Nächsten mit Liebe deckest, entschuldigest, wo du entschuldigen kannst, mildernde Umstände aufsuchest und einleuchtend machest; Bruder, der du zwischen Bruder und Bruder, zwischen Vater und Kinder stehest, und es ganz fühlst, wie so gut, wie so lieblich es ist, wenn Brüder einträchtig bey einander wohnen, wohl dir! wohl dir! du Edler! Umsonst, daß dich anfangs der eine, oder andere, den du zum Frieden ermahnest, verachtet und dich für schwach und feig erklärt! Umsonst, daß du eine Zeitlang mißkannt wirst: Es ist dir doch am Ende besser zu Muthe, als dem Zanker und

Friedenstörer. — Du bist doch glücklicher, verehrungswürdiger wohlthuender, der menschlichen Gesellschaft nützlicher, als der, der dich haßt, weil er den Frieden haßt. O du Liebender, wie wirst du geliebt werden! O du Versöhnung und Frieden Verbreitender, wie wirst du gesegnet, wie wirst du gepriesen, wie wird Gott für dich gedanket werden! Wie werden die Familien, die du vereinigest, wie werden Leuthe, die du einander in die Arme führest, wie werden Aeltern und Kinder, deren Herzen du wieder verbandest, wie werden Bürger, deren Trennung du dich mit Weisheit und Sanftmuth entgegen setztest, und die du wegen der Mäßigung und des Zutrauens vereinigen konntest, dich segnen! — Wie wirst du in jedem Sinne, auch hienieden schon erfahren, wie wahr es ist, was Jesus sagt: Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heissen. Soll ich noch mehrere Beyspiele anführen? Soll ich die Folgen der Wollust und Keuschheit, der Mäßigkeit und Unmäßigkeit, der Demuth und des Stolzes, des Fleißes und des Müßiggangs, der Sparsamkeit und der Verschwendung nebeneinander stellen? Wer bedarf, m. Th. mehrerer Erinnerungen!

O hast

O hast du jemal eine Sünde bekämpft, je eine aufwallende Leidenschaft im Zaum gehalten, je einer reitzenden Versuchung Widerstand gethan, je was aufgeopfert um der Tugend und um des Gewissens willen, und empfindest nicht nach der Aufopferung, daß du recht thatest, daß du glücklicher würdest, und fähiger, andere glücklich zu machen, daß du würdiger und besser würdest, als vorher? O Mensch, sey stark, sey redlich und weise, dir selber zum Vortheil! — O widerstehe, widerstehe der Versuchung, und daß es dir desto leichter werde, zu widerstehen, so vergegenwärtige dir die Folgen des Lasters und der Tugend. Nach dem Sieg bist du weit glücklicher, ruhiger, freyer, als wenn du nicht zu kämpfen Anlaß und Gelegenheit gehabt hättest. Freude und Entzückung wird sich mit der Tugend über deine Seele ausbreiten. O sie werden dir jeden Kampf überschwenglich belohnen. Wie wird es mir nachher seyn? O diese Frage lege deinem Herzen vor, laß dein Herz dir antworten, ehe du den Schritt thust, zu dem dich diese oder jene Leidenschaft, dieser oder jener Schimmer der Versuchung, diese oder jene Stimme der unechten Freundschaft verführen will. Wie wird mir nachher seyn, wenn ich

mich hinreissen liesse? In welchem Falle würde ich mehr Gutes stiften können? Wird sich die Obrigkeit, wird sich mein Vaterland, wird sich meine Familie, meine Mitbürgerschaft meiner mehr zu freuen haben, mich mehr zu segnen Ursache haben?

O wer sich diese Frage oft vorlegt, sie sich bey allen seinen Schritten und Tritten, allen Unternehmungen und Unterlassungen geläufig macht; welche Thränen des Weheklagens wird sich der erspahren! welche Freuden, schon auf Erden, sich bereiten! O lehre diese Weisheit auch uns — himmlischer Vater, daß keine Versuchung uns täusche, keine Sünde uns bestricke, kein Elend uns überfalle, daß wir ruhig und unschuldig bleiben, und immer besser und tugendhafter werden. Amen!

X. Predigt.

X. Predigt.

Triumph des Herrn und des Christen über die Versuchungen.

Ueber Matth. 4, 11.

M. a. 3. Ihr wisset, wir reden von den Vortheilen, den Vergnügungen, dem Triumphe unsers Herrn, und eines jeden redlichen Bekämpfers und Besiegers aller Versuchungen der Sünde; und wir gedenken in der gegenwärtigen Stunde weiter zwey Vortheile zu erwägen, die sich jeder Jünger des Herrn, jeder Nachahmer seines Kampfs gegen die satanischen Versuchungen zu versprechen hat.

Der Erste ist der: Er ist für eine Zeitlang vor der Versuchung verwahrt: sie naht sich ihm nicht so leicht wieder. Der Andere: Wenn er auch wieder neuen Versuchungen ausgesetzt wird, so ist er stark genug denselben zu widerstehen.

Das, Andächtige, sind die zwey Punkte unsrer heutigen Betrachtung.

Wohl dem, der sie beherziget! Wohl dem, der ihre Wahrheit erkennt, und erfährt! Wohl dem, der sich durch einen Sieg viele Kämpfe erspahrt, vieler Siege gewiß wird! Wohl dem der Gott glaubt, — und von deinen Geboten, — o du ewiger Freund und Liebhaber der Menschen, nicht abweicht! O daß viele von uns die-

se Seligkeit erfahren mögten, — Vater aller Tugend und Seligkeit, durch Jesum Christum! Amen!

I.

Unter den Vortheilen, die sich ein redlicher Kämpfer und Besieger der Versuchungen zu versprechen hat, und die mit zu seinem Triumphe gehören, ist, m. Th. auch der nicht ein Geringer, daß er nach vollendetem Kampf und Sieg, eine Zeitlang von ähnlichen Versuchungen sicher ist.

Es heißt in unserm Text, der Teufel verließ unsern Herrn: Oder wie sich Lukas ausdrückt, nachdem der Teufel alle Versuchungen vollendet, ist er eine Zeitlang von ihm abgestanden. Wer dem Satan durch Glauben und Festhalten, an Gottes Wort widerstehet, von dem flieht der Satan. Wer die Sünde entschlossen abweiset, dem naht sie nicht so bald wieder. Je entschlossener, je herzhafter und fester du bist, den Reitzungen und Versuchungen des Lasters Widerstand zu thun, desto furchtsamer, desto ansichhaltender wird der Verführer. Er kennt dich, und scheut sich vor dir. Deine Tugend, so sehr er die Tugend haßt, oder zu hassen glaubt, macht dich dennoch in seinen Augen Ehrwürdig. Das Andenken deiner Kraft, raubt ihm einen Theil der seinigen. — Er fühlt sich gar zu klein

neben

neben dir, da er unverrichteter Sachen, da er überwunden, von dir, den er überwinden wollte, sich entfernen mußte.

Ein jeglicher Feind, m. Th. den wir überwanden, hat Furcht vor uns, wird uns, wenn er kann, fliehen und ausweichen, bis er wieder vergißt, mit welchem Muth, welcher Kraft wir ihn besiegten, oder bis er neue Kräfte über uns gewonnen zu haben glaubt. Kein sicherers Mittel ist, m. Th. auch der moralischen Feinde unsrer Wohlfahrt los zu werden, auch die Versuchungen zum Laster von uns zu entfernen, als Muth und Standhaftigkeit im Kampf gegen sie; als gänzliche Besiegung derselben. — Oft darf nur ein oder zweymal der redliche Verehrer Gottes, und der Tugend beherzt zum Verführer sagen: Heb dich hinter mich; oft nur einmal ihn bey seinem rechten Namen nennen, nur einmal ihm antworten: „Daraus wird nichts! das heisse ich Sünde! „das verabscheuet meine ganze Seele! „wie? Ich sollte ein solches Uebel thun, „und wider meinen Gott sündigen." Nur einmal darf der Keusche zum Wollüstling so reden, nur einmal der Gerechte zum Ungerechten sagen: „Weg von mir — das ist un„gerecht! die Ungerechten gehören nicht in „Christus Reich!" O nur einmal der Mäßige zum Unmäßigen: „Ich will nüchtern bleiben, „— ein Trunckner ist ein verächtliches Geschöpf, „ein Unmensch, ein Thier!" Nur einmal der

Wahrheitsfreund zum Wahrheitsfeind: „Und „du schämst dich dieser Lüge nicht? und zu die„ser Lüge sollt ich mich erniedrigen!“ O oft nur einmal darf die Tugend als Tugend sprechen, und als Tugend handeln, — und siehe das Laster fürchtet sich vor ihr und fliehet: Das Laster schämt sich, und fühlt sich erniedrigt, es darf die Augen kaum mehr aufheben. „O „mit dem ist nichts mehr anzufangen,“ sagt man, von dem, der einmal das Laster beherzt abwies, einmal sich versuchen, aber auf keinerley Weise verführen ließ. — „O mit dem ist „nichts anzufangen,“ sagt der Lasterhafte zum Lasterhaften, von dem Tugendhaften, „der „läßt sich so leicht nichts anhaben! wir müssen „einen schwächern suchen; der hat nun einmal „Parthey ergriffen! zum zweytenmale mache „ich dem keine Zumuthung zu etwas Ungerech„tem; denn so antwortete er das erstemal, „und antwortete mit einem solchen Ton, sol„cher Mine, solchen Gebährden, solcher Ent„schlossenheit, daß man ihm wohl leicht ansah, „daß dem nichts anzugewinnen ist.“ So m. Th. wird der Lasterhafte über den Tugendhaften urtheilen, er wird ihn fliehen, er wird sich nicht mehr so leicht an ihn wagen.

Freylich dreymal setzte der Satan an unsern Herrn nacheinander, ehe er von ihm abstand und ihn verließ, aber doch verließ er ihn, nachdem er dreymal umsonst an ihn gesetzt hatte. Es kann seyn, daß verschiedene male zu dir

kommt

komme und spricht: „Thue das! thue jenes! „Gehe dahin! gehe dorthin! Sey hier gelinde! „dort streng! Schweige hier! rede dort!“ Es kann seyn, daß man auf verschiedene Weise an dich gelangt, und es mehrmalen versucht, dich deiner eigenen Ueberzeugung untreu zu machen, — aber je mehr du widerstehest, desto eher verläßt dich der Versucher. Anfangs wird vielleicht der Widerstand ihn noch mehr reitzen. Jemehr du ihm ausweichest, desto hitziger wird er dir nachsetzen; aber das wird gewiß nicht fortdauren; wenn du nicht müde wirst, ihm zu widerstehen, so wird er gewiß müde werden, dich zu verfolgen. Bleibe du nur fest, er wird gewiß von dir abstehen, wenn er am heftigsten dir nachzusetzen scheint. — Je länger du Widerstand thust, desto länger wird er von dir abstehen. Je fester und standhafter du dich gegen ihn beweisest, desto furchtsamer und mistrauischer wird er gegen dich werden.

O, m. Th. man kann jedem Laster, jeder Versuchung so antworten, so begegnen, so widerstehen, daß mann allemal wenigstens eine Zeitlang vor ihr sicher ist. Man kann den Verführer so demüthigen, daß er Mühe hat sich wieder aufzurichten, und daß ihm die Mine des Stolzes wieder anzunehmen, schwer wird. Man kann ihn so entwaffnen, daß er Zeit braucht, bis er in einer andern Waffenrüstung sich wieder an uns zu kommen wagt. Die redliche, reine, standhafte, gottesfürch-

tige Tugend, hat eine solche Kraft, verbreitet um sich her eine solche Ehrfurcht, hat eine solche Gewalt über die Gemüther der Menschen, daß das Laster um sie her, wenn sie einmal für das erkannt ist, was sie ist, leise, leise tretten muß, wenn es nicht, bevor es ihr nahe kömmt, verscheucht werden soll. O' wenn das Herz rein, und der Geist durch Tugendübung stark geworden ist, wenn wir einmal bewährt erfunden worden; wenn einmal unser Hausgenoß, unser Ehegatte, unser Nachbar, unser Freund, unser Mitbürger, wenn einmal der, mit dem wir unsere Geschäfte machen, erfahren hat, daß wir Freunde der Wahrheit und Tugend, daß wir offene, wachsame Augen haben, die Schlingen der Versuchung zu bemerken; wenn er einmal weiß: — Das Laster zeigte sich uns in allem seinem Reitze, — und all dieser Reitz konnte uns nichts angewinnen, wir hatten Grundsätze, und hielten fest an diesen Grundsätzen, — man zeigte uns nahe gegenwärtige Vortheile, — und wir achteten nicht dieser sichtbaren gegenwärtigen Vortheile, wir achteten mehr auf unsichtbare; das, was wir glaubten, machte stärkern Eindruck auf unser Gemüth, als das, was wir sahen: — Was uns Menschen geben wollten, war uns nicht so wichtig, wie das, was uns Gott verheissen hatte; wir lebten mehr in der Zukunft, als in der schimmernden Gegenwart. — O wenn er einmal das von uns weiß, unser Freund, unser Nebenmensch, unser Mitbürger, — wenn

er

er einmal Zeuge war, unsrer Herzensreinigkeit und Geistesstärke; wenn er sahe, daß es nicht gezwungenes, nicht angenommenes Wesen war, daß es tief in unsren Herzen haftete: Man muß Gott mehr gehorchen, als den Menschen. Gott sey wahrhaft, und wenn auch durch Gottes Wahrheit, alle Menschen zu Lügnern werden sollten. — Wenn sie einmal das von uns wissen, die Menschen, die mit uns umgehen, — O, m. Th. es ist kaum zu beschreiben, was für Eindrücke das auf sie macht! wie sie sich dadurch in die Nothwendigkeit gesetzt sehen, mit allen ungerechten Zumuthungen gegen uns, so vortheilhaft sie auch unsern natürlichen Leidenschaften scheinen mögen, zurückzuhalten. — So gern der Verführer an uns kommen mögte, — eine gewisse Ehrfurcht, eine geheime Vorempfindung der Schaam, die ihn überfallen würde, wenn wir ihn sofort, wie anch schon geschehen, als Verführer erkennen, und demüthigen würden. — Die Verlegenheit, in die er kommen müßte wofern wir ihm seine Bosheit und Falschheit aufdecken würden — das alles wird ihn sehr behutsam, sehr furchtsam machen, — uns zum zweyten mal mit dem Neze der Versuchung nahe zu kommen.

O Mensch! wenn du bedächtest, was du mit einem, mit zwey oder drey Siegen über die Versuchungen des Lasters ausrichten, wie du dir Ehrfurcht erwerben, wie du das Laster und die Versuchung von dir wegscheuchen kannst,

und

und dich gegen künftige Versuchungen verwahren und sicher stellen kannst, — wie würdest du auf deiner Hut seyn! wie würdest du wachen und kämpfen! wie dich befestigen und stark machen! O darum sey beherzt und entschlossen! Gehe den graden Weg! Sprich, wo du sprechen sollst, und laß dich nicht abhalten vom sprechen! Schweig, wo du schweigen sollst, und laß dich nichts bereden zum reden! Sey gerecht, wenn man dich zur Ungerechtigkeit reitzt, sey uneigennützig! Sey edel und großmüthig, wenn man dich zur Kleinheit verführen will! Sey aufrichtig und wahrhaft, wenn du zur Lüge versucht wirst! Sey mäßig und keusch, wenn man dich zur Unmäßigkeit locken will, wenn die Wollust alle ihre Reitze vor dir verbreitet! Sey bescheiden und demüthig, wenn die Eigenliebe dich zur Unbescheidenheit versucht! Sey sanft und versöhnlich, wenn man dich zum Zorn reitzen, wenn man die Rache in deinem Herzen entflammen will! Sey standhaft das erste, das zweyte, das dritte mal — und du hast dir für Tage, Wochen und Monathe Ruhe und Sicherheit erkämpft. — Der Versucher, in welcher Satans- oder Engels- oder Menschengestalt er an dich kommen mag, die Versuchung, auf welche Weise sie dich immer umringen mag, wird eine Zeitlang von dir abstehen. Nach dem Kampf und Siege, wirst du wieder zu Athem kommen können: — Da hingegen die Versuchung dich immer von neuem umgiebt, wenn sie dich ein oder zwey mal

in ihre Netze bekam, und der Verführer alle Augenblicke wieder da steht, wenn du ihm ein oder zwey mal Gehör gegeben hast; da du seiner so schwerlich mehr los werden kannst, wenn er einmal Gewalt über dich hatte! O ein Sieg über den Verführer erspart dir so manchen künftigen Kampf. So leicht es dir wird, ihn entfernt zu halten, wenn du gekämpft und gesiegt hast, so schwer wird es dir, seiner los zu werden, wenn er dich bekämpft und besiegt hat.

II.

Ein anderer noch grösserer Vortheil, m. Th. den sich jeder redliche Bekämpfer und Besieger verführerischer Leidenschaften sicherlich versprechen kann, und der mit ein wesentliches Stück seines Triumphs ausmacht, ist die Stärke, die er sich durch jeden Kampf und Sieg in Ansehung künftiger Versuchungen erwirbt.

Wenn, m. Th. der entschlossenste Kämpfer auch eine Zeitlang vor neuen Anfällen der Versuchung sicher ist, wenn sich auch das Laster billig ein Bedenken machen muß, mit seinen Reitzungen ihm nahe zu kommen, so kann er dennoch mit allem seinem Muth, aller seiner Tugend und Klugheit schlechterdings nicht überall ausweichen, daß er nicht aufs neue, auf diese oder jene Weise von der Sünde versucht, und von irgend einer schleichenden oder stürmen-

menden Leidenschaft angefallen werde! O! es sind der Feinde der Tugend gar zu viel, zu viel der Reitzungen ausser uns! zu viel mächtige Reitzungen in uns! Wer? wer? will ihr, aller, auf einmal, und auf immer los werden? Dreymal wagte es der Versucher unsern Herrn in sein Garn zu locken, ehe er von ihm abstand und ihn verließ — und er stand doch nur eine Zeitlang von ihm ab! Und noch so manche andere Versuchung blieb dem grossen Helden, zu bekämpfen und zu besiegen übrig. — Und was war also in diesem Fall sein Trost und seine Beruhigung? — Die Kraft, m. Th. die er sich in diesen seinen ersten Versuchungen, Kämpfen und Siegen für die Zukunft erworben, erfochten, und sich zum Eigenthum gemacht hatte, das Bewußtseyn, — was ich einmal durch den Glauben an Gott vermag, vermag ich immer durch eben diesen Glauben: Was Gott einmal durch mich vermochte, das vermag er immer. Die Freude, die ihm sein erster Sieg machte, war ihm eine neue Quelle von Kraft zu künftigen Siegen. So wohl war mir jetzo, nachdem ich überwunden hatte; so wohl wird mir immer seyn, wenn ich künftig überwinden werde. Diese Freyheit, die ich mir erwarb, wird immer mehr Freyheit, diese Kraft, mit jedem Sieg neue Kraft, neues Leben werden. — Diese Empfindung, diese Ruhe, diese Hoffnung unterstützte, stärkte unsern Herrn, — und wird auch dich für jede

künf-

künftige Versuchung stark und beherzt machen; wird dir jeden, noch bevorstehenden unausweichlichen Kampf erleichtern; wird dir zu manchem neuen Siege verhelfen.

Wers nicht erfahren hat, m. Th. der kanns kaum glauben, was ein Sieg schon, geschweige mehrere dem Menschen für Muth und Kraft geben können! Wer einmal gesiegt hat, der fühlt, daß er allemal siegen kann! Wer einmal gesiegt hat, hat oft gesiegt; — so wie größtentheils der, der einmal nachgab, schon zum voraus viel nachgegeben hat; wer einmal seinem Gewissen untreu war, demselben für manchmal untreu worden ist! Es ist also ein sehr wesentlicher Vortheil, den sich jeder redliche Kämpfer und Sieger sicherlich versprechen kann: Es wird ihm immer leichter die Sünde zu bekämpfen, nach dem er sie einmal bekämpft, immer leichter die Versuchung zu überwinden, nachdem er sie einmal überwunden hat. Die Sünde hat immer weniger Kraft über ihn; Er immer mehr Kraft über sie.

Die zweyte Versuchung wurde dem Herrn gewiß schon leichter zu überwinden, als die erste: Und die dritte leichter, als die zweyte: Und alle künftigen Versuchungen leichter, als die drey ersten: Und zuletzt kostete es ihn beynahe gar keine Mühe, keine Anstrengung, keine Aufopferung mehr. Wie es ihm gieng wird es dir gehen, was ihm leicht wurde, wird dir

leicht werden, wenn du kämpfest und siegest, wie er kämpfte und siegte. Nach und nach wird dir das schwerste leicht, und was dir unmöglich schien, möglich werden. Der erste, zweyte und dritte Kampf sind immer die schwersten. Bis man geerntet hat, säet man nicht mit rechter Freude; je mehr man geerntet hat, desto lieber säet man hernach wieder. Je mehr Freuden und Zufriedenheit uns ein Kampf und Sieg gewähret hat; desto lieber kämpfen wir, desto leichter siegen wir wieder. Triumph ist die Ernte des Kampfs, und wenn uns auch noch grössere, schwerere Versuchungen bevorstehen, die ersteren Kämpfe und Siege erleichteren uns auch den Kampf und Sieg über diese schwereren. Nachdem Joseph sich den Armen der Verführerinn losgerissen — Einmal sein Gewissen ihm zurief: Du hast recht gehandelt! du hast deine Unschuld bewahrt! du hast den Beyfall Gottes und deines Herzens! so wurde es ihm schon viel, viel leichter das Ungemach des Gefängnisses auszustehen. — Diese schwere, heisse, lange Versuchung zur Ungeduld, zum Mißtrauen gegen Gott, die ihm sonst so unerträglich gewesen wäre, war ihm nur bloß um seiner Unschuld, seiner Tugend, seines ersten muthigen Kampfs und Sieges willen ganz erträglich geworden. Wer da hat, dem wird gegeben werden. Wenn dieß Wort Jesu in irgend einem Fall gilt, so gilt es hier: Wer da hat, dem wird gegeben werden. Wer Kraft hat und anwendet, bekommt mehr Kraft.

Wer

Wer einmal überwinden kann, wird immermehr überwinden können. Wer im Geringen treu gewesen, dem wird Grösseres anvertraut werden. Immer weiter! Immer leichter! Immer stärker! Immer fester! Das erfährt der redliche Christ. Der hat nie recht gekämpft, der hat nie vollkommen gesieget, der dieß nicht erfahren hat; den sein Kampf nicht stärker, sein Sieg nicht unüberwindlicher gemacht hat! jeder redliche Kampf, jeder vollkommene Sieg, ist uns Pfand zu folgenden Kämpfen und Siegen.

So wie der, der viele Gefahren überstanden hat natürlicher Weise immer muthiger und unerschrockner wird, — so wie der, der einigemale einen mühsamen Weg gemachet hat, denselben leichter geht und sich die festen Fußtritte ausgesucht hat; so auch der, der einmal und mehrmalen der Versuchung Widerstand gethan, und sich nicht von ihr bestricken ließ: — Er weiß nun wie sie kömmt, er erkennt sie leichter für das, was sie ist. Er weiß, wie ihr begegnet, wie ihr geantwortet werden soll. Er weiß schon aus Erfahrung, wie wohl es thut überwunden zu haben. Er weiß auch, daß wenn er in der zweyten Versuchung fallen würde, der erste Kampf und Sieg vergeblich wäre, daß alle seine vormalige Freude sich in Bitterkeit

verwandelten. — Alles das macht ihn stark gegen jede künftige Versuchung.

Du hast einmal, zweymal, dreymal, der Stimme der Versuchung geantwortet: Heb dich hinter mich, und sie wagt es doch wieder an dein Hertz, an deine Sinnen zu erschallen: Oder es erschallt eine andere Stimme; Es soll eine andere Leidenschaft in Bewegung gesetzt werden: — Wie leicht wirst du dich in Sicherheit setzen! wie bald dich gegen den Reitz der Versuchung verwahren können, wenn du dich vormahliger Kämpfe und Siege erinnerst! — wenn du zu dir selber sagen kannst: — So hätte ich da und dort verführt werden sollen! aber nein zu rechter Zeit fiel mir noch der Gedanke an Gott bey. Ich wandte meine Wünsche weg, ich verschloß meine Sinnen; ich dachte an Gott und meine Pflicht, — und blieb unverführt! o wie wohl war mir nach dem Kampfe! wie frey fühlt ich mich nach dem Sieg! wie ruhig konnte ich an Gott gedenken! wie frölich, wie kindlich, wie zuversichtlich zu ihm beten! wenn du dich des wieder erinnerst, wie oft du hernach bey dem blossen Gedanken an die Gefahr worinn deine Seele war, zittertest und Gott mit Thränen danketest, dieser Gefahr entronnen zu seyn; sollte das dich nicht

gegen

gegen den Reitz künftiger Versuchungen sicher stellen, und gegen ihre Stimme verstocken können? Denke dir nur einzelne besondere Fälle, — laß dir seyn, du habest ein, zwey, dreymal dem Verläumder widersprochen, dich der unterdrückten Unschuld trotz aller Verurtheilungen und Verspottungen der ganzen Welt angenommen; du habest dich einmal in den Credit gesetzt, daß du mit Ruhe und Unpartheilichkeit die Handlungen und den Character der Menschen zu beurtheilen pflegest, — wie leicht wird es dir seyn, wie wird es gleichsam von dir erwartet werden, daß du auch bey einer vierten, fünften und sechsten Gelegenheit unverführbar und fest der unparteyischen Wahrheit treu seyest. Sage nur ein, zwey, drey mal, wenn man dich in eine schlimme Gesellschaft von muthwilligen Spöttern hinlocken will, fest und beherzt: Ich gehe nicht, alles Zureden ist umsonst. Wohl dem der nicht wandelt im Rath der Gottlosen, noch tritt auf den Weg der Sünder, noch sitzt auf dem Stuhle der Spötter. — Wenn auch das vierte, fünfte und sechste mal an dich gesetzt werden sollte, wirst du nicht so gar, wie man zu sagen pflegt, Ehrenhalber gleichsam in einer Art von Nothwendigkeit seyn, das vierte, fünfte und sechste

mal die Einladung auf ähnliche Art von dir zu weisen? Fühlst du nicht wie viel leichter dir's immer werden muß, weiter abzuweisen und kein Gehör zu geben, wenn du die ersten male standhaft abgewiesen und kein Gehör gegeben hast? Nur ein, zwey, dreymal deine Zaghaftigkeit überwunden und den Spötter schweigen gemacht, und du hast Kraft gewonnen andern Spöttern und Lästerern, das vierte und fünfte mal den Mund zu stopfen und sie ihre Kleinheit und Verächtlichkeit tief genug fühlen zu lassen. Es wird dir so leicht werden, als die Anfangs schwer war, nach deiner Pflicht zu reden, zu denken und zu handeln. Du hast ein, zwey, dreymal dem Leichtsinnigen abschlägige Antwort gegeben, der dich zum Spiel verführen wollte; ein, zwey, dreymal Zumuthungen zur Ungerechtigkeit unbeweglich von dir abgewiesen; ein, zwey, dreymal das Vergnügen der Mäßigkeit, die Ruhe der Enthaltung, die Freude des arbeitsamen vollendenden Fleisses; den Frieden, die vergessende und vergebende Versöhnlichkeit, die stille Entzückung einer wartenden Großmuth gekostet; o wie leicht, wie gewöhnlich, wie natürlich und geläufig wird dir zuletzt die Ausübung aller dieser Tugenden werden!

O Bru-

O Bruder! Mitkämpfer unter der Anführung unsers Herrn! O Schwester! Mitkämpferinn gegen die Versuchungen der Leichtsinnigen Gottesvergessenden Welt! Höre das Wort der Wahrheit: Kämpfe heute, so erkämpfst du dir Kraft auf Morgen und Uebermorgen. Sey heute redlich und standhaft, so kannst du Wochen und Monate nacheinander mit leichter Mühe redlich und standhaft seyn. So wie der, der einmal einen rechten Weg betreten und sich durch Gesträuche und steile Pfade zu diesem rechten Weg durcharbeiten und hinauf klimmen mußte, — dann sehr viel leichter und sicherer auf diesem Weg fortgeht, wenn er gleich noch hier und dort einige Hindernisse oder Anstösse antreffen sollte; so du, redliche, standhafte, nicht so leicht vom guten Weg abzuschreckende Seele! — laß dich den schweren Anfang deines Kampfs nicht abschrecken! Denke nicht, es ist immer so schwer, wie werd ich es so bis ans Ende aushalten können! — O nein! es ist nicht immer so schwer! Es wird immer leichter werden! Und wenns auch schwerer würde, zu dem Schwerern hast du durch die frühern Kämpfe und Siege Kraft und Muth für das Künftige erworben und erfochten. Jeder deiner Kämpfe, jeder deiner Sie-

ge, ist wenn ich so sagen darf, ein neues Capital von moralischer Kraft, — das dir täglich die reichsten Zinse erträgt, die sich so gleich wieder zum Capital schlagen, und deinen Reichthum unendlich vermehren. — Wer moralische Kraft hat, — dem wird mehr Kraft gegeben werden, bis er Ueberfluß hat. — O laßt uns unserm Gotte glauben! Laßt es uns versuchen, laßt es uns erfahren! Laßt uns kämpfen und siegen, daß wir fortschreiten von Kraft zu Kraft, von Sieg zu Siege, von Freyheit zu Freyheit, von Freude zu Freude, von Seligkeit zu Seligkeit. Amen!

XI. Predigt.

Belohnung des Kampfes und Sieges, schon in der gegenwärtigen Welt.

Ueber Matthäi 4, 11.

M. a. Z. Es gehört mit zu dem Triumphe eines redlichen Kämpfers und Siegers über die Versuchungen des Lasters und der Leidenschaften, — es gehört mit zu den wesentlichen Vortheilen und Segnungen, die er sich zu versprechen hat, — daß ihn die göttliche Fürsehung hier in diesem Leben schon, auf mannigfaltige Weise belohnt und erfreut, daß sie ihm gerade solche Vortheile zufliessen läßt, die er um seiner Tugend willen aufopferte; solche Belohnungen ertheilt, die auf seinen Kampf und Sieg besondere Beziehungen haben. Es kämpfet kein Kämpfer umsonst: Er erkämpfet sich nicht nur innerliche Ruhe, Frieden der Seele, Bewußtseyn des göttlichen Wohlgefallens, moralische Kraft und Freyheit, — schreckt nicht nur eine Zeitlang die Versuchung und den Versucher von sich ab, stärkt sich nicht nur auf künftige Stunden der Versuchung; — Nein, noch mehr Segen, noch andere Vortheile sind sein; auch willkührlich, auch äusserlich belohnt ihn Gott, auf mannigfaltige Weise, erfreuet und segnet ihn die göttliche Fürsehung über Hoffen und Wünschen; sie giebt ihm das, was er aufopfert zehenfach wieder, oder doch besser wieder. Er muß es auf alle Weise erfahren, daß Gott erfreut,

wenn

wenn er zu betrüben scheint; daß er geben will, wenn er zu nehmen scheint; daß er mit einem Wort, ein Belohner ist aller derer, die ihn suchen. Wie herrlich m. Th. erfuhr das unser Herr nach seiner Versuchung vom Satan und seinem dreyfachen Kampf und Siege! Wie herrlich erfuhrens so manche, treue, redliche Kämpfer und Sieger, deren Beyspiele uns die heilige Schrift zur Ermunterung aufstellt! Wie herrlich wird das in seinem Maasse jeder redliche Kämpfer und Sieger erfahren! Laßt uns, Geliebte! in dieser Stunde das in Betrachtung ziehen, — und von den äusserlichen Vortheilen, Belohnungen, Segnungen reden, die sich jeder redliche Bekämpfer und Besieger des Lasters, von Seite der göttlichen Fürsehung zu versprechen hat.

O wenn die Menschen wüßten, o wenn sie's wollten drauf ankommen lassen, wenn sie's versuchen und erfahren wollten, — wie sehr du vergiltest, grosser Vergelter im Himmel! wie du auf Erden schon vergiltest allen redlichen, treuen Verehrern der Wahrheit und Tugend! wie du sie auf mannigfaltige Weise erfreuest! wie du sie mit deinen Segnungen überraschest; wie du sie erhöhest, wenn sie sich um der Tugend willen erniedrigt haben, — wie du sie hervor ziehest, wenn sie sich verbargen! wie du sie ernährest, wenn sie zur Zeit des Mangels an dich glaubten, wie du sie mit

Ueberfluß segnest, wenn sie aus Güte, wenn sie in einfältigem Glauben an dein Wort, etwa in Armuth und Dürftigkeit geriethen, o wenn sie's wüßten, wie du belohnen kannst, und belohnen willst, und belohnest, wie du so erfindsam, so unerschöpflich bist, denen Freude zu machen, und denen recht nach ihrem Herzenswunsche wohl zu thun, die dir und ihrem Gewissen treu sind! O wenn wir das einmal glaubten, wüßten, erfahren hätten, wie stark würden wir werden wider alle Versuchungen der Sünde zu kämpfen, und über alle zu siegen —!

O Gott! unser Vater! warum haben wir doch so gar kein Zutrauen zu dir, und deiner hienieden schon, die Tugend so herrlich vergeltenden Fürsehung! warum machen doch die leuchtenden Beyspiele von so manchen Helden der Tugend, — warum doch das Beyspiel deines Sohns so wenig, wenig Eindruck auf unser Herz! warum sehen wir, ach! so oft nicht, mit sehenden Augen! O Gott! erbarme dich doch unsrer Unachtsamkeit, und öffne uns doch die Augen deine allbelohnende Güte zu erkennen, und uns deiner Tugend vergeltenden Fürsehung zu freuen! — Gieb uns Herz, und Sinn, und Lust, und Trieb! Laß auch, bester Vater! die gegenwärtige Betrachtung dazu dienen, uns zum Glauben an diese deine, uns so gerne erfreuende Fürsehung zu erwecken, und uns dadurch zu stärken zu jedem guten Kampf, und jedem Sieg der Tugend. Amen!

Abhandlung.

Nicht nur innerlich, meine Theuren! auch äusserlich, nicht nur erst in der zukünftigen, schon in der gegenwärtigen Welt, wird der redliche Kämpfer und Sieger über die Versuchungen des Lasters und der Leidenschaft gesegnet und belohnt. — Wir betrachten hier wieder erstlich das Beyspiel Jesu, zweytens andere Beyspiele aus der heiligen Schrift, und drittens wenden wir dieses alles auf uns an.

I.

Jesus Christus, unser Herr, m. Th. sey also das erste Beyspiel zur Bestätigung dieser wichtigen und ermunternden Wahrheit. — Und wie gieng es ihm nach seinem Kampf und Sieg? Hatte er umsonst an Gott geglaubt? sich umsonst an seiner Wahrheit und seinem Wort fest gehalten, und hatte er sich bloß mit der innern Ruhe, bloß mit Hoffnungen einer belohnenden Zukunft zu trösten? war nichts nähers, nichts gegenwärtiges, nichts äusserliches, wodurch er des Beyfalls und Wohlgefallens Gottes versichert wurde? — woran er sich festhalten, worauf er auch für künftige Fälle seinen Muth, und seine Hoffnung stützen konnte? — O ja, m. Th. es war manches dieser Art vorhanden, es begegnete ihm manches,

ches, das ihn seines Kampfs und Siegs recht frohe machen mußte. Der Teufel hatte ihn verlassen, und siehe es traten die Engel hinzu und dieneten ihm. — Er wird seinen Engeln deinethalben Befehl geben, daß sie dich auf den Händen tragen, auf daß du deinen Fuß nicht etwa an einen Stein stossest. Siehe, damit wollte ihn Satan stürzen und fällen, er wollte ihn der Fürsorge, dem Beystand, dem Dienste der Engel entziehn. — Aber so wenig gelang es ihm, daß er vielmehr nach seinem Kampf und Siege mit dem Dienst und der Aufwartung der Engel beehret wurde. Diese mußten ihm Speise bringen, und ihn in seinem Hunger erquicken. Diese mußten ihm zu Gebote stehen. Diese machten es sich zur höchsten Freude und Ehre ihm alle die Leiden und Beschwerden zu vergüten, deren er sich um Gottes und der Tugend willen ausgesetzt und unterworfen hatte; diese beeiferten sich, ihn mit frohen Nachrichten aus der sichtbaren und unsichtbaren Welt, von wahren Israeliten auf Erden, — von unsterblichen Israeliten im Schoosse und der Gesellschaft Abrahams zu unterhalten und zu ermuntern! Urtheilet, Geliebte! wie unserm Herrn in dieser Stunde göttlicher Belohnung und himmlischer Erquickung muß zu Muth gewesen seyn, — wie ihm dadurch sein Hunger, seine Einsamkeit, alle seine Furchten, alle seine Bekümmernisse und Verlegenheiten, so herrlich müssen vergütet worden seyn. Vorher hatte er Hunger gelit-

 ten;

ten; — nun wurde ihm zugetragen. Vorher war er allein, oder nur in Gesellschaft eines Verführers, der sich ihm zuletzt als den Feind Gottes und der Wahrheit entlarvt; jetzt treten die liebenswürdigsten Geister des Himmels zu ihm, um ihn auf alle mögliche Weise im Namen seines Vaters zu erfreuen. — Was mangelte ihm nun? Was hatte er nun durch seinen Kampf und seine Aufopferung verlohren? Hatte er nun Ursache seine Treue an Gott und seinem Wort zu bereuen? Hätte er sich nun eine einige Stunde seines Kampfs, und seiner Einsamkeit, und seines Hungers weniger wünschen mögen? Mußte er nun nicht Gott für jeden Augenblick preisen, den er ihn solchen Versuchungen ausgesetzt seyn ließ? Die heisse Stunde der Versuchung, wie hatte sie Freudenstunden in ihrem Gefolge! O Christ! so oft ich noch über die Versuchungsgeschichte unsers Herrn mit dir rede, so oft ruf ich dir zu, und wann werde ich's nicht mehr umsonst rufen! Siehe auf Christus! Wie es ihm gieng, wird es dir gehen. — Seine Tugend sey die deinige, — so wird auch sein Schicksal das deinige seyn. Für jeden Kampf und jeden Sieg steht dir, wie ihm, eine väterliche Belohnung Gottes noch auf dieser Erde bevor. Erquickung nicht nur von innen, Erquickung auch von aussen, Erquickung vom Himmel, die du als Erquickung vom Himmel erkennen must. O so oft, nach überstandener und überwundener Versuchung, scheint der Va-

ter

ter im Verborgenen aus seiner Verborgenheit gleichsam hervor zu treten, und offenbart sich dem redlichen Kämpfer, als gegenwärtiger Zeuge seines Kampfes und Sieges. Wie ein zärtlicher Vater das Kind zu umarmen pflegt, das freywillig um seinetwillen einem Vergnügen entsagt, das es sich eben gewünscht hatte, — so du, bester Vater im Himmel! ... erscheinest du oft in süssen Empfindungen der Freude, in neuen Erleuchtungen, Offenbarungen, Segnungen, denen, die dich lieben, und ihre Seele rein bewahren vor dem Bösen.

Lasset uns auch noch die andere Versuchung Christi betrachten: Wenn du niederfällst, sagte der Versucher zu Jesu, und mich anbetest, so will ich dir alle Reiche der Welt, und ihre Herrlichkeit geben. — Und was hätte er ihm geben können, dieser Lügner? Nichts! — und was könnte ihm Gott geben, und was gab er ihm? ich meyne, mehr, als alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit: — ich meyne, nicht ein vergängliches, nicht ein irrdisches, sondern ein himmlisches Reich. Schon auf Erden, — schon vor seinem Tode, gab es, wenigstens einzelne Menschen, die ihn für den Meßias erkannten, für den König Israels ausriefen; schon auf Erden hat es ihn sein Vater wissen und es ihm auf mannigfaltige Weise versichern lassen, — daß er der längst verheissene und erwartete göttliche König sey; daß er das werden soll, wozu ihn der Fürst der Finsterniß

nimmermehr hätte machen können. Siehe, so vergalt ihm sein Gott auch den Kampf wider diese besondere Versuchung, und versicherte ihm, — und gab ihm hernach das Reich über alle Welt. Gerade nach seiner Versuchung fieng sein Königreich sich schon an zu offenbaren, und zu zeigen seine Herrschaft über alles! Schon während seines Lebens auf Erden, mußten eben die Teufel, die so sehr sich würden gefreut haben, wenn er für ihrem Fürsten seine Knie gebogen hätte, für ihm niederfallend zurufen: — Laß uns mit frieden Sohn Gottes des Höchsten! Erkannten ihn für den Herrn aller himmlischen und höllischen Mächte. So, so belohnt Gott schon in diesem Leben die Tugend seines Sohns. O Christ! laß nicht ab, deine Gedanken auf Christus Beyspiel zu richten, so kannst du kämpfen! so kannst du siegen! —

Dem, dem, der weiß, was es ist, um Gottes Willen zu kämpfen; dem, der selber versucht, aber von der Versuchung nicht überwunden ward, dem, der weiß, was es ihm für herrliche Stärkung und Erquickung war, nach seinem Kampf von Gott gesegnet, erquickt, und von seinen Engeln besucht zu werden; dem, dem ist ja alle Macht und Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden; der hat nun Vollmacht der ganzen Natur und allen seinen Engeln zu gebieten, ihnen zu gebieten, daß sie dich auf den Händen tragen, daß du deinen

Fuß

Fuß an keinen Stein stossest. Siehe, von dem hängts nun ab, — und du kannst nun wohl denken, daß er's mit Freuden thun werde, — von dem hängts nun ab, in dessen Hand stehts auch, dich in und nach dem Kampf zu stärken und zu erquicken! gerade auch unter vielen Millionen Engeln, auch die, die ihm auf Gottes Befehl nach seinem Kampfe zu dienen gekommen waren, die leben noch; die sind jetzt noch vor seinem Angesichte, die stehen jetzt noch, jetzt noch mehr, wie damals ihm zu Gebote; horchen jetzt noch auf seine Winke, freuen sich jetzt noch von seinem Angesicht auszugehen, und seinen geliebten treuen Jüngern und Jüngerinnen, mit Trost von Gott, und Stärkung vom Himmel zuzueilen.

O wie oft sind sie dir nahe, wenn du oft wider die Sünde gekämpft haben wirst! Wie oft werden sie sich zwischen dich und die Gefahren, zwischen dich und die Feinde deiner leiblichen und geistlichen Wohlfahrt lagern! Wie oft dir Freunde und Freuden zuführen, die keine Menschenhand dir zuführen konnte! — Denn Christus, des Angesicht sie immer sehen, gab ihnen vom Himmel einen Wink dich zu erfreuen und zu erquicken, wie sie ihn nach seinem Kampf und Siege erfreut und erquickt hatten.

II.

Aber, m. Th. nicht nur das Beyspiel, nicht nur das Schicksal unsers Herrn, soll uns zur Treue und Standhaftigkeit wider die Versuchungen der Sünde und der Leidenschaft ermuntern, nicht nur er wurde von Gott auf eine augenscheinliche und ausserordentliche Weise, und gerade in Beziehung auf seine Kämpfe und Siege gesegnet und belohnet; — die Bibel stellt uns noch manches ähnliche Beyspiel aus allen Zeitaltern zur Ermunterung auf. — Freylich versteht es sich von selbst, daß auch die frömmsten, daß auch die tugendhaftesten Menschen gewissen Unglücksfällen und dem Tode, einem oft gewaltsamen Tode, nicht entgiengen; aber dem Tod entgangen oder nicht entgangen, immer zeichnete sie Gott schon in diesem Leben, als seine Lieblinge aus, — durch äussere Beweise seines Wohlgefallens aus, die in die Sinne fielen, die sie an seiner wachsamen Fürsehung und Sorge für sie nicht zweiflen liesse. Denkt so frühe hinauf, als ihr könnt: Denkt an Abel und Kain: Durch ein sichtbares Zeichen seines Wohlgefallens krönte Gott des frommen, des tugendhaften Abels Opfer. — Denkt an Abraham, der seines Vaters Haus und seine Verwandschaft verlassen mußte, und der ein besseres Land fand, und ausserordentlich von Gott gesegnet wurde. — Denkt an Joseph, der um seiner Tugend willen so tief verstossen, so sehr

allem Elend ausgesetzt schien. — Mußte er erst auf die ferne Zukunft der Vergeltung harren? Mußte er allein sich der unsichtbaren Welt getrösten? Kam die Vergeltung nicht früher? — Seine Tugend, die der Weg war zum Gefängniß, war sie nicht auch zu gleicher Zeit der Weg zum Throne? Der Verstossene blieb er immer verstossen? Der Vergessene immer vergessen? Stellete sich ihm sein Gott, dem er treu blieb, nie an die Seite? Erklärte er sich nie öffentlich für ihn? Ward ihm nicht für Armuth Reichthum? für Schande Ehre? für Unterdrückung Herrschaft? für Hunger Ueberfluß? — für Sklaverey gleichsam Anbetung von Nationen? O Gott! wie wunderbar belohnest, wie unerwartet und herrlich vergiltest du dem Tugendhaften! — **O wie groß ist deine Güte, welche du denen, die dich fürchten, und auf dich hoffen, verborgen und öffentlich vor den Menschenkindern erzeigest.** Denkt an Hiob, — der alles verlohr — und sich durch die härtesten Versuchungen durch zu kämpfen hatte, — und alles wieder gewann, mehr als er verlohren hatte. Denkt an David, der bey allen Verfolgungen Sauls, unter allen Versuchungen zur Ungeduld, zur Rache — sanft und duldend und rachlos blieb, — und der anstatt seines Verfolgers auf den königlichen Thron erhoben wurde. Denkt an Daniel, der sich kein Gebot des Königs abhalten ließ, dreymal zu seinem Gott zu beten, — den Löwen vorgeworfen,

 und

und aus dem Rachen der Löwen erlöset wurde; gestürzt werden sollte um seiner Tugend und Gerechtigkeit willen — von den Menschen, — aber um eben dieser Tugend und Gerechtigkeit willen erhöhet wurde von Gott. Denkt an die Apostel, die Gott so oft durch ausserordentliche Belohnungen, Schicksale, Erfreuungen, als seine Lieblinge, vor tausend andern Menschen auszeichnete, bald auf diese, bald auf jene Weise, immer aber auszeichnete, immer belohnte, immer segnete. Nennt mir den Frommen, nennt mir den Tugendhaften, und wer ist fromm, und wer ist tugendhaft, als wer um Gottes, um seines Wortes, um des Gewissens willen, der schmeichelnden Sünde kein Gehör giebt? — Nennt mir den Frommen, den Tugendhaften der Schrift, den Gott nicht auf diese und jene Weise ausgezeichnet habe, der nicht durch sein Schicksal eben so ausserordentlich gewesen sey, als durch seine Tugend. — O denkt, Christen! an die biblischen Helden, — denkt an das Wort Jesu, das grosse Siegel, auf die grosse Wahrheit, die wir euch ans Herz zu legen trachten: Wahrlich ich sage euch: Ein jeder, der um meinet willen, und um des Evangeliums willen, Häuser, oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder wird verlassen haben, der wird es auch in dieser Zeit schon hundertfältig empfangen. Matth. 19, 29.

III. Was

III.

Was vorgeschrieben ist, m. Th. das ist uns zur Lehre vorgeschrieben, auf daß auch wir durch Geduld und den Trost der Schriften die Hofnung haben. O Christen! höret dieß Wort des Geistes der Wahrheit, und freuet euch dieser Beyspiele, und freuet euch des ewig lebenden Gottes, dessen Augen, so wie sie durch alle Jahrhunderte alles gleich sehen, so durch alle Jahrhunderte auf die sehen, in allen Landen, sie zu stärken, die von ganzem Herzen auf ihn vertrauen. O Christen! dieselbe Fürsehung lebt noch, und herrscht noch, die zu den Zeiten unsers Herrn, die Sonne aufgehen ließ über Böse und Gute, regnen ließ über Gerechte und Ungerechte — und so herrscht und lebt noch dieselbe Fürsehung, die den Abraham segnete, den Joseph in die Grube führte und wieder heraus, — den David zum König machte, dem Hiob das Seinige, und noch mehr, wieder gab, als er zuvor hatte. Dieselbe Fürsehung bildet täglich Menschen, die dieselben Sinnen, Glieder und Bedürfnisse haben, wie die, die vor zwey tausend und vier tausend Jahren hatten. Für dieselben Bedürfnisse sind immer noch im Grunde dieselben Hülfs- dieselben Befriedigungs-Mittel, für dieselben Menschen: derselbe Gott der Menschen: für ähnliche Tugend, derselbe Belohner der Tugend. Wie die Hauptgestalt des Menschen, immer-

dar dieselbe bleibt, so vielen kleinen Veränderungen sie durch eine Reihe von Jahren und Jahrhunderten auch immer ausgesetzt seyn mag, — so bleibt die Natur des Menschen, so bleibt die Tugend, so bleibt die Fürsehung uns eben dieselbe. — Welcher Venünftige kann das bezweiflen? so wenig als daß uns eben dieselbe Sonne leuchte, die dem Abraham und David geleuchtet hat? O, m. Th. die Tugend ist zu allen Zeiten eben dieselbe, Gott zu allen Zeiten und an allen Orten derselbe Schöpfer und Vater und Richter der Menschen. Seine Fürsehung ist allenthalben, oder sie ist nirgend. Sie herrscht über alle Zeiten, oder sie hat niemal geherrscht, — sie umfaßt und leitet alle Menschen, oder sie hat niemal keinen einzigen Menschen geleitet. Sie belohnet hienieden alle Tugendhaften, oder sie hat nie keinen belohnt. Die Natur Gottes und der Welt und des Menschen ist immer eine und eben dieselbe. Es ist zu allen Zeiten wahr, oder es ist niemal wahr gewesen, daß die Gottseligkeit auch die Verheissung des gegenwärtigen Lebens hat. Es war niemal wahr, oder es ist allezeit und an allen Orten und für alle Menschen wahr: Gott ist ein Belohner deren, die ihn suchen.

a) Ja Christ! Gott ist schon hienieden ein Belohner deren, die ihn suchen. Du hast vielleicht, o Christ, wieder die Zumuthungen eines Gönners, eines Freundes gekämpft. Er bat dich; du wolltest nicht. Er schmeichelte

dir; du bliebst unbeweglich. Er fieng an zu drohen; du bliebst Gott und deinem Gewissen getreu. Du verlohrst seine Freundschaft, oder vielmehr seine Freundschaft verwandelte sich in Feindschaft gegen dich. Harter Kampf! schweres Opfer für dich! — Fürchte dich aber nicht: Gott weiß, was du leidest; Gott weiß, was du aufgeopfert und eingebüßt hast. Aber er hat der würdigen Menschen, er hat der guten liebenswürdigen Freunde noch viele für dich im Vorrathe! Siehe! zu rechter Zeit und Stunde wird er dir einen, zween, oder so viel du bedarfst, an deine Seite und in deine Hand führen, und ihr Herz mit dem deinigen vereinigen, daß dir dein Verlust herrlich und über Erwarten und Hoffen ersetzt und vergütet seyn wird, und du Gott für seine belohnende Segnung mit Freudenthränen anbeten wirst.

b) O Christ! du hast gekämpft, du hast gesiegt, wann du zur Ungedult, zum Aufgeben deiner Mühe und Sorgfalt versucht wardst. Du hast ausgeharret unter dem Joche deiner Aeltern, oder Freunde, oder Herrschaft: Du hast nichts ermangeln lassen, dein möglichstes zu thun: Du hast die Ungedult anderer mit Gedult getragen: — Du hast manche Unbilligkeit stille verschlungen, — und in dich begraben: — Du schwiegst und littest, und sahest auf Gott und die Vorschrift des Evangeliums, — und siehe, — nicht nur dein Herz, nicht nur der Beyfall deines Gewissens hat dir

alle Bitterkeiten deiner ausdauernden Standhaftigkeit versüsset! Dein Schicksal hat dich belohnet, die Fürsehung hat dir's vergolten; sie hat dir Menschen an die Seite gestellt, die dir täglich Freude machen, die deine Rathgeber, deine Gehülfen, deine Tröster, deine Ermunterer sind. Sie eilen zu dir in jeder Verlegenheit, sie theilen ihr Herz mit dem deinigen, sie nehmen einen Theil deiner Last auf ihre Schultern, sie freuen sich deines Wohlstandes in gesunden Tagen, sie warten und pflegen deiner Krankheit. Wohl dem, der ehemalen der Tugend und Religion solche Opfer brachte! Wohl dem, der sich des Schwachen und Kranken mit Fleiß annahm! Der Herr wird ihn erretten zur bösen Zeit; der Herr wird ihn bewahren, und ihn bey dem Leben erhalten: Es wird ihm wohlgehen auf Erden: Er wird nicht übergeben bleiben dem Muthwillen seiner Feinde. Ps. 41.

c) O Christ! du hast gekämpft, du hast gesieget wider den Stolz, wider die Begierde dich hervor zu drängen, und Würden zu suchen, und ehrenvolle und einträgliche Aemter zu erhaschen: — Du bist stille geblieben, du hast mehr deine Pflicht, als deine irrdischen Vortheile in Betrachtung gezogen. Du sahest auf deinen Gott und wolltest keine Ehren ohne ihn, und kein Amt, als aus seiner Hand. — Nun es kann seyn, daß du eine Zeitlang vergessen und hintan gesetzt scheinest; daß man dich mit

Gleich-

Gleichgültigkeit, oder gar mit verachtendem Triumphe vorbey gieng. — Aber harre nur! Bleibe nur in deiner Demuth und Einfalt! Weiche nur nicht von deiner Pflicht, halte dich nur unverwandt an Gott und seinem Worte: Wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden. Du wirst nicht immer zurück bleiben; deine Bescheidenheit wird endlich siegen. Eben die Demuth, die dich so lange verbarg, wird dich endlich ans Licht bringen. Eben diese Demuth hat dich fähiger, hat dich vielleich nothwendig und unentbehrlich gemacht: Gerade dadurch bereitetest du dir den Weg zur Ehre und zur Würde — an einem höhern Orte wohl zu thun, und Segen deines Vaterlandes zu werden. —

d) Du hast gekämpft, du hast gesiegt wider die Versuchungen des Geitzes, wider die Stimme des Mistrauens gegen Gott, wider die Einsprache des Eigennutzens, wann der Arme sich deiner Hütte näherte, und der Elende und Hülflose dein Mitleiden rege zu machen suchte. Du hast gegeben aus Liebe, du hast Gutes gethan im Vertrauen auf die wiedervergeltende Fürsehung deines allwissenden himmlischen Vaters, deines Vaters, der im Verborgenen sieht: — Fürchte dich nicht. — Wenn deine Hülfe Hülfe der Liebe war; wenn dein Vertrauen Empfindung des Herzens war; — du hast deinen Lohn nicht dahin, — du wirst nicht zu Schanden werden! Gott hat Segen,

gen, hat Freuden, hat Freunde, hat Güther und Schätze für dich im Vorrathe, so viel du deren bedürfen wirst: Und oft und viel, oder auf einmal wird er hervorlangen, und dich nach deinen Bedürfnissen mit voller segnender Hand väterlich erquicken, und dein Vertrauen und deine Liebe mit einem Triumphe krönen, den wohl kein Spötter der Tugend nie erwarten kann.

O glaube du, der du dich glaubig nennst, an Gottes Wort, an Gottes Fürsehung! Deiner geheimsten Kämpfe beständiger Augenzeuge ist Gott! deiner Opfer Belohner ist Er! Nicht erst die ferne Zukunft, nicht erst die oft unserm Glauben entfliehende unsichtbare Welt wird dich für jede Anstrengung, jedes Leiden, jede Entfernung, jede Aufopferung der Tugend belohnen und erfreuen. Jetzt, jetzt schon, schon in der gegenwärtigen sichtbaren Welt wird Gott dein Schild und dein sehr grosser Lohn und dein augenscheinlicher Segen seyn. Gott wird dein Schicksal auszeichnen, so wie sich deine Tugend, — wenigstens in seinen Augen auszeichnen wird. Vergiß es nicht, wie deine Tugend in der Welt, so dein Schicksal in der Welt; wie dein Leiden, so deine Freuden. Wie deine Siege, so deine Triumphe: Wie die Kämpfe so die Belohnungen. Viele Tugend, viele Segnungen Gottes hier schon! Je reiner die Tugend, desto reiner die Freuden die Gott hienieden schon deiner Tugend bereitet! Je göttlicher

dei-

deine Tugend, desto göttlicher die Belohnungen deiner Tugend schon in der gegenwärtigen Welt; was du dir nicht träumen darfst, was du deinen vertrautesten Freunden nicht als Wunsch, Hofnung, Ahndung deines Herzens mittheilen oder entdecken dürftest, siehe! das und noch mehr bringt und schaft dir dein Gott schon in diesem Leben, wenn du in der Stunde der Versuchung Ihm und deinem Gewissen treu geblieben bist. Mit der allerzweifellossesten Zuversicht, und im Namen des unlügenhaften Gottes und Vaters der Menschen, darf ich dir's redlicher Kämpfer, versprechen: Auch hienieden schon wird Gott jeden deiner Kämpfe und Siege unfehlbar und Augenscheinlich belohnen. — Alle Tage wirst du deinen Gott erfahren; dein Reden wird gesegnet seyn, und gesegnet dein Schweigen. Du wirst der Segen deiner Freunde und Feinde seyn. Mit unerwarteten Segnungen wird dich dein Gott so oft erquicken und überraschen. — Wenn deine Tugend in Sicherheit ist, so ist's gewiß dein Schicksal auch. Wenn du das deinige gethan hast, so erwarte sicherlich, daß die Fürsehung auch das ihrige für dich thun werde. Wer mich ehret, den will ich auch ehren: Siehe, das ist das ewige, unveränderliche Gesetz der göttlichen Fürsehung. Es ist nicht umsonst, daß man Gott diene, und tausend mal wird der tugendhafte Verehrer Gottes in der Schrift glücklich gepriesen, und tausend mal er-

erfähret es der Christ als Gottes Wahrheit. — Habe deine Lust an dem Herrn, so wird er dir geben, was dein Herz begehrt. Schon in der gegenwärtigen Welt hat der leidendeste Fromme, der unter allen Versuchungen seine Seele rein zu bewahren sucht, mehr Freude und Segen, als der Gottlose und der Schwache. O Mensch! könntest du's glauben, wie würdest du's erfahren! Gott gebe dir Glauben und Erfahrung. Amen!

XII. Predigt.

XII. Predigt.

Der überwundenen Versuchung ewige Belohnung.

Matth. 4, 11.

Und siehe, es traten die Engel hinzu und dieneten ihm. —

Endlich kommen wir auf den letzten Punkt unsrer Betrachtungen, über den Triumph Christi und des Christen, nach überwundener Versuchung; kommen zu der höchsten Stuffe des Triumphs, ... zu den Belohnungen und Vergeltungen Gottes in der Zukunft, nachdem wir bis jetzt, so manche andere Vortheile und Segnungen in Betrachtung gezogen haben, welche sich der redliche Kämpfer und Besieger des Lasters schon in der gegenwärtigen Welt versprechen darf.

Ja, m. Th. wenn ein Wort in der Bibel wahr ist, so ist das wahr, so ist das Wahrheit, daß sich der redliche Streiter wider die Sünde und den Satan in der zukünftigen Welt um seines Kampfs und seines Sieges Willen herrliche Belohnungen zu versprechen habe. Davon, m. Th. kann uns fürs erste die Natur der Sache, fürs zweyte die Gerechtigkeit und Güte Gottes, fürs dritte das Beyspiel Christi, fürs vierte die ausdrücklichste Verheissung Gottes überzeugen.

Ich sage erstlich die Natur der Sache. So bald man ein zukünftiges Leben glaubt, muß man Zusammenhang des gegenwärtigen und zukünftigen Lebens glauben, muß man

Gutes für Gutes, so wie Böses für Böses erwarten, wie Strafen für Laster, so Belohnungen der Tugend. — Zweytens, es ist von dem Gerechten und Guten Vater im Himmel natürlicher Weise zu erwarten, daß er den, der hier um der Tugend und Religion Willen leidet, sich Abbruch thut, allerley Vortheile und Vergnügungen aufopfert, seine Aufopferungen und Leiden vergüten werde. — Drittens, die Geschichte des Schicksals und der Führungen Jesu ist das ermunterndeste, kräftigste, stärkste, was Gott thun konnte, die Tugend im Kampfe wider den Satan und die Sünde unerschütterlich zu machen. Diese Geschichte zeigt, worauf es mit allem Kampf, allem Leiden der Tugend in der gegenwärtigen Welt eigentlich abgesehen sey. Der Meßias gieng durch Leiden in seine Herrlichkeit. Und endlich sind alle Bücher des neuen Testaments besonders voll der allererhabensten herrlichsten Verheissungen für die kämpfende und siegende Tugend; so daß, alles zusammen genommen, — nichts gewisser, nichts zuverlässiger seyn kann, als die höchste Seligkeit des Kämpfers und Siegers in der zukünftigen Welt.

Laßt uns nun diese vier Punkten, einen nach dem andern, nach dem Maasse unsrer Kräfte und den engen Schranken der Zeit, mit denen wir umschlossen sind — beherzigen. Und du, ewiger Belohner der Tugend! erwecke uns durch diese Betrachtungen zu redlicher

Stand-

Standhaftigkeit in allen Versuchungen zur Sünde, daß uns die Herrlichkeit werde, die du uns bestimmt hast, durch Jesum Christum! Amen!

I.

Daß der kämpfenden und siegenden Tugend in jener künftigen Welt — Belohnung und Vergeltung bevorstehe, das, m. Th. ist aus der Natur der Sache einem jeden klar, der eine zukünftige Welt glaubt. — Wer eine Auferstehung, ein ewiges Leben, Fortdauer unsers Wesens und Lebens, nach dem Tode des Körpers, glaubt. — Wie kann der einen Augenblick zweiflen an der Vergeltung und Belohnung der Tugend in diesem zukünftigen Leben? — Was ist klärer, — als daß zwischen dem gegenwärtigen und zukünftigen Leben nothwendig ein Zusammenhang seyn muß? Jenes ist die Fortsetzung von diesem, so wie zwischen unserm jetzigen Leben, und dem Anfange unsers Lebens in Mutterleib, ein Zusammenhang, so wie unser jetziges Leben eine Fortsetzung von unserem Leben in Mutterleib war, — so wie zwischen Saat und Erndte — Morgen und Abend — Heut und Morgen ein Zusammenhang ist; — so zwischen dem gegenwärtigen und zukünftigen Leben. Nun ist nichts in der Welt, das nicht seine Folgen und Wirkungen hat. Jedes Wort, jede That, jeder Gedanke, würkt etwas, hat gewisse Folgen, veranlaßt andere

Worte, Thaten, Gedanken, — in uns, ausser uns; macht daß etwas geschieht oder nicht geschieht, welches ohne dasselbe geschehen oder nicht geschehen wäre. — Das ist nun einmal die allgemeine, allenthalben sichtbare, unveränderliche Ordnung der Natur. — Nichts, was geschieht, geschiehet ohne Würkung. Ein ganzes Leben also, — welche Würkungen, welche Folgen muß es haben! Wenn jede Handlung, jedes Wort Folgen hat! Nun, m. Th. ist die Wirkung einer jeden Sache nach der Verschiedenheit der Sache verschieden. — Tugend und Laster, Wahrheit und Irrthum, — Weisheit und Thorheit, — Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit, — Liebe und Haß, haben auch ihre Würkungen und Folgen, die entweder angenehm, oder unangenehm sind, — und sie können unmöglich einerley Folgen und Würkungen haben. Es kann unmöglich der böse Mensch mit denselben Empfindungen aus der Welt gehen, wie der Gute. Der Gute muß, weil er gut ist, dem Quell und Urbild alles Guten näher kommen, sich in seiner Nähe freyer, froher, seliger fühlen, als der Böse. — Es ist in der Natur des Menschen, daß er dem nicht gern unter Augen geht, den er beleidiget hat; und gern unter dem ist, dessen Willen er nachgelebt hat. Wenn kein Wort von dem ungleichen Schicksale des Lasterhaften und Tugendhaften in der Bibel stünde, — so bald man die Fortdauer beyder in der Zukunft annimmt, muß man auch ein ungleiches Schicksal

sal von beyden annehmen. — Man muß Elend für den einen, Freude und Seligkeit für den andern erwarten. Der, der hienieden nichts nach Gott fragte, kann unmöglich mit derjenigen Ruhe und Heiterkeit vor Gott erscheinen, wie der, der immer seinen Gott vor den Augen gegenwärtig behielt. Der muß den Umgang mit Engeln weniger scheuen, — muß sich auf diesen Umgang der Freundschaft und Vertraulichkeit mit ihnen von Herzen freuen, der sich hienieden schon ihre Freundschaft und wachende Sorgfalt versprechen durfte; und seine hinaussehende, hoffende Freude kann nicht umsonst seyn. Es ist Natur der Sache, daß Gleiches sich gern zu Gleichem gesellt; daß gute Engel ihren guten Menschen sich Nähern — daß sie nur mit diesen vertraute Freundschaft pflegen können. — Es ist Natur der Sache, — daß der, der sich hienieden geübt und es zu einer Fertigkeit gebracht hat, Herr über sich selbst zu seyn, ruhig in sich selbst zu bleiben, wenn er von aussen beunruhiget und bestürmt wird; — geübt hat seinen Willen dem Willen Gottes, und seine Vortheile dem Vortheil seines Nebenmenschen aufzuopfern, — es ist Natur der Sache, sag ich, wenn ein zukünftiges, ewiges Leben ist, daß ein solcher von Gott zu wichtigen Geschäften gebraucht werde, daß ihm viel anvertraut, daß Gott durch ihn andern Wesen mehr Gutes zu theilen, mehr durch ihn, als durch ungeübte, als durch schwache, eigennützize, lieblose, — andere Wesen segnen

werde. — O Mensch! Es ist Natur der Sache: Was du säest, wirst du erndten; was du lernest, wirst du können; so wie nicht können, was du nicht gelernt hast. Wie du bist, wirst du werden; — wie du kämpfst, wirst du triumphiren. — Das ist Gesetz der Natur und Gesetz der Offenbarung; Wenn Ordnung ist, und allenthalben ist Ordnung, Zusammenhang, Einfluß — Wenn Ordnung ist, muß Vergeltung seyn, — und wenn vergolten wird, muß genau, muß gerecht, muß jedem nach seinen Werken vergolten werden. — Wenn natürlicher Weise über alle Seelen der Menschen die Böses thun, Trübsal und Angst kömmt, so muß auch natürlicher Weise Preis und Ehre und Frieden über jeden kommen, der Gutes thut. O hör es Kämpfer und kämpfe, hör's und siege: — Siege, daß der Triumph dein sey!

II.

Zweytens, m. Th. läßt sich von der Gerechtigkeit und Güte Gottes, der oft so grosse Opfer von den Menschen fodert, durch seine Gesetze so oft in Verlegenheit setzt, sie um der Religion und Tugend willen oft so viel Leiden macht; von seiner Gerechtigkeit und Güte, sag ich, läßt sich grosse Belohnung und Vergütung in der zukünftigen Welt für die kämpfende, leidende und siegende Tugend erwarten.

Wenn

Wenn Gott gegen den Bösen und Undankbaren gut ist, was wird sich der Dankbare, der Gute, der Tugendhafte um Gottes Willen, von der Güte seines Gottes und Vaters versprechen dürfen! Er, der allen Menschen, die Empfindung ins Herz gelegt hat, daß jedes Leiden, das einem lebendigen Wesen von einem lebendigen Wesen zugefüget wird, — Grausamkeit sey, wenn man dabey nicht gute Absichten hat, — wenn man es dem Leidenden nicht vergüten kann; Er, der dem Menschen Freude an Gerechtigkeit, und Abscheu vor Ungerechtigkeit tief in die Seele gepflanzet hat, der das Urbild aller Gerechtigkeit und Güte ist, — wird gegen die besten und gerechtesten Menschen nicht nur nicht ungerecht und ungütig seyn, — sondern seine Gerechtigkeit und Güte offenbaren. Wenn er dem Bösen böses für böses vergelten wird in jener Welt, so wird er in eben derselben Welt, dem Guten gutes vergelten, — und genau vergelten — und nichts unvergolten lassen — O Christ! — glaube das! du glaubst etwas, das Gotteswürdig ist. — Dieser Glaube gefällt Gott, und macht deinem Herzen Ehre!

Meinst du, der gute Vater im Himmel, der dir tausend Beweise gab, daß Er dir Freuden gönnt, so viel dir immer genießbar sind; meinst du, dieser gute Vater im Himmel, der dich ganz zum Vergnügen gebaut und zur Freude eingerichtet hat, werde dir irgend eine Freu-

de untersagt haben, ohne die Absicht, dir dafür eine bessere zu geben? Meinest du, Er wisse es nicht, was es dich kostet, die Triebe im Zaum zu halten, die Er selber zu tausend guten Endzwecken in deine Natur gelegt hat? — Meinst du, Ihm sey die Macht der Leidenschaften, Ihm sey das Reitzende der Versuchungen, vor denen Er dich warnet — unbekannt? Meinst du, Er seh' es nicht, welche Thränen, welche Bitterkeiten, welche Bangigkeiten es dich kostet — wenn du mißkennt, angefeindet, wenn du um der Tugend, um der Wahrheit, um Seiner Willen, verlachet, verläumdet, als Heuchler, als Thor, als eigensinnig ausgeschrieen wirst, — weil man dich nicht bereden konnte, wozu man dich bereden wollte, — weil du Gerechtigkeit Gerechtigkeit, und Unrecht Unrecht nanntest, — weil du dich der unterdrückten Unschuld annahmest — weil du dem verachteten Armen nachgiengest, und verachtend vorübergiengest den vornehmen Bösewicht, der kriechende Schmeicheley von dir erwartete, — weil du das Laster geahndet, und über das Verderben deiner Zeit geklagt hast, — Meinst du, Er wisse es nicht, wenn du um deswillen leiden must, oder ihm sey irgend eines deiner geheimen Leiden um der Tugend willen unbekannt? und für das alles bereite dir seine Gerechtigkeit und Güte in jener Welt, — in seiner Welt — keine Vergeltung? — keine Belohnung, keine Vergütung? — Ich sage nicht, du verdienst Be-

lohnung

lohnung und Vergüthung. — Es kann wohl kein thörichterer Gedanke seyn, als etwas um Gott verdienen zu wollen: — Aber das sag' ich, — Wer Gott kennt, erwartet Vergeltung und Vergütung seiner Tugend, und eines jeden Leidens um der Tugend willen, — nicht weil er's verdient hat, — sondern weil Gott gerecht und gut ist — gerecht und gnädig, und jedem nach seiner Gnade und Gerechtigkeit zutheilt, das ist, nach dem, was er hier Gutes gethan und Böses gelitten hat, um des Guten willen. Das ewige Leben ist und bleibt ein freyes Gnadengeschenk Gottes, das eigentlich so wenig verdient werden kan, als das zeitliche und leibliche Leben verdient werden konnte; aber das Maaß der Gnade, die Stuffe der Seligkeit in jener Welt — muß sich, wenn Gott gerecht ist — nach der Gerechtigkeit nach dem Maasse der Tugend, des Kampfs, des Leidens in der gegenwärtigen Welt verhalten. Alle die selig werden, werden aus Gnaden, werden ohne Verdienst um Christi willen selig; aber die Gerechtigkeit bestimmt das Maaß der Gnade nach jedes seiner Treue, seiner Tugend, seinem Kampfe. Darum wenn in der Schrift dem tugendhaften Kämpfer auch keine besondere Belohnung ausdrücklich verheissen wäre, — der Christ, — der Gott kennt, dürfte, müßte sie dennoch erwarten, — er könnte es unmöglich als möglich denken: Gott kann den Bösen ansehen, wie den Guten — den, der gekämpft und gesieget, wie

den,

den, der nicht gesieget und nicht gekämpfet hat. — Nimmermehr dürfte der Gott kennende Christ so einen Gedanken in seiner Seele tragen.

O Christ! wenn ein Gott ist, so ist ein ewiges Leben! und wenn ein ewiges Leben ist, so ist Belohnung deines Kampfs, Belohnung deines Sieges! O Christ! — der Gott, der dich Gerechtigkeit lehrt, ist gerecht, und der nur Güte von dir will ist gütig. — Der Vater aller Liebe ist die Liebe selbst! Freue dich dieses Gottes, wenn Er die Tugend gebeut, und freue dich seiner noch mehr, wenn Er dir Lust und Kraft giebt zur Tugend, und Muth, das Laster zu überwinden, und allen Reitzungen zum Bösen Widerstand zu thun. — Freue dich seiner namenlosen Gnade, die dir ohn all dein Verdienst Unsterblichkeit und ewiges Leben schenkt, — und deine Freuden, deine Vortheile, und das Maaß deiner Seligkeiten in jener Welt, nach dem Maaß deiner Treue und Redlichkeit in der Gegenwärtigen einrichten will: Des Gerechten und Gütigen, — der giebt, wo nichts verdienet worden ist, und begnadigt, wo man Ungnade verdienet hatte, des freue dich, — denn der belohnt gewiß den Guten, wenn er den Bösen begnadigt: Freue dich seiner, denn so lang Er ist, ist Er Kraft seiner unwandelbaren Gerechtigkeit und Güte, — und wenn er's auch mit keinem Wort verheissen hätte, genauer, herrlicher, göttlicher Vergelter aller Tugend, und Belohner alles Guten.

III.

Drittens, mein Zuhörer, ja Kämpfer und Berufener zum Kampf, — Siehe auf das Schicksal Christi! auf seine Führungen seinen Kampf, seinen Sieg in dieser, auf seinen Triumph in jener Welt! — Wie sein Sieg war, so war sein Lohn; wie sein Leiden, so seine Herrlichkeit; wie seine Tugend, so die Höhe seiner Seligkeit. — Nur Vorgeschmack, nur Schattenspiel, waren alle Freuden, alle Segnungen, die er noch hie auf Erden, um seiner Religion und Tugend willen aus der guten Hand seines vergeltenden Vaters empfieng. — Das war nichts in Vergleichung mit den Freuden, den Kräften derjenigen Fülle von Seligkeit, die sich gleichsam wie Meere über ihn ergossen, nachdem er alles vollendet, was ihm der Vater zu vollenden gegeben hatte. Siehe, was ist doch seine Geschichte anders, als eine lebendige, darstellende, göttliche Lehre, als tiefe Einprägung der nie genug zu erwägenden Wahrheiten: — Gott ist ein unendlicher Belohner deren, die ihn suchen. —

Wer aufopfert, der gewinnt. —
Wer sucht, der findet. —
Wer sich erniedrigt, wird erhöhet. —
Wer duldet, wird verherrlichet. —
Wer kämpft, wird gekrönet.

Welch ein Schauspiel! welch ein unnachahmliches Drama belohnter Tugend ist die Geschichte

schichte des durch Versuchung und Leiden vollendeten Einzigen, Hohen, Unsträflichen! — Ewiges, vorleuchtendes, unvergeßlich seynsollendes, aller Welt vorschwebendes, durch alle Jahrhundert fortrückendes Beyspiel und Exempel, wie Gott lohnt! wie Er wunderbar führt, durch Versuchungen zur Tugend, durch Niedrigkeit zur Erhöhung, — durch Unterwerfung unter alles, zur Herrschaft über alles, durch die tiefsten Leiden zur erhabensten Herrlichkeit! O Christ! Siehe auf Christum. — Nicht nur auf Erden, nach Vollendung seines Kampfs und Sieges **traten die Engel hinzu und dieneten Ihm:** Das war nur Vorbedeutung der Seligkeit, die auf Ihn wartete. — Wie wars Ihm erst, da Er ganz ausgekämpfet hatte, seinen grossen Kampf! ausvollendet hatte seinen Sieg über alles Sichtbare, Vergängliche, Ungöttliche! Wie wars Ihm, da Er nach den heissesten Stunden seines unbeschreiblichen Kampfs ausrief: Es ist vollbracht! — Vater, in deine Hände befehl ich meinen Geist! — Da Er sein Haupt geneigt, und seinen Geist aufgegeben hatte! Da Er hingieng ins Paradeis Gottes! Da Engel zu tausenden an seinem Triumph theilnehmend, da Seelen der Gerechten ohne Zahl sich vor ihrem Erbarmer anbetend hinwarfen! — Wie war Ihm, da Er auferstand, — und sich für alle Ewigkeit über Tod erhaben und jedem Leiden unzugänglich fühlte! Da Heilige mit Ihm auferstanden! Engel Gottes auf seine Winke horchten

ten! Alle Himml Ihm entgegen kamen! Da Ihn die Wolke von der Erde aufnahm, Ihm alle Gewalt über Himmel und Erden feyerlich von Gott übergeben ward! — Er alles unter seinen Füssen sahe, — und alles, was elend war durch Sünde, seiner Erlösung von Sünde und Tode Preise gegeben und geschenket ward! — Wer, wer kanns begreiffen, wie Ihm da war, — wie Ihm ist, — wie Ihm seyn wird — von Ewigkeit zu Ewigkeit, um seiner Tugend, seiner Treue und Standhaftigkeit willen in allen Versuchungen! — So hart sein Kampf war, — er dauerte doch nur Tage und Jahre: — Aber nicht Tage und Jahre dauert sein Triumph: Ewigkeiten! Ewigkeiten! — Sein Leiden um der Tugend willen war schrecklich, entsetzlich, unaussprechlich; aber so groß es war, — doch unendlich! vergolten, durch seine eigene, ewige, überschwengliche Herrlichkeit, — und durch die ewige, unnennbare Seligkeit so vieler Millionen Erlösten. — Gehorsam war Er bis zum Kreuzestode: — Darum erhöhte Ihn Gott über alle Massen; und schenkte Ihm Namen über alle Namen! —

O Christ! auf Christum gesehen! Er litt einst auf der Erden, die dich jetzt noch trägt! Auf diesen Boden fielen seine Thränen, wie die Deinigen, — auf diesem Boden trugen sie Frucht, nicht dreyssig-sechzig-nicht hundertfältig, — sondern Millionenfältig! — O du fruchtbarer Boden, — Erde! O du herrlicher Saamen!

Saamen! Leiden um der Tugend willen! Jesus Christus, auf diesem Boden sammelte Er durch Tugend und Festhalten Gottes in sich alle die unausdenkliche Seligkeit, die nun aus dem Vater in Ihn, und durch Ihn ohne Ende auf alle Glaubenden und Liebenden in vollestem Maasse ausströmt! Der Gott, der Ihm seinen Kampf also vergalt, also seine Tugend belohnte, — Er ist der Gott aller Kämpfer — aller Tugendhaften Belohner! Der den vollkommensten Gerechten über alle Gerechten erhöhet — und verherrlichet, — und wenn Er uns keine besondere Verheissungen gegeben hätte, hätte Er uns nicht schon allein dadurch hinlänglich versichert, daß die Tugend der Tugendhaften Ihm schlechterdings nicht gleichgültig sey, daß Leiden um der Tugend, das ist, Leiden um Gottes willen, darum, weil man Gott mehr gehorcht, als den Menschen, — Ehre und Herrlichkeit mit sich führen? ....

Wie, wie hätte sich Gott entscheidender für den erklären können, der hienieden seinen eigenen Willen immer dem Ihm bekannten Gottes Willen unterwirft, als durch die unendliche Verherrlichung des allertugendhaftesten göttlichsten Menschen Jesu Christi?

IV.

Und wenn alles gesagte dich noch nicht überzeugt, daß die kämpfende und siegende Tugend in der zukünftigen Welt die herrlichsten Ver-

Vergeltungen und Belohnungen zu erwarten habe, — das alles dich noch nicht ermuntern kann, die Versuchungen zur Sünde muthig und entschlossen von dir abzuweisen — und dich fest und unbeweglich an den Willen deines Vaters und Herrn anzuschmiegen, — O so höre nun auch zum Beschluß die ausdrücklichen, herrlichen und erhabenen Verheissungen, wodurch das Evangelium Jesu Christi, Jesus Christus selbst, dein Herz erheben und dich gegen alle Schmeicheleyen und Bestürmungen der Sünde wafnen will. O wenn diese dich nicht stärken, was wird dich stärken? — diese dich nicht vor der Sünde bewahren, was wird dich bewahren? — Kann eine Vaterstimme liebreicher reden? kann dir mehr verheissen? die Verheissung näher, zärtlicher ans Herz gelegt werden? O daß du sie mit offenem Ohre, kindlichem Herzen, daß du sie mit aller Einfalt des Glaubens hörtest, und in dein Herz auffaßtest, und in der Stunde der Versuchung sie fest hieltest, die erbarmende Verheissung des ewigen Belohners — und des unendlichen Vergelters, — der so gerne selig preißt und selig macht, — und dessen Wort nicht leeres Wort, dessen Wort ewige Wahrheit — Kraft, That, Segen, Gnade, Leben ist. — Hinüber, hinüber aus der sichtbaren Welt in die unsichtbare ruft und weiset dich das Wort göttlicher Verheissungen! Es will dir das gegenwärtige Leiden und Kämpfen — verdunkeln, vernichtigen, — daß durch Hofnung von Se-

ligkeiten gewogen alle Freuden und alle Leiden der Erde nur in gar keine Vergleichung kommen können. Alle Belohnungen der Tugend in der gegenwärtigen Welt, werden, so groß sie seyn mögen, ihrer Geringheit wegen, in Vergleichung mit dem Zukünftigen gleichsam gar nicht angeschlagen. Gegen zwo, drey Stellen, die im neuen Testament von den leiblichen Belohnungen der gottseligen Tugend reden — sind allemal zehen und zwanzig, die von den unsichtbaren, zukünftigen und ewigen reden. — Die Gottseligkeit, und was ist Gottseligkeit anders, als Tugend, die durch Glauben an Gott und Jesum Christum die Reitze des Lasters überwindet und den Willen Gottes zu ihrem eignen Willen macht? — Die Gottseligkeit hat die Verheissung des gegenwärtigen, — aber nicht allein, sondern vielmehr des zukünftigen Lebens, vielmehr und vornehmlich des Zukünftigen. Kämpfe den guten Kampf des Glaubens! Ergreif das ewige Leben! Leide dich, als ein guter Streiter Jesu Christi! Sind wir mit gestorben, so werden wir auch mit leben! Dulden wir, so werden wir auch mit regieren! Wach in allem! Leide dich, thu deinem Amte völlig genug! Kämpfe den guten Kampf! Behalte den Glauben und die Treue, und dann vollende mit Freuden deinen Lauf! Dir ist die Krone der Gerechtigkeit, Begnadigung und Seligkeit beygelegt, welche der Herr, der gerechte Richter an jenem Tage geben wird, dir und allen denen, die seine Er-

scheinung

scheinung lieb haben. — Wir erwarten nicht eine vergängliche, sondern eine unvergängliche Krone, — wenn wir so laufen, daß wir das Kleinod nicht verfehlen. Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen leiden: — das Himmelreich ist ihr. Freuet euch und frolocket, ihr Gerechten, — ihr Standhaften, ihr durch die Versuchung Bewährten! — Euer Lohn ist groß in den Himmeln! Wer Christo nachfolgt und dienet, denselben will der Vater ehren! Wo Christus ist, soll sein Diener seyn; die Gerechten sollen leuchten, wie die Sonne im Reiche ihres Vaters. — Laß immerhin deinen äussern Menschen verwesen: dein innerlicher wird doch von Tag zu Tage erneuert! Die schnelle Leichtigkeit aller Trübsal, alles Leidens um der Tugend, um Gottes, um Christi willen, wirkt die allerfürtrefflichste ewige Wichtigkeit der Herrlichkeit. So wir mit Christo leiden, werden wir mit Ihm herrlich gemachet werden. Wer überwindet, hat Zutritt zu dem Baum des Lebens, der in der Mitte des Paradieses Gottes ist. Wer überwindet, des ist die Krone des Lebens, der soll von dem andern Tode nicht geschädiget werden. Wer überwindet, ißt himmlisches Manna, — genießt Christum selbst mit aller seiner Kraft und Liebe, empfängt einen neuen Namen, den niemand kennt, als wer ihn empfängt. Wer überwindet, bekömmt Gewalt über Heyden und Völker, bekömmt den Morgenstern, eine himmlische Wohnung, schön wie der Morgenstern. Wer überwindet, wird

bekleidet mit weissen Kleidern; sein Namen wird genannt, er wird öffentlich gerühmet, vor dem Vater und seinen Engeln; — wird Säule in Gottes Tempel und erhält Namen, wie Christus. — Wer überwindet, sitzt und herrscht, wo Christus herrscht und ist selig mit Ihm, wie Christus mit dem Vater. Wer überwindet, ruft der Geist der Wahrheit allen christlichen Gemeinen zu — im Namen Jesu Christi — Wer überwindet, der wird alles ererben, und ich werde sein Gott und er wird mir ein Sohn seyn. —

O Christ! was ist in allen diesen Bildern und Ausdrücken enthalten? wer spricht's aus? Das wenigste, was sich dabey gedenken läßt, ist unendlich viel. — Denke, so viel du willst: ausdenken, errathen, einbilden kannst du die Seligkeit nie, — die deiner dort wartet, wenn du hier unverführbar bist allen Verführungen zur Sünde. — Was kein Auge gesehen, was kein Ohr gehört, was in keines Menschen Hertz aufgestiegen, das hat Gott denen, die ihn lieben, bereitet. Siehe! diese Verheissungen, und keine geringeren — sinds, die deinem Herzen angedrungen werden. Glaube sie, und du vermagst alles wider die Sünde, und alle Sünde vermag nichts wieder dich. Halte dich fest daran und die Tugend wird nie von dir weichen. Glaube sie und Ruhe und Kraft und Freude und Wonne werden dein Herz erfüllen. Kämpfe, und freue dich des

Kampfs,

Kampfs, dessen du gewürdiget wirst, um des ewigen Triumphs willen, dem er dich entgegen führt, zu dem er dich bildet und vorbereitet. Siehe nicht nur auf die Schwerigkeiten des Kampfs; siehe vielmehr auf den Ausgang, auf den Triumph, auf die Belohnungen des Sieges. Lebe in der unsichtbaren Welt, die dem Glauben so gewiß ist, als die sichtbare dem Auge! Bilde dich in dieser für jene! Gehorche hier, um dort zu herrschen! Leide dich Augenblicke hier, um dort dich mit unendlicher Freude zu freuen! Siehe nicht auf das, was gesehen wird. Was gesehen wird ist Zeitlich! Siehe auf das Unsichtbare. Das Unsichtbare ist ewig. O wenn die Sünde dich umschleicht, o wenn der Eigennutz leise und sanft in dir spricht, wenn Lüsternheit dich lockt, wenn Zorn und Mismüthigkeit sich regen, wenn die Trägheit dich vom Guten zurückhalten will, wenn du die Hände sinken lassen willst zum Gebet, zum Wohlthun, zum Helfen, zum Arbeiten, — richte dich auf! ermahne dich! Sieh auf die Belohnung! — Himmel, Engelgesellschaft, Verbrüderung mit allen Heiligen! Kraft, alles zu würken! Herrschaft mit Christo! Ewige Gesundheit! Ewiges Leben! O siehe auf die Belohnung! — Jede Anstrengung wird dir vergolten! Jede Aufopferung wird dir über all dein Hoffen und Erwarten vergütet! Jeder Sieg wird zu einem ewigen Triumphe für dich! — Kämpfe, enthalte dich, leide, dulde, schweige, rede, handle, gieb, vergieb, laß

nach, sey fest! Jedes Leiden bringt Herrlichkeit, jede Thräne ein Meer von Seligkeit! Wahr, wie deine Tugend, ist Gottes Verheissung! Gewiß, wie dein Sieg, deine ewige Belohnung! Darum sey fest und unbeweglich und nimm immer zu in dem Werke des Herrn; dieweil du weissest, daß deine Arbeit und dein Kampf im Herrn nicht vergeblich seyn wird. — Ja behalte dieß Wort in deinem Herzen und vergiß es nicht: — Deine Arbeit im Herrn, was du vor Gott und um Gottes willen thust, wird nicht vergeblich seyn: Nach tausend Jahrtausenden wird es dir noch Freude und Ehre machen. Jeder Schritt der Liebe, jede Handlung der Güte, jede Thräne des Kampfs, jede Anstrengung der Tugend, — die du längst vergessen hast, — Gott vergißt sie nicht. — Jede deiner Tugenden und deiner frommen Handlungen ist so unsterblich, wie du selbst: aus jeder quillt ein Meer von Kräften und Freuden, wie aus jedem kleinen Saamenkorn ein grosser, durch Jahrhundert bestehender Baum wird. Glaub es, und du wirst Thaten Gottes thun und jeder Augen blick des Lebens wird dir wichtig werden. Sey fest, unbeweglich, und nimm immer zu im Werk des Herrn, — weil du weissest — daß deine Arbeit nicht vergeblich seyn wird!

Wohl dir guter und getreuer Knecht, du bist über wenig treu gewesen. Geh ein in die Freude deines Herrn! Amen!

XIII. Predigt.

XIII. Predigt.

Besondere Betrachtung über die drey Aussprüche, womit Jesus die Versuchungen des Satans abwiese.

Mit drey Aussprüchen der göttlichen Offenbarung weißt unser Herr drey satanische Versuchungen ab. Diese drey Aussprüche des Geistes der Wahrheit sind es, die uns, nachdem wir bis dahin die ganze Versuchungsgeschichte unsers Herrn umständlich betrachtet haben. — Diese drey Aussprüche sag' ich, sind es nun die uns noch besonders in Erwägung übrig geblieben. Der erste: „Der Mensch „lebt nicht allein vom Brode, sondern von ei„nem jeglichen Worte das aus dem Munde „Gottes ausgeht." Der zweyte: „Du sollst „den Herrn deinen Gott nicht versuchen." Der dritte: „Du sollst anbeten den Herrn dei„nen Gott und Ihm allein dienen." Diese drey Aussprüche angeführt von Jesu Christo, zeigen uns allervorderst die Achtung welche Er für die Schriften des alten Bundes hatte — zeigen uns den ächten israelitischen Geist, der in unserm Herrn lebte. Er war einfältiger, herzlicher Verehrer der von seinem Volke aufbewahrten heiligen göttlichen Schriften. Nicht nur gegen Juden, um ihre Vorurtheile zu widerlegen, sondern sogar gegen den Satan — in der Wüste — zitirte Er Gottes Wort. — Das Wort Gottes lebte in seiner Seele, war so tief in seinen Geist verwebt — daß es Ihm,

wo Er war, in jeder Lage von selbst aus der Fülle des Herzens auf die Zunge floß. Sein Herz harmonierte so sehr mit dem Herzen Gottes, daß es auch nur Gottes Worte waren, die von seinem Munde ausgiengen — Gottes Worte — nicht auswendig gelernet, nicht Schuhlmäßig zitirt und herausgesprochen; Geist und Leben aus Geist und Leben! ... Die ganze Bibel war dem Geiste nach, wie dem Worte nach, in seinem Herzen. Die Welt die da aufgeschlossen war, war die Welt welcher Er lebte, seine Welt. Alle Geschichten der Führungen und Wunder Gottes waren Aufschlüsse auf Ihn, waren Winke, Beziehungen auf Ihn; Er erkannte darinn seine Führung, sein Schicksal! was Gott zu Israel gesagt hatte, war auf Ihn gesagt. — Ein Mensch der von einem König schriftliche Versicherungen seines Wohlgefallens und seiner unveränderlichen Gnade in den Händen, und die ausdrücklichst versicherte Anwartschaft auf eine hohe Stelle in den Händen hat, ist dieser königlichen Gnade nicht so sicher; wie Jesus durch das schriftliche Wort Gottes, der fürsorgenden Gnade seines Gottes und Vaters sicher war. Er hieng ganz an diesem Wort: Es war ihm Empfindung, Kraft, Geist und Leben, Wahrheit — alles.

Nach dieser vorläufigen allgemeinen Anmerkung laßt uns nun Geliebte, zur nähern Erwägung dieser dreyen von Jesu Christo den sathanischen Versuchungen entgegen

gesetz-

gesetzten göttlichen Aussprüchen fortschreiten.

Der erste: Lehrt uns in jeder Noth auf Gott vertrauen, und ihm nie keine besondere Mittel unserer Rettung vorschreiben.

Der zweyte: Ohne Noth uns nie in Gefahr zu begeben oder Gott heraus zu fordern und Gottes Beystand gleichsam zu ertrotzen.

Der dritte: Gott als das einzige anbetungswürdige Wesen anzubeten und als den einzigen Herrn, der unsers vollkommnesten Diensts würdig ist, zu verehren.

Alle zusammen, flössen uns kindliches, festes, aber nicht leichtsinniges nicht freches, sondern ehrerbiethiges Vertrauen zu Gott ein, und lehren uns wahre Gottesfurcht und Religion.

Ja, wahre Gottesfurcht und Religion lehre du uns einzig Vertrauenswürdiger! einzig Anbetungswürdiger. Lehre uns an dir und deinem Wort hangen! dir in jedem Vertrauen, immer Schutz und Rettung, Gnad und Leben von dir erwarten; lehre du uns kindlich einfältig, kindlich zufrieden, kindlich zuversichtlich an dich uns halten! — fern von allem stolzen Leichtsinn — aller Gott versuchenden Vermessenheit! O du! vor dem alles verschwindet was groß ist, vor dessen Herrlichkeit alles nichts ist. — Hoher! Ewiger! Unvergleichbarer!

nur

nur einen Blick gönne uns auf deine Herrlichkeit — und alles wird uns verschwinden — was wir ausser dir und ohne dich suchten und liebten — und dich anbeten wird unsre gröste Ehre, dir allein dienen unsre erhabneste Würde, unsre reinste Seligkeit seyn! O daß diese Stunde uns dieser Seligkeit näher bringen möchte, Amen.

I.

Der Mensch lebt nicht allein vom Brode, sondern von einem jeden Wort das aus dem Munde Gottes ausgeht. — Dieß Wort des Herrn lehret uns: Daß wir in der Noth Gott vertrauen, Unterstützung und Hülfe von ihm erwarten, aber ihm keine Mittel der Errettung selber vorschreiben sollen.

In der Noth war Jesus Christus da Er dieß Wort aussprach. Ihn hat nach vierzig tägigem Fasten gehungert. Ihm hat der Satan zugemuthet, als dem Sohn Gottes, die da liegenden Steine in Brod zu verwandeln. Diese Zumuthung wieß Jesus Christus ab mit den Worten: Der Mensch lebt nicht allein vom Brode, sondern von einem jeden Worte, das aus dem Munde Gottes ausgeht. Das heißt, Gott kann mich ohne Brod erhalten; Es ist nicht nöthig, daß ich Steine in Brod verwandle; Ich vertraue auf Gott! Mein Vater im Himmel, kann mich, wird

mich

mich erhalten — auf welche Weise und durch welches Mittel es nun geschehe. Die Weise überlaß ich ihm, die Mittel will ich ihm nicht vorschlagen. — Mein Vertrauen geht auf Ihn, Ihn selbst, nicht auf die Mittel oder Werkzeuge, deren Er sich bedienen mag, um diese hab' ich mich nicht zu bekümmern.

Israel in der Wüste hatte kein Brod, es durfte aber deßwegen nicht Muthloß seyn, — Gott im Himmel hatte Vorrath genug für viele hundert tausende — viele Jahre lang Vorrath genug. — Gott hatte sie nur väterlich im Glauben und Erfahrung seiner fürsorgenden Vatertreue geübt; das war unserm Herrn Pfand und Stütze, daß auch er nie von Gott verlassen würde. — Der der Israel vierzig Jahre in der Wüste (dachte Er) nicht durch gewöhnliches Brod, sondern durch eine Art von himmlischer Speise nährte — mich in der Wüste ohne Speise erhielt — der verdient gewiß auch noch mein weiteres Vertrauen. Nicht nur Brod — oder Steine in Brod verwandelt, können mich nähren. An dieses Mittel ist er nicht gebunden. Er erhält, wie Er will; Er macht zur Nahrung was Er will, jedes Ding jedes Wort seines Mundes, jeder Wink jeder Hauch von ihm — alles was er will, kann Nahrungsmittel für den Menschen werden. Moses lebte vierzig Tage in dem Umgang mit der Gottheit ohne gewöhnliche leibliche Nahrungsmittel — Elias lebte durch Kraft einer einzigen, ihm

vom

vom Engel bereiteten Speise, ohne etwas weiteres, vierzig Tage lang. In der grösten Theurung erhielt sich die Wittwe mit wenigem Mehl und Oehl, das nicht gebrach, um des Herrn Wortes willen, das er gesprochen hatte durch Elisa seinen Knecht. Was Gott segnen will, segnet Er. — Es ist dem Herrn gleich durch wenig oder vieles zü helfen. Er ist nicht an Brod, nicht an ein gewisses Maas von Brod, nicht an dieß, nicht an jenes Mittel gebunden. Er hilft, wie Er helfen will. Oft nach bekannten, oft unbekannten Naturgesetzen. Man darf ihm nichts vorschreiben; Ihm alles ruhig überlassen! Alles, alles steht ihm zu gebot. Alles kann Er dem Menschen zum Nahrungsmittel verordnen: Der Mensch lebt nicht allein vom Brod, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Munde Gottes ausgeht.

Der Hauptsinn und Geist dieses göttlichen Ausspruchs ist also: Lerne in der Noth auf Gott vertrauen, ohne ihm die Mittel deiner Erhaltung, Unterstützung oder Rettung vorzuschreiben. Erwarte Unterstützung und Hülfe, aber überlaß ihm die Art und Weise, wie Er die Unterstützung und Hülfe senden wolle. Schreib ihm nichts vor! weder Mittel noch Zeit der Hülfe; Er kann zu jeder Zeit und durch jedes Mittel helfen, und in der ganzen Natur ist nichts, das er nicht zum Werkzeuge zum Mittel deiner Hülf und Unterstützung machen könne, Gott ist mit seinem Geist und sei-

ner

ner erhaltenden und belebenden Kraft in allen seinen Geschöpfen. Er ist die Quelle alles Lebens, der alles Lebende belebt, und lebendig machen kann — alles leblose und tode. Glaube das und du wirst ruhig seyn — Glaub es und keine Noth wird dich ganz muthloß und verzagt machen können —. Der Mensch lebt nicht allein vom Brode, sondern von einem jeden Worte das aus dem Munde Gottes ausgeht. — So viel Geschöpfe du um dich her erblickest, — so viel Mittel und Werkzeuge in der Hand des Allgegenwärtigen dich zu schützen, zu segnen, zu erhalten; — und wenn um dich her die ganze Schöpfung gleichsam verschwinden solte — noch bleibst du übrig; und Gott; — noch ist sein lebender ewiger Geist unmittelbar in dir; so lang du bist — kanst du gewiß seyn, daß Gott ist, und so lang Gott ist, so lang ist er in dir; und wo er ist, kann er würken — kann er wohlthun — kann er beleben. — Kind Gottes fürchte dich nicht, so lang dein Vater in dir und bey dir ist! — Leide Hunger, leide Durst, leide Schmerzen, leide Mangel und Armuth, — leide Verachtung und Verlassenheit! Siehe zur Rechten und es sey Niemand, der eine Bruderhand gegen dich ausstreckte! Siehe zur Linken — und auch da sey Niemand, der mit einem Blick der Barmherzigkeit dir begegne! — Siehe über dich, und da ist Gott —! Wenn du keine Hülfe, keinen Trost, keinen Rath mehr sehen kannst — solte deßwegen keine Hülfe, kein Trost,

kein

kein Rath mehr vorhanden seyn — keines davon mehr möglich seyn —? Gottes Hand verkürzt seyn — dir helfen zu können? Erkaltet und erstorben seine Vaterliebe seyn, dir nach dem Maaß deines Bedürfnißes helfen zu wollen? — Noch einmal, du must die ganze Natur vergessen, wenn du der Macht und Güte deines Gottes vergessen wilst — du must am Daseyn aller Wesen außer dir, und an deinem eigenen Daseyn zweiflen, wenn du je einen Augenblick an der immer wachenden Fürsorge deines Gottes und Vaters für dich zweiflen kannst. Denn die ganze Natur, denn alles was um dich ist, ist auch für dich mit da, da, dir zu helfen, dich zu segnen. In allem ist eine Kraft Gottes — für alle und auch für dich, am meisten Gottes Kraft für dich, in dir selber. Der dich schuf ohne dich — ohne dich — ohne dein Sorgen, Bitten und wollen — zu einem solchen Wundergeschöpfe dich schuf — Der hat in dich das Siegel seiner ewigen Sorge für dich eingedrückt, alle Augenblicke deines Lebens, bis auf jetzt, sind Beweise, daß es ihm nie an Willen und nie an Mitteln fehle dich durchzubringen. Noch bist du da! Noch lebst du! Noch stralet dir die Sonne — Noch leuchtet dir der Mond — Noch bewegt sich für dich die Luft! Noch bringt die Erde dir Brod —; Wein der Weinberg, und Wasser die Quelle! Du bist lebendig durch gekommen bis auf diesen Augenblick! Der dich durchbrachte bis Heut — solte der dich nicht fortbringen

bringen können auf Morgen? Der in so viele tausend Dinge Nahrung, Lebenskraft, Vergnügen und Gesundheit geleget hat, dem solte es jemals — jemals an Mitteln fehlen können, dir das zukommen zu lassen, was du zu deinem Leben und deiner Wohlfahrt bedarfst? — Muthig, muthig, also und getrost und unverzagt und warte auf den Herrn! welche auf ihn sehen und hinzudringen und mit ihrem kindlichen Vertrauen, derselben Angesicht suchen, werden nicht zu schanden werden —! Glaube! aber schreibe nichts vor! Gott könnte, wenns noth thäte, aus Steinen Brod machen — aber fordere du das nicht. Brod darfst du begehren, Er heißts dich! Kindlich, zuversichtlich darfst du bitten — sollst du bitten — Gib uns unser täglich Brod! Alle Heiligen, Christus selbst bat, verlangte, erwartete Hülfe, Rettung, Unterstützung! Aber wie und wo und wann? — das laß Gott über — da greif ihm nicht vor! Helfen wird er dir — aber vielleicht nicht auf die Weise, und nicht durch die Mittel, die du erwartest. Zage nur nicht — lauf nur nicht vor — bleibe nur ruhig! ein jedes Wort aus seinem Munde ist Hülfe, ist Hülfe, Kraft, Segen für dich. Er gebott das eine mal den Raben, der Wittwe ein ander mal, daß sie seinen Diener ernähren, aber sein Knecht bat nicht, daß Er den Raben, oder der Wittwe ihn zu ernähren gebieten sollte. — Der Mensch lebt nicht allein vom Brode, sondern von einem jeden Worte das aus dem

Munde Gottes ausgeht. Vielleicht muß dir ein Freund, vielleicht ein Feind helfen — vielleicht eine Arzney, vielleicht etwas das Gift zu seyn schien; vielleicht nichts, was vor dir ist und wovon du Hülfe erwartest! Setze Gottes Macht keine Gräntzen! Erwarte Hülfe, aber schreib ihm nichts vor —!

II.

Das zweyte Gottes Wort unsers Herrn, das wir, m. Th. nach Anleitung unsers Texts in der gegenwärtigen Stunde zu erwägen haben ist: Du sollst den Herrn deinen Gott nicht versuchen. Mit diesem Wort gab unser Herr dem Satan die böswillige Versuchung zurück: **Bist du der Sohn Gottes, so stürtze dich selbst von der Zinne des Tempels herab; denn es ist geschrieben: Er wird seinen Engeln deinethalben Befehl geben, und sie werden dich auf den Händen tragen, daß du deinen Fus nicht an einen Stein stössest.**

Ohne alle Noth sich in Gefahr begeben — auf Gottes Beystand gleichsam trotzen; Gottes Wunderhülfe heraus fordern; Gottes Wort auf die Probe stellen, wenn wir gar keinen Beruf und Drang haben; — Ein Gottes Wort, das uns in dieser leichtsinnigen Gemüthsverfassung gar nichts angeht, — gar nicht für diese Umstände gesagt ist, — gleichsam aufs

Spiel

Spiel setzen: Laß sehen, ob Gottes Wort wahr sey? Das heißt Gott versuchen, heißt nicht in heißer dringender Noth Gott vertrauen, seine Hülfe anflehen, seine Hülfe erwarten. Bitte an die nahe gegenwärtige hülfreiche Gottheit ist erlaubet. Die Vaterliebe Gottes ruft allenthalben laut, und deutlich genug, allen ihren Kindern zu: Rufet mich an zur Zeit der Noth, so will ich euch erretten! Bittet, so werdet ihr empfangen! suchet so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgethan werden! Schüttet euer Herz vor mir aus, Ich erhöre das Gebet, darum kommt alles Fleisch zu mir. — In der Noth sich an Gott halten, im Drange des Elends Ihn, aus Furcht Ihn zu versuchen, nicht anrufen wollen, aus der Tiefe des Jammers nicht zu Ihm schreyen? — O, m. Th. wie kann ein Mensch der seinen Gott und seines Gottes Wort kennt, dieß sclavische, furchtsame, unkindliche Wesen, — wer kann das für Gottes gefällige Gesinnung, für Demuth, für ächte Bescheidenheit und Religion halten? Nein! Theuerste! die Religion Gottes ist Religion für Hülfsbedürftige — Religion für Leidende — und zwar helfende und tröstende Religion — oder sie ist dieses Namens nicht werth, ist nicht Gottes Religion! Leere Worte geben — eitle Hofnungen unterhalten, ist nicht Gottes würdig. Dieß thut die Religion der Thoren und der Heiden. Götter die nicht sehen, nicht hören, nicht antworten, nicht erhören, nicht helfen, sind keine Götter;

 Aber

Aber unser Gott im Himmel, ist ein lebendiger und ein helfender Gott, und wer seinen Namen anruft, dem will er antworten. Denke also nie, daß du Gott versuchest, wenn du in Noth Hülfe, im Hunger Speise, auf Irrwegen Zurechtweisung, in Schmerzen Linderung, in Anfechtung Trost, im Elend Unterstützung von Gott bittest, und erwartest — thue das ohne Furcht und Zweifel! Du bist kein einfältiges Kind Gottes, wenn du deinem Gott und Vater deine Noth und Anliegen nicht im Vertrauen klagen darfst — nicht Hülfe und alle Nothdurft von ihm durch den einigen Mittler Jesum Christum verlangen darfst. Du kennest weder Gott noch Christum, noch seine Kraft, noch sein Evangelium, noch dich selber, wenn du dich durch Furcht und Mißtrauen, Zweifel, oder Aengstlichkeit, von diesem Suchen der göttlichen Hülfe abschrecken lässest. Nein! suche sie! auch wo du nicht vorsehen kannst, wie sie zu finden; auch wo natürlicher weise keine Hülfe mehr für dich übrig zu seyn scheinet. Aber fasse dir auch das wohl zu Herzen: — ohne Noth, ohne innern Trieb und Beruf, ohne ächtes tiefes Bedürfniß, ohne Drang und innerlichen Durst und Hunger der Seele — vermiß dich nie Gnaden, Segnungen, Hülfe, am wenigsten Wunderhülfe, von Gott zu verlangen. Es war keine Noth, daß Christus sich vom Tempel herunter stürzen sollte; kein innerlicher göttlicher Trieb! Das Wort Gottes sagte nicht: stürz dich herab, das hatte

Satan

Satan dem Wort Gottes angeflickt; immer sey dein Gebet deinem Glauben ähnlich, und deine Handlungen nie über das Maas deines Bedürfnisses und deiner Zuversicht; immer seyen deine Wünsche Bedürfnisse — und nicht selbst gemachte, selbst erweckte, selbst erkünstelte Bedürfnisse. —

Nochweniger setze dich ohne Noth der Gefahr aus; am allerwenigsten fordere aus Ungeduld oder Vermessenheit Gott gleichsam heraus, jetzt soll er dir beystehen! diesen Augenblick, auf diese Weise, jetzt durch dieß Mittel dir helfen. O der Thor — o der Thor und Vermessene! Zittere — so mit der Gottheit umzugehen! Versuchung des Satans ists — Angeben des Vaters der Lügen und des Mörders von Anfang! Du bist deinem Falle nahe, wenn du auf der Höhe deiner Vermessenheit, Gott gleichsam heraus forderst, und Trotz bietest. — Allen Hülfsbedürftigen half die erbarmende Macht Jesu Christi, — nicht einen einzigen wieß sie weg der sich ihr demüthig und glaubig zu Füssen legte — aber wenn die Pharisäer ihn heraus forderten, ihnen ein Zeichen am Himmel zu zeigen, wenn der wundergierige Herodes ihm ohne alle Noth ein Wunder abnöthigen will — da schweigt und verachtet der Sohn Gottes — da spricht er ein Weh über sie aus: — Boshaftes und ehebrecherisches Geschlecht! dir solte ein Zeichen gegeben werden! harre bis nach meiner Auferstehung — und zittere dann wann

 du

du weist wen du getödet hast. Wer ohne Noth und ohne Glauben, denn Noth treibt zum Glauben und würkt Glauben; wer ohne Noth Wunderhülfe von Gott verlangt, ohne Gottes Geheiß und Trieb, aus welcher Absicht es auch sey — der wird zu Schanden werden: Auch denn, wenn Noth und Elend auf ihm liegt, wenn er göttlichen Trostes und himmlischer Hülfe bedarf — wird er sie umsonst suchen.

Auch noch das, m. Th. heißt Gott versuchen, wenn wir zehen und zwanzig mal Gottes Hülf erfahren haben — und dennoch so beten, als ob wir sie noch nie erfahren hätten — und immer neue Beweise fordern daß uns Gott gut sey, statt die zu beherzigen — die bereits vor uns liegen. So versuchten die Pharisäer Christum! So die Jsraeliten in der Wüste. Alle Wunder Gottes die geschehen waren, hatten keinen Eindruck auf sie gemacht. Sie forderten immer neue Wunder, neue Beweise der gegenwärtigen Gottheit! O lerne doch erst das sehen, was vor dir ist — ehe du neue Offenbahrungen verlangst! Gebrauche was du hast, ehe du Neues verlangst was du nicht hast; sey treu mit dem was dir bereits anvertrauet ist! wenn du über dieß Wenige nicht treu bist — wie wird Gott dich über Vieles setzen können? Es ist Gottes Versuchung, Vermessenheit, Undank — Wunder, Wunderkräfte, Wunderhülfe zu verlangen — wenn

man die natürlichen Kräfte, die vorhandenen Offenbarungen nicht brauchen will, die uns Gott anvertraut hat. Dem wird mehr, dem wird Ueberfluß gegeben werden. Wer aber nicht hat oder nicht brauchte was er hat, von dem wird das, was er hat, genommen werden. **Du sollst den Herrn deinen Gott nicht versuchen!**

III.

Du sollst den Herrn deinen Gott anbeten und Ihm allein dienen. Dieß Andächtige ist das dritte Gottes Wort unsers Herrn, das wir eurer Andacht noch einige Augenblicke näher ans Herz legen wollen. Ein Wort der Wahrheit, das wohl keiner Erläuterung und keines Beweises bedarf. Der Uhrheber aller Wesen — verdient Seiner ewigen innern Natur nach von allen Wesen die Seiner Erkänntniß fähig sind — Anbetung und tiefste Verehrung! — Er ist, und lebt allein in sich und durch sich selber, alles, alles von Ihm und durch Ihn und in Ihm! — Ewig anbetungswürdig bleibt Er! Bet Ihn an! Bet Ihn nicht an! Sey unempfindlich gegen Ihn! — Zerfließ in Wonnegefühlen Seiner allen Verstand übersteigenden Höhe und Herrlichkeit! Sprich in deinem Herzen es ist kein Gott, oder verliere dich in dem Gedanken, an dem der ist und war und seyn wird von Ewigkeit zu Ewigkeit. — Er ist doch, der Er ist — un-

 endlich

endlich erhaben — über alles erhaben — allgenugsam in Sich selbst, und unbedürfdig deines Lobs und Anbetung — Aller derer die aus Ihm und in Ihm und durch Ihn sind. Aber dir, dir ist wohl bey Seiner Anbetung, und Sein Lob in deinem Mund ist Seligkeit und Wonne deines Herzens. Alle Wahrheit und alle Erkenntniß macht dem guten gesunden vernünftigen Menschen Freude. Sie ist Nahrungskraft und Leben des Geistes; aber keine Wahrheit macht dem Menschen so viele Freude — wie die Wahrheit von Gott, wie die Erkenntniß des allervollkommensten, des alldurchdringenden, unausdenklichen, alles mit Leben erfüllenden, mit Liebe umfassenden einzigen Gottes und Vaters aller Wesen — den erkennen ist nicht nur Gesundheit, ist innerstes göttliches unsterbliches Leben der Seele. Wie, wie fühlt sich die Seele so sehr Seele, so sehr Geist, so sehr unkörperlich und überirrdisch, so innerlich erhaben über alles Sichtbare und Vergängliche, so neu lebendig, so sehr Sohn und Erbe des Himmels und bestimmt für eine herrlichere Welt, als in denselbigen Augenblicken der anbetenden Gotteserkenntniß! Diese Augenblicke sind uns Pfand von der Herrlichkeit und Erhabenheit der Menschen Natur. Sie lehren uns, was uns keine Schule und keine Kanzel und kein Buch und kein Freund lehren kann — was es ist Mensch seyn — und der Würde des Menschen gemäß denken. In diesen seligen Augenblicken der Gottesverehrung

ehrung — des innerlichen Herzens-Gottes-dienstes, — o wie fühlen wirs da — daß Gott dienen, — Gott verehren, Gott anbeten — sich vor Gott in seinem Nichts fühlen — sich in der Allgenugsamkeit Gottes versenken — alles für Gott hingeben — ganz sich dem Wesen aller Wesen dahin werfen — sich mit allen seinen Gotteskräften, Gedanken, Wünschen, Trieben, Leben, ihm zum Opfer darstellen — das alles neben ihm vergessen, oder nur um seinet willen lieben, daß das, was uns sonst so schwehr, so unmöglich, so lästige Pflicht schien, eigentliches Element der Seele, ihr Himmel, ihre Seligkeit ist. —

Anbetung des Herrn unsers Gottes! — höchste Verehrung Seiner! frohe, gänzliche Aufopferung an Ihn! tiefe Empfindung unserer gänzlichen Abhänglichkeit von Ihm — immer lebendiges Gefühl: Er ist einziger Herr, einziger Richter. — Alles ist sein! die Erde und alles was auf Erden ist — der Himmel und alles was unter dem Himmel ist — Sein der Erste und Letzte der Menschen, — von einem Pole zum andern, — von der Oberfläche bis zum Mittelpunkt — alles sein, vom Menschen an bis auf den Wurm — von der

Sonne bis zum Kiesselstein — vom Kiesselstein zum Sandkorn alles sein —, so sein wie nichts, von allem dem was wir besitzen, und was wir unser nennen, unser ist — O, m. Th. lebendige Empfindung dieser allein Herrschaft Gottes über alles — welch eine wahre Menschenwürdige, mächtige Empfindung! wie demüthiget und wie erhöht sie uns zugleich! wie gibt sie uns alles indem sie uns alles zu nehmen scheint; wie beruhiget und stärkt sie uns! wie erhebt sie uns über die gemeine Menschheit! wie wafnet sie uns gegen alle Menschenfurcht, wie verwahret sie uns vor aller Menschen-Sclaverey, wie macht sie uns alle Anerbietung der Welt mit allen ihren Herrlichkeiten verächtlich! wie macht sie uns stark zu jeder Versuchung — jedem gröberem oder feinerem Feinde unserer Tugend und Seelenruhe zu sagen: Heb dich Satan! wie theuer macht sie uns in Gottes Augen! wie lieb und ehrwürdig dem Himmel? wie nützlich unserm Nebenmenschen? — wie rein unsere Absichten? wie glühend unseren Eifer? wie unerschütterlich unseren Muth? wie unermüdlich unsere Geschäftigkeit im Guten? wie froh unser Gewissen? wie fest unsere Hofnung? wie herrlich und heiter unsere Aussichten in die zukünftige Welt?

— Ver-

— Vergleicht den Zustand und das Herz und das Leben und die Empfindungen eines Menschen der Gott innerlich anbetet und ihm allein dienet, mit dem Herzen und dem Leben eines Menschen, der sich selbst dienet und die Welt anbetet, und den Menschen schmeichelt, und den Vornehmen und Angesehnen gleichsam als seinen Gott und Herrn verehrt, und Gott nur Worte der äusern Anbetung darbringt — nur mit seinen Lippen sich dem Wesen aller Wesen nähert — oder nur dann und wann — von einer flüchtigen Empfindung der Erhabenheit Gottes ergriffen — nur an gewissen Tagen — nur in gewissen Dingen Ihm zu dienen erweckt wird — Sehet in sein Herz hinein, begleitet ihn in seine Kammer, betrachtet ihn in seiner Einsamkeit — das ist — Seht nur in euer eigen Herz — begleitet nur euch selbst in eure Kammer und euere Einsamkeit — wenn euch wohl ist, wenn ihr mit euch zufrieden seyn könnt — wenn ihr Ruhe habt so lang ihr auf beiden Seiten hinket, denn will ich euch nicht mehr zuruffen: Ihr sollet anbeten den Herrn euren Gott, und ihm allein dienen.

Laßt uns alles zusammen fassen m. Th.! alle drey Aussprüche Gottes, die wir bis jetzt beherzi get haben, sind aus einem Geist, haben einen

Sinn und Zweck — führen uns alle näher zu Gott, erwecken uns alle zur Ehrfurcht und zum Vertrauen gegen Gott. O Mensch es ist doch nichts, nichts in aller Welt, wobey dir so wohl sey, wodurch du so stark wirst, so frey in dir selbst, so lebendig alle deine Kräfte, so froh und unbetäublich alle deine Empfindungen — So gesegnet alle dein Thun und Lassen; als bey dem Ehrfurchtsvollen Vertrauen auf die unerschöpfliche und allgenugsame Kraft und Liebe dessen, durch dessen Wort die Himmel gemacht sind; und in dessen Athem alle Sternen-Heere sich wälzen — O Mensch sey Mensch — Sey Mensch! das ist: empfinde daß du dich selbst durch nichts so ehren kannst, wie durch die allertiefste Verehrung Gottes! o Mensch sey Mensch —! herrlich preisen die Thäler und die Berge, Gottes Ehre und Herrlichkeit, aber sie fühlten nichts von der Herrlichkeit Gottes die sie verkündigen. Millionen lebendige Wesen erheben ihre Blicke gegen die Sonne die sie erleuchtet und erwärmet, und ihre wundervolle Natur verherrlicht die noch wundervollere Natur dessen, von dem alles nur Schatten und gleichsam nur Obergewand ist; aber alle diese lebendige Wesen, sie heissen nun Thiere der Erden oder Fische des Wassers, oder Vögel des Himmels,

sie

sie kennen ihn nicht, den Schöpfer der Sonne und die Quell des Lebens, aus dem ihr Daseyn und Leben quillt — aber du, du Mensch bist gebildet und gemacht den zu erkennen, der dich gebildet und geschaffen nach seinem Bilde, du weißt, daß er ist, und du kanst ihm deine Gedanken und Empfindungen sagen — dieser einzige, einzige Gedanke — Ewig erfüllen solte er dich mit Freude über dein Daseyn und das Daseyn dessen, durch den du bist — O erwache Mensch und sey Mensch! sey Gottes! und Gott wird dein seyn — Sey ganz Gottes und Gott wird ganz dein seyn! du bist, wolle oder wolle nicht, ganz Gottes! Sey es aber auch mit Willen! Niemand kann zween ungleichdenkenden Herren — du kanst nicht Gott und der Sünde — nicht Christo und dem Satan zugleich dienen — Es ist dir bey keinem wohl — wenn du beyden halb dienest — bald dem Willen des einen, bald dem Willen des andern gehorchest. — Entscheide einmal welcher deines ganzen ungetheilten uneingeschränkten Gehorsams werth sey! — Wie lang hinket ihr rief Elia dem zweyherzigen Israel zu: Wie lang hinket ihr auf beyden Seiten? ist der Herr Gott so wandelt ihm nach, oder ist Baal Gott, so wandle dem nach. O daß ichs mit der Kraft

des

des Geistes Jesu Christi und mit einer Seele die ganz Gottes und Jesu Christi wäre, sagen könte! Mensch sey Gottes mit deinem ganzen Vertrauen! Erkenn Ihn und beth Ihn an! Er sey dir alles! und alles andere ohne Ihn nichts! ganz Gottes seyn, Ihm allein dienen hei,: ganz selig seyn! Siehe er ists werth deines ganzen ewigen vollkommensten Vertrauens — der Vater unsers Herren Jesu Christi ist es werth! — Amen! Amen!

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lavater, Johann Caspar, 1741-1801

Johann Caspar Lavaters Predigten über die Versuchung Christi in der Wüsten

Bd.: Zweites Theilchen.

Frankfurt und Leipzig 1781
Hom. 2089 b-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10464873-1
VD18 80354114-001